

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Richard Gausch, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Bablan, Magdeburg. Verlag von Richard Gausch, Magdeburg. Druck von Franz Heßge, Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 49, Fernsprecher 1567. Redaktion: Gr. Mühlstraße 3, Fernsprecher 961.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Beleglohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Preisband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2.50 Mk. zzgl. Beleglohn. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und Illustrationsnummern 10 Pf. — Inzerationsgebühren die beifolgende Beilage 15 Pf. Post-Zeitungsliste Nr. 7928

Nr. 258.

Magdeburg, Sonntag, den 3. November 1901.

12. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten. Außerdem liegt bei die illustrierte Sonntagsbeilage Die Neue Welt Nr. 44.

„Kurz und klein schlagen“

Will der Kaiser bekanntlich „alles“, wenn keine Handelsverträge zustande kommen. Dieser neueste Ausspruch ist überall kommentiert worden. Nun bringt der „Reichs- und Staats-Anzeiger“ folgende hochoffizielle Auslassung:

Von der Presse werden angebliche kaiserliche Äußerungen über wirtschaftliche Fragen verbreitet und besprochen. Wir haben von diesen Ausstreunungen bisher keine Notiz genommen, weil die sogenannten kaiserlichen Äußerungen so unwahrscheinlich klingen, daß es sich nicht lohnte, dieselben ernst zu nehmen. Da jedoch aus den Kommentaren selbst ernster Blätter hervorgeht, daß sie die Sr. Majestät in den Mund gelegten Aussprüche für echt halten, so sind wir in der Lage, zu erklären, daß diese von Anfang bis zu Ende erlogen sind.

Es wird nicht gesagt, um welche Äußerungen des Kaisers es sich handelt. Aber es ist für jedermann ersichtlich, daß es sich nur um den angeblichen drastischen Ausspruch handeln kann: „Kommen keine Handelsverträge zustande, so schlage ich alles kurz und klein.“ Ob gesagt oder nicht gesagt, das kann uns vollkommen gleichgültig sein. Die sozialdemokratische Presse hat denn auch den angeblichen Kaiserworten keine politische Bedeutung beigemessen, wohl aber hat das die bürgerliche Protowucher- wie Anti-Protowucher-Presse. Der letzteren wie überhaupt dem

Wambuch:

Es ist ja sehr berechtigt, bei dieser, wie bei so vielen anderen passenden Gelegenheiten auf die mit der Höhe der Normzölle steigende und fallende Monarchie der Agrarier mit dem Jünger zu weisen und diese in der That lächerliche Mischung von handfester Interessenspolitik der größeren Landwirte mit Romantik und Mystik, dieses Gebräu „Königs-treue“ dem Widerwillen jedes gesunden Geschmacks und der verdienten Verachtung preis zu geben.

Aber noch wichtiger und notwendiger ist es, jenen nicht minder verächtlichen Liberalen ihre elende Charakterlosigkeit zum Bewußtsein zu bringen, denen jedes solche Wort aus dem Munde des Kaisers eine traumhafte Gemüthsregung gewährt für die Ausschaltung der Bourgeoisie, der Handelsinteressen, des städtischen Liberalismus aus den Staatsgeschäften. Wenn selbst Raumann, der monarchistische Schwärmer, und v. Gerlach in der letzten Zeit den „Bürgern“, besonders der Berliner Stadtvertretung, die Notwendigkeit unbeugsamen Widerstandes gegen die Krone predigten oder die Einmischung des Kaisers in alle möglichen Fragen aller möglichen Gebiete tadelt, so könnten doch endlich selbst unsere liberalen Blätter merken, daß es nur noch eine Politik für sie geben kann: Die Opposition gegen das persönliche Regiment.

Vom Standpunkt des Demokraten muß man wünschen, daß das Hervortreten des Kaisers recht oft im Widerspruch mit der öffentlichen Meinung geschehe, wie es ja meistens der Fall ist. Wir haben oft genug darauf hingewiesen, daß gerade dies Hervortreten naturgemäß den Widerspruch reizt und zur Einschränkung der Monarchie führen muß; daß auch thatsächlich die Geltung der Monarchie seit 12 Jahren eine ganz außerordentlich verringerte ist. — ein Prozeß, den bekanntlich auch Bismarck für notwendig erklärt hat. Wenn aber die liberale städtische, besonders die Berliner Presse, gelegentlich für solch' eine antiagrarische Äußerung dem Kaiser nicht nur Komplimente macht, sondern sich mit all' ihren Hoffnungen an solche Aussprüche klammert, so verliert sie damit außer ihrer elenden Charakterlosigkeit auch noch die Schwäche ihrer Position im Lande. Darüber hinaus unterbrechen solche Aufmerksamkeit und übertriebene Wert-schätzungen gegenüber einem kaiserlichen Wort den eben erwähnten höchst wünschenswerten Entwicklungsprozeß des Monarchismus in Deutschland und stellen in den Köpfen, die schon angefangen haben, geistigere, auf eigene Kraft anstrengungen gerichtete Tendenzen zu verfolgen, den alten Wahn wieder her, daß der Monarch die Politik des Landes in der Hand habe, ein Wahn, zu dem die national-sozialen Schwärmer so viel beigetragen haben.

Der Kaiser kann, wenn im Reichstag und Bundesrat eine Mehrheit für den neuen Zolltarif sich entscheidet, gar nicht verhindern, daß dieser Gesetz wird, geschweige denn alles kurz und klein schlagen. Allerdings hat der Kaiser, wie die Dinge liegen, die preussischen Stimmen im Bundesrat in der Hand, und wenn diese gegen den Zolltarif abgegeben werden sollten, würde der letztere fallen. Aber dieser Zolltarif ist von den Reichsämtern ausgearbeitet, vom

Reichskanzler veröffentlicht und im Bundesrat eingebracht. Es ist gar nicht daran zu denken, daß er in diesem abgelehnt werden könnte. Welch' eine Rolle spielt denn bei all' diesen amtlichen Vorgängen der Kaiser? Selbstverständlich hat er ihnen zugestimmt. Und er sollte hinterher, wenn dieser Zolltarif die Handelsverträge verhindert, alles kurz und klein schlagen? Es ist wirklich lächerlich, dies zu erwarten und auf solche Äußerungen ohne allen politischen Wert die Interessen und Forderungen der Volksmassen, ja auch nur des Bürgertums zu verweisen.

Die deutsche Politik würde sehr bald in ein ganz anderes Fahrwasser einlenken, wenn die öffentliche Meinung der Bürgerklasse mit einer unerschütterlichen Gleichgültigkeit gegen alle Aussprüche und Vorgänge derart sich verhielte und sich auf den Ton einer Opposition stünnte, der man zutraut, daß sie mit ihren Bestrebungen stehen und fallen will. Nicht, wie man uns einreden möchte, die antimonarchische Agitation und Politik der demokratischen Arbeiter gefährdet die Sache des Freihandels und den industriellen Fortschritt, sondern die jämmerliche Kriecherei, die immer auf alles Mögliche verfällt und sich verläßt, nur nicht auf einen frischen, fröhlichen Krieg, auf das rüstige Unternehmen, sich selbst den Einfluß zu erobern, der die Politik entscheidet. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 2. November 1901

Die Bauern zu verheizen

Indem die Geaner der Lebensmittelpreise, sie einzufangen für

dient u. a. auch das in Berlin erscheinende Organ „Bund der Landwirte“. In der letzten Nummer dieses Blattes findet sich unter der Ueberschrift „Deutsche Bauern haben Recht!“ ein Aufruf, der mit folgenden Sätzen beginnt:

„Es gilt einen Kampf um eure Existenz. Sozialdemokraten, Großbanken und Kommerzrentiere haben einen Bund geschlossen, um Euch von Haus und Hof zu treiben. Die Sozialdemokraten sprechen es offen aus:

„Wir müssen die Bauern ruinieren, sonst können wir keine Revolution zustande bringen. Darum fort mit den Getreidezöllen, denn ohne Erhöhung der Getreidepreise kann der Bauer nicht existieren.“

Ihre Bundesgenossen aber, die Großkapitalisten, wollen eure Hufe zerschlagen, um darauf ihre Villen, Fabrikschornsteine und Arbeiterhäuser zu errichten und die Felder in Jagdgründe umzuwandeln, wie es in England geschieht. Und damit sie ihre Arbeiter mit ganz niedrigen Löhnen abfinden können, soll alles Getreide und Fleisch zu einem Spottpreis von dem jüdisch-internationalen Großhandel aus Amerika und Rußland nach Deutschland hereingeschafft werden. Deutsche Bauern, wehret Euch!“

Der Verfasser dieses Unsinn muß die Bauern für schrecklich dumm halten, wenn er hofft, sie würden das glauben. Daß Großkapitalisten sich mit der Sozialdemokratie verbünden, damit diese „Revolution machen“ könne, ist eine Entdeckung ganz besonderer Art. Freilich hat es stets gewissenlose und habgierige Schurken gegeben, welche die Bauern legten, sie ihres Grundbesitzes beraubten, sie zu Knechten machten. Und das waren die Junker, die nimmer wieder gut machen können, was sie am Bauernstande gefrevelt, wenn sie es auch wollten. In Ostpreußen, Mecklenburg und auch in vielen Bezirken Schleswig-Holsteins haben die Junker mit List, Betrug und Gewalt den Bauernstand ausgerottet. Und zu Gunsten dieser verbrecherischen Sippe soll der Bauer sich jetzt zu einer Wucherpolitik bekennen, die geradezu mit auf seinen Ruin berechnet erscheint! —

Der Stuttgarter Chinaprozeß.

Ueber den am Freitag vor dem Landgericht in Stuttgart verhandelten Chinaprozeß liegt folgendes Telegramm des Wolffschen Telegraphenbureaus vor:

Stuttgart, 1. November. In der heutigen Verhandlung vor dem hiesigen Landgericht gegen die beiden Redakteure des „Beobachters“, Freund und Schmidt, wegen Beleidigung der deutschen Truppen in China, sagte der als Zeuge vernommene Generalleutnant v. Vessel aus, es sei völlig unwahr, daß die deutschen Truppen gemordet und geplündert hätten. Ausschreitungen einzelner Soldaten seien sofort kriegsbrechlich aufs strengste geahndet worden. Der Staatsanwalt beantragte gegen die Angeklagten je drei Monate Gefängnis.

Ein weiteres Telegramm meldet:

Der Vertreter der Anklagebehörde teilte im Laufe seines Plaidoyers mit, daß nach einer ihm vom preussischen Kriegsministerium zugegangenen Mitteilung noch gegen acht bis neun deutsche Zeitungen wegen Abdrucks der sogenannten Hunnenbriefe Strafverfahren eingeleitet worden sei.

Das Urteil lautete gegen Freund auf vier Wochen Gefängnis und Tragung der Kosten, Schmidt wurde freigesprochen.

Genauere Meldungen, die eine Besprechung des Prozesses ermöglichen, liegen zur Stunde noch nicht vor. —

Oesterreichs Klassenbewußtes Proletariat

hat aus allen Teilen des in zahllose Nationalitäten zerklüfteten österreichischen Staates seine Erwählten nach Wien entsandt. Dort tagt seit gestern als ein im neueren Sinne internationales Parlament der Gesamtpartei-tag der Sozialdemokratie Oesterreichs.

Ein bewegtes, aber unfruchtbares und darum trauriges Stück Geschichte ist, wie die „Wiener Arbeiter-Zeitung“ schreibt, an den Wählern Oesterreichs vorbeigezogen, seit vor zwei Jahren der letzte sozialdemokratische Gesamtparteitag in Brünn beisammen war, zur selben Stunde, da das verbrecherische Ministerium Thun in den letzten Zügen lag. Seither kämpft dieser Staat in tausend Sorgen von Stunde zu Stunde um seines Lebens armselige Notdurft. Alle Kräfte der Pflichtigkeit werden verschwendet, um die chaotische Bestie im Zaum zu halten, aber der Mut fehlt, das allein Notwendige zu thun, die Exzesse der Nationalen unmöglich zu machen, indem man die Nationalen frei giebt, um den Wahnsinn der Völkischen zu bändigen, indem man die Völker entsefelt.

So ist die Arbeiterklasse in Oesterreich, an einen Staat gekettet, in dem der Wille zum Leben nur kläglich flackert und jeden Moment zu verlöschen droht. Wo der kühnste Schwung der modernen Ideen nötig wäre, sind wir durch

der die Zukunft gehört, daß sie auf diesem Boden ihre Aufgabe erfüllen. Aber die Entwicklung der sozialdemokratischen Partei verbürgt, daß trotz des widrigsten Geschickes der Arbeiterklasse dieses Landes eine Zukunft beschieden ist und, meint das citierte Blatt weiter, wir dürfen stolz auf diesen Gesamtparteitag hinweisen, der dafür Zeugnis giebt, daß die vorbildliche Lösung des nationalen Problems des Proletariats zu ihrem Teile gelungen ist, an dem alle Gewalt und alle List der Herrschenden im Lande scheitert. . .

Sodann skizziert unser Wiener Parteiorgan die Aufgaben, die der Erledigung durch den Parteitag harren. Im Mittelpunkt wird die Beratung über das Parteiprogramm stehen. Möge diese wie überhaupt alle Aufgaben des österreichischen Parteitag eine glückliche Lösung finden. Möge gutes Gelingen das Werk der nach Wien entsandten Vertreter des österreichischen Proletariats begleiten zum Wohle aller Unterdrückten und Geknechteten. —

Deutschland.

Berlin, 2. November. Der Bundesrat beschäftigt sich zur Zeit, wie gestern berichtet wurde, mit dem Entwurf einer Bekanntmachung betreffend den Fett-, Wasser- und Salzgehalt der Butter. Das Reichsgesundheitsamt hat sich über die Butterfrage in einer Denkschrift geäußert, die dem Bundesrat „zur Orientierung über das Thema und zur Begründung der Gerichtsnormen“ überreicht worden ist. —

Der Königsberger Seekanal ist für den Schiffsverkehr freigegeben. Die offizielle Eröffnung erfolgt erst am 15. November. —

Die an Privatschulen thätigen Lehrer und Lehrerinnen, sowie die in Familien unterrichtenden Hauslehrer und Lehrerinnen sind nach einer Entscheidung des Kultusministers zur Teilnahme an den amtlichen Kreiskonferenzen nicht verpflichtet. Gegen die freiwillige Beteiligung dieser Lehrpersonen an den Kreiskonferenzen sind grundsätzliche Bedenken nicht zu erheben. Eine Entschädigung aus Staatsmitteln kann ihnen indessen nicht gewährt werden. —

Unter den Persönlichkeiten, welche für den Posten eines Direktors des kaiserlich statistischen Amtes in Betracht gekommen sein sollen, nachdem dieser durch den Tod seines langjährigen verdienten Inhabers, des Herrn v. Scheel, verwaist ist, wird auch der frühere Unterstaatssekretär im Ministerium für Elsaß-Lothringen, Dr. von Mayr, genannt. —

Nichts Gewisses sagt man nicht. Aus den Verhandlungen des Centralvorstandes der nationalliberalen Partei wird nachträglich noch bekannt, daß ein Antrag, zur Frage des Doppeltarifs für Getreide Stellung zu nehmen, zurückgezogen und ein anderer Antrag, für langfristige Handelsverträge nur einzutreten, wenn sie neben

dem ausreichenden Schutze landwirtschaftlicher Erzeugnisse möglich sein, abgelehnt wurde. — Diese Partei, die es nicht wagt, in der wichtigsten politischen Frage, die auf der Tagesordnung steht, Ja oder Nein zu sagen, gehört wirklich mit so viel Straß, als in sie noch hineingeht, ausgestopft und in ein Kabinett politischer Maritaten gestellt zu werden. —

Polizei und Wärmehallen. Die Dresdener Stadtverordneten haben einen früheren Beschluß, städtische Wärmehallen zu errichten, annulliert. Veranlaßt wurden sie zu dieser sonderbaren Haltung durch ein geheimes Entschließen des Dresdener Polizeipräsidenten, wonach diese Wärmehallen als Sammelpunkte „schlechter Elemente“ sicherheitspolizeiliche Bedenken wachrufen müßten. Die Dresdener Stadtverordneten haben sich rasch bekehren lassen. —

Eine Denunziation als Ausrede vor dem Militärgericht. Aus Hannover wird der „Berliner Volkszeitung“ berichtet:

„Vor dem hiesigen Ober-Kriegsgericht kam nachstehender Mißhandlungsfall zur Verhandlung. Der Unteroffizier Wehnenberg von der 4. Batterie des Feldartillerie-Regiments 61 hatte einen Rekruten seines Bezirks, als er ihn an einem kalten Februarnachmittag dabei traf, wie er an einer dazu nicht bestimmten Stelle des Kasernenhofes austrat, befohlen, mehrmals über den Kasernenhof zu laufen. Als der Rekrut darauf hinwies, daß er nur notdürftig bekleidet sei, stieß ihn der Unteroffizier mit der Faust unter das Kinn. Einige Zeit darauf erhielt der Rekrut beim Ererzieren einen gleichen Stoß. Weiter befohl der Unteroffizier dem Rekruten, weil er angeblich die Pferde nicht ordentlich gepußt haben sollte, zur Strafe abends zwei Eimer Wasser durch den Sand des Kasernenhofes nach der Reitbahn zu tragen. Als der Rekrut dabei einen Eimer fallen ließ, sollte er noch 14 Stalleimer mit Wasser füllen. Gleichzeitig erhielt er vom Unteroffizier Ohrfeigen. Der angeklagte Unteroffizier leugnete alles und behauptete, der Rekrut sei — Soziale Demokratie und habe seine Anklage nur erfunden, um ihm (dem Unteroffizier) zu schaden. Der Rekrut bestritt, Sozialdemokrat zu sein, und der Unteroffizier konnte auch keine Beweise für diese seine Behauptung erbringen. Er wurde zu 3 Wochen Mittelarrest verurteilt.“

Das Oberkriegsgericht in Stettin hat, wie wir mitgeteilt haben, dieser Tage erkannt, daß ein Vorgesetzter, der seine Untergebenen mißhandelt, des in ihn gesetzten Vertrauens unwürdig sei; es hatte daraufhin außer auf eine strenge Strafe auf Degradation erkannt. An dem Maßstabe dieser erfreulichen Anschauung gemessen, kann der hannoversche Unteroffizier von Glück sagen, daß er angesichts seines Verhaltens so billig davon gekommen ist. —

Zur Affaire Kaufmann. Der Magistrat der

dabei getötet. Diese Märe hat bei den Richtern keinen Glauben gefunden; Fangeron ist zum Tode verurteilt worden. Einige Richter haben ein Gnadengesuch unterzeichnet. —

Südafrika.

Neue Niederlagen Englands.

Trotz der großen Mißerfolge namentlich der letzten Wochen beharrt England noch immer seine schroff ablehnende Haltung gegenüber allen Vermittlungsversuchen. Dafür heimst es aber inzwischen neue Prügel ein. Die Buren machen in der Kapkolonie überraschende Fortschritte. Aus Kapstadt ist die Meldung eingegangen, daß die Buren das Hauptquartier der britischen Armeeverwaltung mit Tausenden von Pferden in unmittelbarer Nähe Kapstadts aufgehoben haben. Eine offizielle Bestätigung dieser Meldung von englischer Seite ist natürlich kaum zu erwarten, da die Engländer alles Interesse haben, derartige Mißerfolge möglichst zu vertuschen. —

Lord Ritcheners berichtet aus Pretoria: Ich habe Nachrichten erhalten über einen ersten Angriff gegen die Arriergarde der Kolonne Beison, 20 Meilen nördlich von Bethel. Der Feind bemächtigte sich zweier Geschütze, von denen man nicht weiß ob er sie entführen konnte. **Unsere Verluste sind erheblich.** Der die Arriergarde befehligende Oberst ist schwer verwundet; eine Hilfskolonne ist sofort nach dem Kampfsplatz abgegangen. Einzelheiten werden sogleich nach Empfang abgehen.

Ein weiteres Telegramm Ritcheners aus Pretoria um 1 1/2 Uhr berichtet folgendes:

Ich habe Einzelheiten über das Kommando Beison erhalten: Der Oberst Baker, welcher gestern um 2 Uhr mit südafrikanischen Polizeitruppen der angegriffenen Kolonne zur Hilfeleistung abgegangen war, hat die Kolonne Beison erreicht. Er berichtet, der Oberst sei seinen Wunden erlegen. Die Kolonne hatte 66 Tote, darunter einen Oberstleutnant, einen Kommandanten und 6 Offiziere. 169 Mannschaften, darunter 13 Offiziere sind verwundet; ich glaube, daß die beiden Geschütze wiedergefunden sind aber ich bin dessen nicht sicher.

Nach einer weiteren Depesche steht diesen Niederlagen allerdings auch ein „Sieg“ der Engländer gegenüber, bei dem 79 Gefangene gemacht wurden. Die Bestätigung wird abzuwarten sein. —

Kleine politische Mitteilungen. In Dresden fand gestern die städtische Landesversammlung des Bundes der Landwirte statt. Diederich Gahn gab die Parole aus: „Uns preßiert es nicht mit der Annahme des Zolltarifes. Bewilligt man nicht den 7 1/2 Mark-Zoll, so warten wir lieber noch ein Jahr. Die Industrie muß uns doch kommen!“ — Vier Primaner und ein Sekundaner des Gymnasiums in Straßburg (Westpreußen), welche im Scheimbündel-Prozess von der Strafkammer zu 2 Jahren zu Gefängnisstrafen verurteilt worden waren, sind jetzt ebenfalls auf Anordnung des Provinzial-Schulkollegiums von der Anstalt verwiesen worden. — Depeschen aus Chalons-sur-Saone, Saint Etienne, Niège, Alais, Decazeville, Creusot und

Zunächst sollen nun die Mitglieder des Maurer-Bundes geladen werden, um sich zu der Einigungsfrage zu äußern. —

Die Genossenschaftsdruckerei in Halle, ein Arbeiter-Unternehmen, in dem unser voriges Parteiblatt hergestellt wird, hatte ihren Austritt aus der Tarifgemeinschaft der Buchdrucker erklärt. Die Zeitung des Unternehmens hatte sich zu diesem voreiligen Schritt verleiten lassen durch ihre Entrüstung über die Ablehnung des bekannten Telegamm an Bülow und Posadowsky seitens des Tarifausschusses. Hintennach ist man dann zu der Einsicht gekommen, daß dies für die in der Druckerei beschäftigten Arbeiter Folgen hat, die keineswegs beabsichtigt waren und zu Konflikten führen müßten; es soll die Angelegenheit jetzt einer Parteiverammlung zur Entscheidung vorgelegt werden, die in etwa 14 Tagen stattfinden wird.

Wir meinen, man sollte den Fehler, den man jetzt eingesehen hat, ohne weiteres wieder gut machen. —

Demonstration gegen den Majestätsbeleidigungs-Paragrafen. Am Sonntag abend wurde in Altona der Genosse Thomaus aus dem Gefängnis entlassen, wo er sechs Monate wegen Majestätsbeleidigung verbüßt. Zu seinem Empfang hatten sich, wie uns ein Privattelegramm meldet, gegen 3000 Parteigenossen vor dem Gefängnis eingefunden, die den Entlassenen mit Jubel begrüßten und ihn dann im Zuge geleiteten. —

Eine Klage gegen Verleumder haben die Genossen Redakteur Gustav Stengels und Reichstagsabgeordneter Förster in Hamburg angehängt. Die „Harb. Ztg.“ und der „Nz. u. Nachr.“ hatten die beiden Genossen verächtlich, sie hätten einen Meineid geleistet. Ein etwas natürlich die beiden im öffentlichen Leben an verantwortlicher Stelle stehenden Genossen sich nicht nachgeben lassen, obgleich sonst nicht die Gepflogenheit von Sozialdemokraten ist, bei jeder Gelegenheit zum Klagen zu laufen. Sie ließen deshalb die verantwortlichen Redakteure genannter Blätter, Pittich und Thiemann, verklagen. —

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Die Lohnbewegung der Schiffensticker in Blauen hat bis jetzt das Ergebnis gehabt, daß 15 Firmen den geforderten Lohnsatz entweder vollständig oder teilweise bewilligt haben. In einer Anzahl Stickerbetrieben ist es am Montag, den 28. Oktober, dem Tage, an welchem der Tarif in Kraft treten sollte, zu einem Ausstand gekommen, der noch andauert. Die Zahl der Streikenden dürfte etwa 100 betragen. Nach Lage der Sache wird der Ausstand nur von kurzer Dauer sein. In den größeren Betrieben, die bisher schon dem Tarif nachkommende Löhne zahlten, wird fast durchgängig weiter gearbeitet. —

Fischer. Beigelegt sind die Differenzen der Fischer bei Lehmann Nachf. in Breslau. Die Arbeit ist am Mittwoch wieder aufgenommen worden. —

Gemeinde-Zeitung.

Genthin, 1. November. (In der öffentlichen Stadtverordnetenversammlung), die heute abend tagte, wurde neben zwei kleineren Vorlagen betreffend die Fußgängersteuerordnung und der Vergebung der Gasanstaltsstraße mit Trottoiren über die in letzter Zeit vielbesprochene Erbauung einer Zuckerraffinerie verhandelt. Zum

ratung vor zum zweiten Anlauf des Bürgermeisters dem Kommando zu unterbreiten. Im Laufe der vorhergehenden Debatte hatte sich der Magistrat einmütig den Rechtsanschanungen der Stadtverordneten angeschlossen, die darin gipfeln, daß der Oberpräsident verpflichtet war, die königliche Entscheidung über die Bestätigung des nach der ersten Nichtbestätigung zum zweiten Mal gewählten Stadtrats Kaufmann herbeizuführen. Dies veräußerte der Oberpräsident bekanntlich. Da aber anzunehmen ist, daß der Oberpräsident sich bei seiner Handlungsweise des höheren Willens genau bewußt war, scheint das Vorgehen des Magistrats ziemlich zwecklos zu sein. —

Zunferroheit. Per Schuß die arbeitslosen Arbeiter in die Heimat zurück zu befördern, verlangt ein Eingekandt der „Kreuztg.“ da doch so viele Arbeit auf dem Lande warte. Die „Freisinnige Zeitung“ hat dazu weiter nichts als folgendes zu bemerken: Wenn letzteres richtig ist, sollten sich die Landwirte organisieren, um die arbeitslosen Arbeiter in den Städten und industriellen Orten freiwillig anzunehmen. Per Schuß können nur in die Heimat zurückbefördert werden diejenigen, die am Aufenthaltsort verarmt sind und noch keinen Unterstützungswohnsitz erlangt haben. — Hat denn Eugen Richter kein Wort mehr übrig für die grenzenlose Brutalität der Stimmung, die darin liegt, daß sich die Junker Arbeitskräfte einfach durch polizeiliche Gewalt unter roher Ausnutzung der Notlage in den Städten verschaffen möchten? —

Danzig, 31. Oktober. Um noch vor Eintritt der schweren Winterzeit der von Arbeitslosigkeit betroffenen heimischen Arbeiterbevölkerung mögliche Gelegenheiten zum Erwerb zu geben, hat der Magistrat nach vorheriger Verhandlung mit der zum größten Teil aus Stadtverordneten bestehenden Kammerdeputaten in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, schon in nächster Woche an verschiedenen Stellen Erd- und Meliorationsarbeiten für die in der Herstellung begriffene oder später herauszufallende Anlagen, so auf dem Helm, bei Neubude usw. im Angriff nehmen zu lassen und zu diesen und ähnlichen, eine noch alsbald ausführbar werdenden Arbeiten bei der Stadtverordneten-Versammlung einen Kredit von 25 000 Mark zu beantragen. — Zwar ist diese Summe nicht gerade hoch, aber die Wirkung des Magistratsbeschlusses wird eine erfreuliche sein, und kann anderen Städten nur empfohlen werden, dem Magistrat der Stadt Danzig nachzueifern. —

Ausland.

England.

Der Mörder des Genossen Jung.

20. Oktober. Dieser werden sich erinnern, daß der Mörder des Genossen Jung in London, ein Franzose namens Fangeron, angefaßt, er habe Jung in der Retzwehr umgebracht. Jung habe ihn zu einem Antritte gegen Chamberlain angebracht; als er, Fangeron, darauf nicht habe eingehen wollen, habe ihm Jung das Gesicht, das er ihm vorher geküßt habe, zertrümmert. Darüber sei es eines Tages in dem Laden des Jung zum Streit gekommen. Jung habe ihn mit großer Gewalt ergreifen, und er habe sich nur verzückt und ihn

Aus der Parteibewegung.

Der Zwist in Hamburg.

Auf Einladung der Kommission, die von der gemeinschaftlichen Versammlung der drei Hamburgischen Parteivereine dazu den Auftrag erhalten hatte, traten am Montag die der Freien Vereinigung der Maurer angehörigen Parteigenossen Hamburgs zu einer Versammlung zusammen. Es waren nach dem Bericht des „Hamburger Echo“ reichlich 200 Personen anwesend.

Wolkenbühr als erster Redner sprach warm für eine Einigung, indem er auf die Notwendigkeit des einmütigen Zusammenstehens aller Arbeiter gegenüber dem Unternehmertum hinwies und hervorhob, welche Freude in den Reihen aller deutschen Parteigenossen über die Beseitigung des schädlichen Streites herrschen würde.

Geister erklärt es nicht für richtig, daß nur die der Partei angehörenden Mitglieder der Freien Vereinigung eingeladen worden seien, teilt aber mit, daß eine Versammlung der Mitglieder der Freien Vereinigung, die am Sonntag gefaßt hat, den Wunsch nach einer Einigung ausgesprochen hat.

Stüben führt bittere Klage darüber, daß den Mitgliedern der Freien Vereinigung das Hamburger „Echo“ verschlossen worden sei. Die Kommission muß es anders ansetzen, wenn sie den Frieden herbeiführen will. Der Zentralverband der Maurer hätte der Kommission sagen müssen, daß unter seinen Mitgliedern ebenfalls viele in Accord arbeitslos seien, aber die zahlen ihre Beiträge und seien gute Kinder. Der sehnsüchtige Wunsch aller Mitglieder der Freien Vereinigung ist eine Wiederherstellung der Einigkeit, aber den einen wird die Accordarbeit erlaubt, die anderen bezeichnet man als Streikbrecher. Er will für eine Einigung streben, aber zuvor will er wissen, wie der Zentralverband sich dazu stellt. Ueber die zukünftigen Kämpfe will er jetzt nicht reden, das könne später geschehen, nur das eine wolle er sagen, daß die Mitglieder der Freien Vereinigung nicht die plumpe Handlung begehen werden, bei Streitigkeiten mit den Unternehmern die letzteren zu unterstützen. Er will die Basis wissen, auf welcher die Einigkeit zustande kommen kann; durch die Nacht könne die Einigkeit nicht erzwungen werden.

In diesem Sinne sprachen noch eine Anzahl der Mitglieder der Freien Vereinigung. Der mitanwesende Genosse Bömelburg, der allerdings erklärt, nur für seine Person reden zu können, sagt, daß es im Interesse aller liege, eine Einigung herbeizuführen. Gegen 5 Stimmen wurde folgender Beschluß gefaßt:

Die heutige Versammlung erklärt sich damit einverstanden, daß die Kommission der drei sozialdemokratischen Vereine die Verhandlung zwecks Vereinigung des Zentralverbandes der Maurer und der Freien Vereinigung weiter führt und beauftragt eine Kommission, bestehend aus dem Vorstand und drei Mitgliedern, an dieser Verhandlung teilzunehmen.

Die Mitglieder der Freien Vereinigung beauftragten darauf sechs ihrer Vorstandemitglieder und drei andere Mitglieder, diese Verhandlungen zu führen.

gesellschaft, die sich zur Erbauung der Zuckerraffinerie bildet, hat für den Morgen des der Stadt gehörenden Terrains ein Angebot von 250 Mark gemacht, während der Magistrat mit einem Voranschlag von 400 Mark hervortrat. Es soll eine Holzruderfabrik in Verbindung mit Maffinerie werden; die Hauptbetrieblagen sind verschiedene Schokoladenfabriken, u. a. Hauswaldt, die dem Zuckerkartell damit entgegenwirken wollen. Benötigt werden ca. 40—50 Morgen des hinter der Kleinbahn an der Brandenburger Chaussee gelegenen Forstes, bestanden mit 20—30 jährigem Holz, das aber der Stadt zufallen soll. Dem Verkauf wurde zugestimmt bei dem Preise von 400 Mark und der Bedingung, daß die Aktiengesellschaft ihren Sitz auf 10 Jahre nach Genthin verlegt, um der Stadt eine gute Steuerkraft zuzuführen. An Arbeiter sollen im Winter 1897 im Sommer 60 beschäftigt werden. Bei der Prüfung der Vor- und Nachteile, die aus der Anlage der Fabrik für die Stadt erwachsen würden, bestene man von allen Seiten das Nebenwiegende der ersten über die letzteren. Erwähnt mag sein die Furcht vor dem Anwachsen der Sozialdemokratie infolge des Heranzuges einer größeren Anzahl Arbeiter. Diese Befürchtung teilte der Bürgermeister nicht, da die Gesellschaft erklärt habe, so weit als irgend möglich hiesige Arbeiter in Beschäftigung zu nehmen. Zigeleiarbeiter und Wir werden natürlich für Aufklärung unter denselben sorgen. Einerseits wurde betont die billige Arbeitskraft, die es im Winter für die Fabrik geben würde, von anderer Seite der gute Verdienst der Arbeiter, der in ebenderselben in Aussicht steht; wie kam man auch in einem von Dreiklassenwahlrecht gemählten Parlament etwas anderes erwarten als daß der eine niedrigen Lohn als Vorteil erachtet und der andere über den hohen Lohn sich nicht genug verwundern kann. Mögen sie sich einmal überzeugen von der keinen Lebensweise unserer Proleten bei diesem Verdienst, mögen sie selbst einmal solche Mäskur eine Welt mitmachen und sie werden staunen über ihr Wohlsein. Auch das Fahrrad wurde herbeigebracht, um seine Dienste zu thun. Wund doch behauptet, früher mußte der Arbeiter um 4 Uhr aufstehen, heute erst um 6 Uhr. (1) Dann mache er eine 1—2 stündige Spazierfahrt, beginne dann seine Arbeit, um nach deren Beendigung wieder eine Spazierfahrt zu machen! Sein guter Verdienst erlaube ihm das heute! Alle Achtung vor diesem Schachbild, aber die Sache ist denn doch etwas anders. Es mag für jene Herren ein Vergnügen sein, von Ort zu Ort zu radeln bei hübschen Nichtsthun, aber tagtäglich morgens und abends neben angelegter Tagesarbeit noch eine weite Tour zu radeln, heißt weiter nichts als die ohnehin schon zu lange Arbeitszeit noch um einiges zu verlängern. Leider ist es auch nur ein Bruchteil, der sich ein Rad leisten kann. Der Familienfremd, das Bestreben, die Abende im Kreise der Seinen zu verbringen treibt den einzelnen dazu, sich die Kosten für ein Rad vom Mund abzuhacken. — Benightens haben wir durch den Fabrikbau Anlaß auf Arbeit, wie der Verdienst ist, wird die Zeit gehen. —

Letzte Nachrichten.

(„Herold“, Debeschen-Bureau.)

Zur Zollpolitik.

Berlin, 2. November. Die zweite Sitzung des Zolltarifgesetzes und des Zolltarifes ist gestern nachmittag in den Bundesratskammern begonnen worden. Man nimmt, der „Nat.-Lib. Kor.“ zufolge an, daß das Plenum des Bundesrats in nächster Woche oder vielleicht ehe in übernächster Woche über die Vorlage beschließen wird. Ob verschiedene Staaten gegen den ganzen Entwurf oder nur einzelne Teile desselben stimmen werden, steht noch dahin. Jedenfalls wird der Tarif, abgesehen von einer Reihe einzelner Positionen, doch im großen und ganzen die Beratungen des Bundesrats in der Gestalt verlassen in der er eingebracht und am 26. Juli veröffentlicht worden ist. —

Berlin, 2. November. Der „Nat.-Lib.“ meldet aus Rom, daß die dortige Regierung habe aus den Verhandlungen der letzten Tage ab-

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 2. November 1901.

Die Stadtverordnetenwahlrechts-„Reform“.

Am 30. Juni 1900 sind wir glücklichen Preußen bekanntlich mit dem „Gesetz, betreffend die Bildung der Wählerabteilungen bei den Gemeindevahlen“ bedacht worden. Dieses am 1. Januar d. J. in Kraft getretene Gesetz bildet den Ersatz für den seitherigen § 13 der Städteordnung. Die Bestimmungen des neuen Gesetzes beziehen sich auf zwei Materien. Auf die eine, minder wichtige, wollen wir hier nicht näher eingehen; sie betrifft die Einrichtung der Wahlbezirke innerhalb der einzelnen in sich geschlossenen Wahlbezirke. Dagegen wollen wir uns der zweiten Materie: Der Bildung von Wählerabteilungen, zuwenden.

Unser seitheriges plutofratisches Kommunalwahlrecht beruht auf dem System, daß sämtliche Wahlberechtigte nicht nach der Zahl der Wähler, sondern unter Berücksichtigung ihrer Steuerleistungen in drei Klassen geteilt werden, deren jede eben so viel Rechte besitzt. Die Reichsten, die das erste Drittel aufbringen, bilden die erste, die das zweite Drittel aufbringen, die zweite, und die das dritte Drittel aufbringen — die große Masse, die misera contribuens plebs — die dritte Klasse. Sehen wir ganz ab von dem gewaltigen Meer derer, die überhaupt nicht wählen dürfen, die durch das famose Gesetz zu Bürgern vierter Klasse degradiert sind — das Gesetz an und für sich bedeutet das allergrößte Wahlrecht.

Und dies den Geldsackproben auf den Leib zugeschnittene Gesetz hat eine Reform erfahren? Jawohl, eine Reform, die selbstverständlich nichts ist als Flickwerk, aber immerhin einige Verbesserungen, wenn auch sehr minimaler Art, in sich birgt. Von einer etwaigen Beseitigung der drei Klassen ist natürlich nicht die Rede, eben so wenig von einer grundstürzenden Umwandlung der einzelnen Klassen, sondern es handelt sich nur um geringfügige Verschiebungen. Nach § 3 des genannten Gesetzes wird nämlich die eben charakterisierte Drittelteilung derart verändert, daß jeder Wähler, dessen Steuerbetrag den Durchschnitt der auf den einzelnen Wähler treffenden Steuerbeträge übersteigt, stets der zweiten oder ersten Abteilung zugewiesen wird. Die im ganzen in unserer Stadt einfallende Steuersumme muß zu diesem Behuf durch die Zahl der Steuerzahler geteilt werden, und die hierbei herauskommende Zahl ist maßgebend als Durchschnittszahl.

Nach diesem einfachen Durchschnittsprinzip müßten die jetzt bevorstehenden Ergänzungs- und Ersatzwahlen zum Stadtverordneten-Kollegium vorgenommen werden wenn — das letztere dies beschließen würde. Daß dies nicht geschehen wird, steht für uns nach dem Verlauf der letzten Stadtverordneten-Sitzung fest. Die bürgerliche Mehrheit wird einen der beiden noch offenen Wege gehen. Es kann nämlich durch Ortsstatut bestimmt werden:

- 1. daß bei der eben geschilderten Bildung der Wählerabteilungen an Stelle des auf einen Wähler entfallenden durchschnittlichen Steuerbetrages ein den Durchschnitt bis zur Hälfte desselben übersteigender Betrag tritt,
- 2. daß auf die erste Wählerabteilung $\frac{1}{2}$, auf die zweite $\frac{1}{3}$ und auf die dritte $\frac{1}{3}$ der Gesamtsumme der Steuerbeträge aller Wähler fallen.

Die erstere Art ist das sogenannte qualifizierte oder $\frac{1}{2}$ fache Durchschnittsprinzip, die zweite das Zwölftelungsprinzip. Jede dieser Arten würde nun ebenso wie das einfache Durchschnittsprinzip eine Verschiebung des jetzigen Verhältnisses zu Gunsten der dritten Wählerklasse bewirken. Ist die Verschiebung bei jedem Prinzip auch nur eine geringe so gestaltet sie sich jedoch am günstigsten bei Anwendung des einfachen Durchschnittsprinzips. Die Zahl der über den Durchschnitt steuernden Wähler kann nämlich in der dritten für uns allein in Betracht kommenden Klasse unter Umständen eine ziemlich hohe sein. Diese Wähler würden also zur zweiten Klasse übergehen müssen, wodurch die dritte Klasse dann einen mehr proletarischen Charakter gewinnen würde, verbunden mit der — ach so verdammenswürdigen! — Möglichkeit, dadurch den — Sozialdemokraten ausgeliefert zu werden!

Hier liegt des Pudels Kern. Unser Magistrat hat die drohende „Gefahr“ natürlich schon erkannt und Herr Oberbürgermeister Schneider gab am Donnerstag quasi zu, daß nur aus diesem Grunde die Hinanschiebung der Ersatzwahlen erfolgen solle. Er sagte nach dem Stenogramm der „Magdeburgischen Zeitung“ u. a., nach dem einfachen Durchschnitt würde in Neustadt „zur zweiten Klasse gehören, wer mehr als 88 Mark Gesamtsteuern bezahlt. Bei einer solchen Steuersumme dünne man doch nicht von einem Besitz reden. Es frage sich sehr, ob die Masse entscheiden solle oder ob der Besitz eine Bevorzugung verdiene. Diese Frage müsse sorgsam geprüft werden.“

Kurz vor diesen oberbürgermeisterlichen Ausführungen meinte Genosse Haupt, er nehme nicht an, daß ein liberaler Magistrat sich zur Verschlechterung unseres schon so miserablen Wahlsystems bereit erklären werde. Sieht man die Ausführungen des Herrn Oberbürgermeisters so gewinnt man leider die Ueberzeugung, daß, wenn unser liberaler Magistrat auch nicht gerade eine Verschlechterung herbeiführen will — er kann es nämlich nicht, wenn er es auch möchte, — er andererseits nicht abgeneigt

ist, der „Masse“ die im Gesetz vorgesehenen Vergünstigungen vorzuenthalten. Wir gehen wohl nicht fehl in der Annahme, daß Herr Oberbürgermeister Schneider die Zwölftelung als erstrebenswerter Idealzustand vorschwebt, bei welchem dem „Besitz“ die „verdiente (!) Bevorzugung“ zu teil wird.

Auf die ziffernmäßig zum Ausdruck kommende Verschiebung innerhalb der einzelnen Wählerklassen bei Anwendung eines der drei Prinzipien wollen wir hier nicht eingehen. Die von Herrn Oberbürgermeister Schneider mitgeteilten Zahlen reichen nicht aus zu einer genauen Urteilsfällung. Gelangt das vom Magistrat in dieser Angelegenheit gesammelte Material zur Veröffentlichung, so werden wir nicht verkümmern, es in gebührender Weise zu beleuchten. Doch wie das Ergebnis auch ausfallen mag: Aus unseren rein theoretischen Ausführungen ersehen die Arbeiter-Wähler schon zur Genüge, daß aus der ganzen „Reform“ nichts weiter herauskommen wird, als eine Neu-Etablierung des Geldsack-Regiments in anderer Form. An der Zusammensetzung des Stadtparlamentes wird nichts oder so gut wie nichts geändert werden, die bürgerlichen Interessenpolitiker werden das Heft in Händen behalten und sich den Teufel um die Stimme der Entrechteten kümmern, und das trotz der Betenung, daß sie ihre Pflicht als Stadtverordnete nach bestem Wissen und Gewissen thun. —

Gegen den Zollwucher.

Das Ergebnis der Unterschriften-Sammlung gegen den Brotwucher stellt sich, wie uns mitgeteilt wird, vorläufig wie folgt dar:

	Unterschriften:	Soz. Stimmen bei der Wahl 1898:
Magdeburg-Mtstadt mit Friedrichstadt u. Werder	12 236	5 991
Sudenburg	7 993	3 687
Budau	4 720	3 453
Alte und Neue Neustadt	8 711	5 404
Wilhelmstadt	2 013	1 492
	31 380	18 535

Wir werden also insgesamt durch circa **36 000 Unterschriften**

neben den bereits mehrfach vor der Magdeburger Arbeiterschaft an Bundesrat und Reichstag ergangenen Protestresolutionen den Brotwucherpartei und der Regierung kundthun, wie die Bevölkerung Magdeburgs über den Wuchertarif denkt.

Den Umständen nach können wir mit dem erzielten Resultat zufrieden sein. Es ist zu berücksichtigen, daß alle von unserer Partei ausgehenden Maßnahmen, so auch der Unterschriftensammlung mit starkem Mißtrauen im Bürgertum begegnet wird. Noch immer kann daselbe sich nicht ganz freimachen von jenem blinden Wahn, daß sofern eine Angelegenheit von der sozialdemokratischen Partei in die Hand genommen wird, dieselbe verabsicherungswert sei, mag sie sachlich noch so berechtigt sein. Solche Ansichten, die noch genährt wurde, durch die bekannten blöden und öden Anreizereien des unparteiischen „Central-Anzeigers“, führten natürlich zur Verweigerung gar mancher Unterschrift.

Außer unseren Petitionslisten haben auch noch solche der Kirch-Duncker'schen Gewerksvereiner zirkuliert. Da diesen Leuten die Thüren der bürgerlichen Kreise viel herreitwilliger geöffnet werden als unseren Unterschriften-sammlern, so steht wohl zu erwarten, daß ihre Petitionslisten mit einer erheblichen Anzahl Unterschriften versehen sind. Es wäre jedenfalls sehr interessant, das erzielte Resultat zu erfahren, um dann feststellen zu können, wie groß insgesamt die Zahl der in Magdeburg durch Petitionsunterschrift gegen den Zolltarifentwurf protestierenden Personen ist.

Wir zweifeln nicht, daß es nur dieser Anregung bedürfte um die Kirch-Duncker'schen Gewerksvereine zur Veröffentlichung des erzielten Resultats zu veranlassen. —

Die Arbeitslosigkeit in Magdeburg und was

wird von den Behörden und Arbeitgebern gethan, um dieselbe einzuschränken? lautete das Thema, über welches Genosse Bob in der imposanten Arbeitslosenversammlung am Freitag vormittag im „Ruifenpar“ sprach. Redner gab zunächst einen Ueberblick der Arbeitslosigkeit unserer Stadt im vorigen Jahre und den Maßnahmen, welche der Magistrat damals zu treffen für notwendig hielt. Bei der Ausdehnung, welche in diesem Jahre die Arbeitslosigkeit erreicht hat, müßten stärkere Mittel in Anwendung gebracht werden, um eine Linderung des Elends eintreten zu lassen. Bob schilderte aus eigenen Erfahrungen die ungeheure Fülle menschlichen Elends, welches aus der Arbeitslosigkeit entspringt. Im weiteren behandelt der Referent die jetzige Krise mit der Arbeitslosigkeit, die eine notwendige Begleitererscheinung des kapitalistischen Systems sei und kam dann auf die Maßnahmen zu sprechen, die der Magistrat in diesem Jahre zu unternehmen gedenkt, um die überhandnehmende Massenarmut etwas einzuschränken. Zu bedauern sei, daß hierin nicht schon längst etwas geschehen sei. Einem Gerücht zufolge hätten sich die Werkmeister der königlichen Hauptwerkstatt an die Direktion gewandt mit dem Ersuchen, keine Arbeiterentlassungen eintreten zu lassen, da Arbeit genügend vorhanden sei. Diesem Verlangen sei aber keine Folge gegeben. Jedenfalls habe sich der Sparersaß des Herrn von Thielens stärker erwiesen als die praktischen Erwägungen der Werkmeister. Redner kommt dann auf den Erlaß des Staatsministeriums an die Oberpräsidenten zu sprechen, worin diese ersucht werden, Erhebungen über die

Arbeitslosigkeit in den Städten anstellen zu lassen, und lobt hierbei das Vorgehen der bayerischen Regierung. Nachdem Redner die Errichtung der Arbeitsämter befragt, geißelt er in scharfen Worten das Vorgehen der Agrarier, die zu einer Zeit, wo Tausende und aber Tausende nach Brot schreien, dieses notwendige Nahrungsmittel durch höhere Getreidepreise verteuern wollten. Mit der Aufforderung, daß auch die Arbeitslosen zusammen halten möchten, um ihre Interessen gemeinsam wahrzunehmen, schloß Redner seine Ausführungen unter stürmischem Beifall. In der Diskussion, die sich sehr lebhaft gestaltete, nahmen die Arbeiter Hanke, Klein, Triebel, Frech und Brandes das Wort, um unter lautem Beifall jeder in seiner Art die Arbeitslosigkeit und ihre Folgen zu schildern. Nach Annahme der von uns geistern bereits gebrachten beiden Resolutionen wurde nach einem Schlusswort des Referenten nach der Beschluß gefaßt, im Namen der Arbeitslosen Magdeburgs am Grabe des verstorbenen Genossen Schoenlank einen Kranz niederzulegen. Mit der Aufforderung des Vorsitzenden, sich zahlreich an der Arbeitslosenzählung am Sonntag zu beteiligen, wurde die Versammlung um 1 1/2 Uhr geschlossen.

Am Anschluß an diese Aufforderung verweisen auch wir noch einmal auf die morgige Arbeitslosenzählung. Jeder Arbeiter, der nicht durch ganz besonders wichtige Angelegenheiten verhindert ist, muß es sich zur Ehrenpflicht machen, an der Zählung teilzunehmen. Der Boden für diese Arbeit ist durch die Presse auf das beste bereitet worden. Heute morgen bringen die „Magdeb. Ztg.“ und der „Central-Anzeiger“ übereinstimmend folgende Notiz:

Zur Feststellung der Zahl der Arbeitslosen. Wie wir in unserer vorgestrigen Nummer mitteilten, besteht in Arbeiterkreisen unserer Stadt die Absicht, den Umfang der gegenwärtig herrschenden Arbeitslosigkeit durch eine auf den gesamten Stadtbezirk zu erstreckende Umfrage bei den einzelnen Haushaltungen vorstufen in möglichst zuverlässiger Weise festzustellen. Nach dem nun uns an maßgebender Stelle eingezogenen Erkundigungen dürfte es sich im öffentlichen Interesse empfehlen, daß die Beteiligten den Wünschen der Zähler hinsichtlich einer möglichst genauen Ausfüllung des zum Zwecke der Erhebung aufgestellten Fragebogens nach Möglichkeit entsprechen.

Da zu erwarten, daß diese Notiz auch vom „General-Anzeiger“ übernommen wird, so werden also alle Kreise der Bevölkerung über die vorzunehmende Zählung informiert sein und dürfte das schwierige Amt der Zähler dadurch ganz wesentlich erleichtert werden. —

Die städtische Arbeitsnachweisstelle über-

gebenet uns folgendes Resultat über die Arbeitslosenzählung:

Gezählt in der Zeit	Anzahl der Arbeitslosen	Dauer der Arbeitslosigkeit													
		Wochen	über 1	über 2	über 3	über 4	über 6	über 8	über 10	über 12	über 15	über 20			
16/9	30/9	477	33	510	275	66	42	36	38	20	7	7	8	2	9
1/10	15/10	809	157	966	515	118	82	57	85	37	29	13	15	8	9
16/10	31/10	890	172	1062	419	151	132	83	101	52	32	30	20	7	15

Obgleich die Anzahl der Arbeitslosen in keinem Einflang mit der wirklichen Zahl derselben steht, so läßt sich jedoch aus dem schnellen Steigen der Arbeitslosigkeitsdauer ein sicherer Schluß auf die überaus traurige Lage des Arbeitsmarktes ziehen. — Wir empfehlen den Arbeitslosen, sich auf der städtischen Arbeitsnachweisstelle recht zahlreich einzufinden zu lassen, damit diese Statistik im Laufe der Zeit eine vollständigere und dadurch brauchbarere wird. —

— **Zeichen der Zeit.** Die Not und Arbeitslosigkeit, welche in unserer Stadt herrschen, finden drastischen Ausdruck in folgendem Vorkommnis, das gewiß in seiner Art nicht vereinzelte dasteht. In der Kaiserstraße 90 wurde eine Aufwartefrau gesucht. Und siehe da: Am Mittwoch abend stellten sich nicht weniger wie 50—60 Frauen ein, die auf die ausgeschriebene Stelle reflektierten. Natürlich mußten alle bis auf eine erfolglos wieder von dannen ziehen. Dieser vereinzelte gerade bekannt gewordene Fall zeigt, wie vernehmlich die Not an die Thüren der Arbeiterwohnungen pocht, zeigt, daß die Frauen mehr denn je zur Mitarbeit gezwungen sind, um die Familie ernähren zu können. Und wie gerne thun sie es — wenn sie nur Arbeit finden. Aber leider sieht es, wie Natura zeigt, sehr trostlos aus. —

— **Zwei Jahre** seiner harten Strafe hat, wie wir bereits mitteilten, Genosse Albert Schmidt nunmehr verbüßt. Der „Vorwärts“ schreibt aus diesem Anlaß:

Wen seine Thätigkeit im Dienste des Volkes nur einmal auf Wochen ins Gefängnis führte, der kann nachfühlen, was das bedeutet.

Zwei Drittel der Strafe schon hinter sich! Aber immer noch ein Jahr!

Wie kurz ist ein Jahr, wenn man im Drängen und Hasten des Tages seinen Berufsgeschäften nachgeht. Man denkt nicht der Stunde; zu früh kommt der Abend.

Schon wieder eine Woche herum, ein Monat vorüber; ganz anders der Gefangene. Jede Minute empfindet er als eine meßbare Größe; ein Tag ist entsetzlich lang, 24 Stunden, deren jede aus 60 Minuten besteht! —

Und noch dreihundertsechzigmal diese vierundzwanzigstündige Qual!

dem ausreichenden Schutze landwirtschaftlicher Erzeugnisse möglich sein, abgelehnt wurde. — Diese Partei, die es nicht wagt, in der wichtigsten politischen Frage, die auf der Tagesordnung steht, Ja oder Nein zu sagen, gehört wirklich mit so viel Stroh, als in sie noch hineingeht, ausgestopft und in ein Kabinett politischer Maritaten gestellt zu werden. —

Polizei und Wärmehallen. Die Dresdener Stadtverordneten haben einen früheren Beschluß, städtische Wärmehallen zu errichten, annulliert. Veranlaßt wurden sie zu dieser sonderbaren Haltung durch ein geheimes Gutachten des Dresdener Polizeipräsidenten, wonach diese Wärmehallen als Sammelpunkte „schlechter Elemente“ sicherheitspolizeiliche Bedenken wachrufen müßten. Die Dresdener Stadtverordneten haben sich rasch bekehren lassen. —

Eine Denunziation als Ausrede vor dem Militärgericht. Aus Hannover wird der „Berliner Volkszeitung“ berichtet:

„Vor dem hiesigen Ober-Kriegsgericht kam nachstehender Mißhandlungsfall zur Verhandlung. Der Unteroffizier Wehrenberg von der 4. Batterie des Feldartillerie-Regiments 61 hatte einem Rekruten seines Bezirks, als er ihn an einem kalten Februarabend dabei traf, wie er an einer dazu nicht bestimmten Stelle des Kasernenhofes austrat, befohlen, mehrmals über den Kasernenhof zu laufen. Als der Rekrut darauf hinwies, daß er nur notdürftig bekleidet sei, stieß ihn der Unteroffizier mit der Faust unter das Kinn. Einige Zeit darauf erhielt der Rekrut beim Grezieren einen gleichen Stoß. Weiter befohl der Unteroffizier dem Rekruten, weil er angeblich die Pferde nicht ordentlich gepuht haben sollte, zur Strafe abends zwei Eimer Wasser durch den Sand des Kasernenhofes nach der Reitbahn zu tragen. Als der Rekrut dabei einen Eimer fallen ließ, sollte er noch 14 Stalleimer mit Wasser füllen. Gleichzeitig erhielt er vom Unteroffizier Ohrfeigen. Der angeklagte Unteroffizier leugnete alles und behauptete, der Rekrut sei — Sozialdemokrat und habe seine Anklage nur erfunden, um ihm (dem Unteroffizier) zu schaden. Der Rekrut bestritt, Sozialdemokrat zu sein, und der Unteroffizier konnte auch keine Beweise für diese seine Behauptung erbringen. Er wurde zu 3 Wochen Mittelarrest verurteilt.“

Das Oberkriegsgericht in Stettin hat, wie wir mitgeteilt haben, dieser Tage erkannt, daß ein Vorgesetzter, der seine Untergebenen mißhandelt, des in ihn gesetzten Vertrauens unwürdig sei; es hatte daraufhin außer auf eine strenge Strafe auf Degradation erkannt. An dem Maßstabe dieser erfreulichen Anschauung gemessen, kann der hannoversche Unteroffizier von Glück sagen, daß er angesichts seines Verhaltens so billig davon gekommen ist. —

Zur Affaire Kaufmann. Der Magistrat der

hangung der zum von dem Angeklagten dem Antrag zu unterbreiten. Im Laufe der vorhergehenden Debatte hatte sich der Magistrat einmütig den Rechtsanschauungen der Stadtverordneten angeschlossen, die darin gipfeln, daß der Oberpräsident verpflichtet war, die königliche Entscheidung über die Bestätigung des nach der ersten Nichtbestätigung zum zweiten Mal gewählten Stadtrats Kaufmann herbeizuführen. Dies veräumte der Oberpräsident bekanntlich. Da aber anzunehmen ist, daß der Oberpräsident sich bei seiner Handlungsweise des höheren Willens genau bewußt war, scheint das Vorgehen des Magistrats ziemlich zwecklos zu sein. —

Junferroheit. Per Schub die arbeitslosen Arbeiter in die Heimat zurück zu befördern, verlangt ein Eingekandt der „Kreuztg.“ da doch so viele Arbeit auf dem Lande wartet. Die „Freisinnige Zeitung“ hat dazu weiter nichts als folgendes zu bemerken: Wenn letzteres richtig ist, sollten sich die Landwirte organisieren, um die arbeitslosen Arbeiter in den Städten und industriellen Orten freiwillig anzuwerben. Per Schub können nur in die Heimat zurückbefördert werden diejenigen, die am Aufenthaltsort verarmt sind und noch keinen Unterstützungswohnsitz erlangt haben. — Hat denn Eugen Richter kein Wort mehr übrig für die grenzenlose Brutalität der Gefinnung, die darin liegt, daß sich die Junfer Arbeitskräfte einfach durch polizeiliche Gewalt unter roher Ausnutzung der Noilage in den Städten verschaffen möchten? —

Danzig, 31. Oktober. Um noch vor Eintritt der kühnen Winterzeit der von Arbeitslosigkeit betroffenen heimischen Arbeitbevölkerung mögliche Gelegenheiten zum Erwerb zu geben, hat der Magistrat nach vorheriger Vereinbarung mit der zum größten Teil aus Stadtverordneten bestehenden Kammer-Deputation in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, schon in nächster Woche an berichtigten Stellen Erd- und Meliorationsarbeiten für die in der Herstellung begriffene oder später herzustellende Anlagen, so auf dem Hofm. bei Neubude usw. in Angriff nehmen zu lassen und zu diesen und ähnlichen, etwa noch alsbald ausführbar werdenden Arbeiten bei der Stadtverordneten-Versammlung einen Kredit von 25 000 Mark zu beantragen. — Zwar ist diese Summe nicht gerade hoch, aber die Wirkung des Magistratsbeschlusses wird eine erhebliche sein, und kann anderen Städten nur empfohlen werden, dem Magistrat der Stadt Danzig nachzueifern. —

Ausland.

England.

Der Mörder des Genossen Jung.
20. Unsere Leser werden sich erinnern, daß der Mörder des Genossen Jung in London, ein Franzose namens Fangeron, angefaßt wurde, als er in der Straße umgebrachte Jung habe ihn zu einem Mordattentat gegen Chamberlain angefaßt: als er, Fangeron, darauf nicht eingehen wollte, hätte ihm Jung das Geld, das er ihm vorher geliehen habe, zurückgefordert. Darüber ist es eines Tages in dem Laden des Jung zum Streit gekommen. Jung habe ihn mit großer Gewalt ergreifen, und er habe sich nur verteidigt und ihn

dabei getödtet. Diese Mär hat bei den Richtern keinen Glauben gefunden; Fangeron ist zum Tode verurteilt worden. Einige Richter haben ein Gnadengeuch unterzeichnet. —

Südafrika.

Neue Niederlagen Englands.

Trotz der großen Mißerfolge namentlich der letzten Wochen bewahrt England noch immer seine schroff ablehnende Haltung gegenüber allen Vermittlungsversuchen. Dafür heimst es aber inzwischen neue Prügel ein. Die Buren machen in der Kapkolonie überraschende Fortschritte. Aus Kapstadt ist die Meldung eingegangen, daß die Buren das Hauptquartier der britischen Armeeverwaltung mit Tausenden von Pferden in unmittelbarer Nähe Kapstads aufgehoben haben. Eine offizielle Bestätigung dieser Meldung von englischer Seite ist natürlich kaum zu erwarten, da die Engländer alles Interesse haben, derartige Mißerfolge möglichst zu vertuschen. —

Lord Kitchener berichtet aus Pretoria: Ich habe Nachrichten erhalten über einen ersten Angriff gegen die Arrieregarde der Kolonne Velson, 20 Meilen nördlich von Bethel. Der Feind bemächtigte sich zweier Geschütze, von denen man nicht weiß ob er sie einführen konnte. Unsere Verluste sind erheblich. Der die Arrieregarde befehligende Oberst ist schwer verwundet; eine Hilfskolonne ist sofort nach dem Kampfplatz abgegangen. Einzelheiten werden sogleich nach Empfang abgehen.

Ein weiteres Telegramm Kitcheners aus Pretoria um 11^{1/2} Uhr berichtet folgendes:

Ich habe Einzelheiten über das Kommando Velson erhalten: Der Oberst Vater, welcher gestern um 2 Uhr mit südafrikanischen Polizeitruppen der angegriffenen Kolonne zur Hilfeleistung abgegangen war, hat die Kolonne Velson erreicht. Er berichtet, der Oberst sei seinen Wunden erlegen. Die Kolonne hatte 66 Tote, darunter einen Oberlieutenant, einen Kommandanten und 6 Offiziere. 169 Mannschaften, darunter 13 Offiziere sind verwundet; ich glaube, daß die beiden Geschütze wiedergefunden sind aber ich bin dessen nicht sicher.

Nach einer weiteren Depesche steht diesen Niederlagen allerdings auch ein „Sieg“ der Engländer gegenüber, bei dem 79 Gefangene gemacht wurden. Die Bestätigung wird abzuwarten sein. —

Kleine politische Mitteilungen. In Dresden fand gestern die sächsische Landesversammlung des Bundes der Landwirte statt. Dieberich sah die Parole aus: „Uns preßiert es nicht mit der Annahme des Posttarifes. Bewilligt man nicht den 7^{1/2} Mark-Zoll, so warten wir lieber noch ein Jahr. Die Industrie muß uns doch kommen!“ — Vier Primaner und ein Sekundaner des Gymnasiums in Straßburg (Westpreußen), welche im Geheimbündel-Prozess von der Strafkammer zu Thorn zu Gefängnisstrafen verurteilt worden waren, sind jetzt ebenfalls auf Anordnung des Provinzial-Schulkollegiums von der Anstalt verwiesen worden. — Depeschen aus Chalons-sur-Saone, Saint Etienne, Aniche, Alois, Decazeville, Creusot und

Aus der Parteibewegung.

Der Zwist in Hamburg.

Auf Einladung der Kommission, die von der gemeinschaftlichen Versammlung der drei Hamburgischen Parteivereine dazu den Auftrag erhalten hatte, traten am Montag die der Freien Vereinigung der Maurer angehörigen Parteigenossen Hamburgs zu einer Versammlung zusammen. Es waren nach dem Bericht des „Hamburg Echo“ reichlich 200 Personen anwesend.

Wolkenbuhz als erster Redner sprach warm für eine Einigung, indem er auf die Notwendigkeit des einmütigen Zusammenstehens aller Arbeiter gegenüber dem Unternehmertum hinwies und hervorhob, welche Freude in den Reihen aller deutschen Parteigenossen über die Beseitigung des schädlichen Streites herrschen würde.

Geister erklärt es nicht für richtig, daß nur die der Partei angehörenden Mitglieder der Freien Vereinigung eingeladen worden seien, teilt aber mit, daß eine Versammlung der Mitglieder der Freien Vereinigung, die am Sonntag gefagt hat, den Wunsch nach einer Einigung ausgesprochen hat.

Stüben führt bittere Klage darüber, daß den Mitgliedern der Freien Vereinigung das Hamburger „Echo“ verschlossen worden sei. Die Kommission muß es anders anfangen, wenn sie den Frieden herbeiführen will. Der Centralverband der Maurer hätte der Kommission sagen müssen, daß unter seinen Mitgliedern ebenfalls viele in Accord arbeiten, aber die zahlen ihre Beiträge und seien gute Kinder. Der sehnlichste Wunsch aller Mitglieder der Freien Vereinigung ist eine Wiederherstellung der Einigkeit, aber den einen wird die Accordarbeit erlaubt, die anderen bezeichnet man als Streikbrecher. Er will für eine Einigung streben, aber zuvor will er wissen, wie der Centralverband sich dazu stellt. Ueber die zukünftigen Schritte will er jetzt nicht reden, das könne später geschehen, nur das eine wolle er sagen, daß die Mitglieder der Freien Vereinigung nicht die plumpe Handlung begehen werden, bei Streitigkeiten mit den Unternehmern die letzteren zu unterstützen. Er will die Basis wissen, auf welcher die Einigkeit zustande kommen kann; durch die Macht könne die Einigkeit nicht erzwungen werden.

In diesem Sinne sprachen noch eine Anzahl der Mitglieder der Freien Vereinigung. Der mitanwesende Genosse Bömelburg, der allerdings erklärt, nur für seine Person reden zu können, sagt, daß es im Interesse aller liege, eine Einigung herbeizuführen. Gegen 5 Stimmen wurde folgender Beschluß gefaßt:

Die heutige Versammlung erklärt sich damit einverstanden, daß die Kommission der drei sozialdemokratischen Vereine die Verhandlung zwecks Vereinigung des Centralverbandes der Maurer und der Freien Vereinigung weiter führt und beauftragt eine Kommission, bestehend aus dem Vorstand und drei Mitgliedern, an dieser Verhandlung teilzunehmen.

Die Mitglieder der Freien Vereinigung beauftragten darauf sechs ihrer Vorstandsmitglieder und drei andere Mitglieder, diese Verhandlungen zu führen.

Zunächst sollen nun die Mitglieder des Maurer-Bandes geladen werden, um sich zu der Einigungsfrage zu äußern. —

Die Genossenschaftsdruckerei in Halle, ein Arbeiter-Unternehmen, in dem unser drittes Parteiblatt hergestellt wird, hatte ihre Austritt aus der Tarifgemeinschaft der Buchdrucker erklärt. Die Leitung des Unternehmens hatte sich zu diesem voreiligen Schritt verleiten lassen durch ihre Entrüstung über die Ablehnung des bekannten Telegramms von Billow und Pofadowsky seitens des Tarifausschusses. Später nach ist man dann zu der Einsicht gekommen, daß dies für die in der Druckerei beschäftigten Arbeiter Folgen hat, die keineswegs beabsichtigt waren und zu Konflikten führen könnten; es soll die Angelegenheit jetzt einer Parteiverammlung zur Entscheidung vorgelegt werden, die in etwa 14 Tagen stattfinden wird.

Wir meinen, man sollte den Fehler, den man jetzt eingesehen hat, ohne weiteres wieder gut machen. —

Demonstration gegen den Majestätsbeleidigungs-Paragraphen. Am Sonntagabend wurde in Altona der Genosse Thomaus aus dem Gefängnis entlassen, wo er sechs Monate wegen Majestätsbeleidigung verblühte. Zu seinem Empfang hatten sich, wie uns ein Privattelegramm meldet, gegen 3000 Parteigenossen von dem Gefängnis eingefunden, die den Entlassenen mit Jubel begrüßten und ihn dem im Zuge geleiteten. —

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Die Lohnbewegung der Schiffensticker in Plauen hat bis jetzt das Ergebnis gehabt, daß 15 Firmen den geforderten Lohnstarif entweder vollständig oder teilweise bewilligt haben. In einer Anzahl Stickerbetrieben ist es am Montag, den 28. Oktober, dem Tage, an welchem der Tarif in Kraft treten sollte, zu einem Ausstand gekommen, der noch andauert. Die Zahl der Streikenden dürfte etwa 100 betragen. Nach Lage der Sache wird der Ausstand nur von kurzer Dauer sein. In den größeren Betrieben, die seit her schon dem Tarif nahekommende Löhne zahlten, wird fast durchgängig weiter gearbeitet. —

Tischler. Beigelegt sind die Differenzen der Tischler bei Lehmann Nachf. in Breslau. Die Arbeit ist am Mittwoch wieder aufgenommen worden. —

Gemeinde-Zeitung.

Genf, 1. November. (In der öffentlichen Stadtverordnetenversammlung), die heute Abend tagte, wurde neben zwei kleineren Vorlagen betreffend die Luftbatterienordnung und die Vergebung der Gasanstaltsstraße mit Trottoiren über die in letzter Zeit vielbesprochene Erbauung einer Zuckerrabrik verhandelt. Zum

geellschaft, die sich zur Erbauung der Zuckerrabrik gebildet, hat für den Morgen des der Stadt gehörenden Terrains ein Angebot von 250 Mark gemacht, während der Magistrat mit einem Vorschlag von 400 Mark hervortrat. Es soll eine Zuckerrabrik in Verbindung mit Raffinerie werden; die Hauptbetriebe sind verschiedene Schokoladenfabriken, u. a. Hauswald, die dem Zuckerfaktell damit entgegenwirken wollen. Benötigt werden ca. 40—50 Morgen des hinter der Kleinbahn an der Brandenburger Chaussee gelegenen Forstes, bestanden mit 20—30 jährigem Holz, das aber der Stadt zufallen soll. Dem Verkauf wurde zugestimmt bei dem Preise von 400 Mark und der Bedingung, daß die Aktiengesellschaft ihren Sitz auf 10 Jahre nach Genf verlegt, um der Stadt eine gute Steuerkraft zuzuführen. An Arbeitern sollen im Winter 2000 im Sommer 60 beschäftigt werden. Bei der Prüfung der Vorlage und Nachteile, die aus der Anlage der Fabrik für die Stadt erwachsen würden, betonte man von allen Seiten das Ueberwiegen der letzteren über die letzteren. Erwähnt mag sein die Furcht vor dem Anwachsen der Sozialdemokratie infolge des Herausganges einer größeren Anzahl Arbeiter. Diese Befürchtung teilte der Bürgermeister nicht, da die Gesellschaft erklärt habe, so weit als irgend möglich hiesige Arbeiter in Beschäftigung zu nehmen. Ziegeleiarbeiter usw. Wir werden natürlich für Aufklärung unter denselben sorgen. Einerseits wurde betont die billige Arbeitskraft, die es im Winter für die Fabrik geben würde, von anderer Seite der gute Verdienst der Arbeiter, der in ebenderselben in Aussicht steht; wie kann man auch in einem vom Dreiklassenwahlrecht gewählten Parlament etwas anderes erwarten als daß der eine niedrigen Lohn als Vorteil erachtet und der andere über den hohen Lohn sich nicht genug verwundern kann. Mögen sie sich einmal überzeugen von der seinen Lebensweise unserer Proletarier bei diesem Verdienst, mögen sie selbst einmal solche Mäntel eine Weile mitmachen und sie werden staunen über ihr Wohlfinden. Auch das Fahrrad wurde herbeigeklopft, um seine Dienste zu thun. Wurde doch behauptet, früher mußte der Arbeiter um 4 Uhr aufstehen, heute erst um 6 Uhr. (!) Dann mache er eine 1—2 stündige Spazierfahrt, beginne dann seine Arbeit, um nach deren Beendigung wieder eine Spazierfahrt zu machen! Sein guter Verdienst erlaubt ihm das heute! Alle Achtung vor diesem Schriftbild, aber die Sache ist denn doch etwas anders. Es mag für jene Herren ein Vergnügen sein, von Ort zu Ort zu radeln bei schönem Wetter, aber tagtäglich morgens und abends neben angestrengter Tagesarbeit noch eine weite Tour zu radeln, heißt weiter nichts als die ohnehin schon zu lange Arbeitszeit noch um einiges zu verlängern. Leider ist es auch nur ein Bruchteil, der sich ein Rad leisten kann. Der Familiensinn, das Bestreben, die Abende im Kreise der Seinen zu verbringen, treibt den einzelnen dazu, sich die Kosten für ein Rad vom Munde abzuhaken. — Wichtigstens haben wir durch den Fabrikbau Aussicht auf Arbeit, wie der Verdienst ist, wird die Zeit lehren. —

Letzte Nachrichten.

(„Herold“, Depeschen-Bureau.)

Zur Zollpolitik.

Berlin, 2. November. Die zweite Lesung des Posttarifgesetzes und des Posttarifgesetzes ist gestern nachmittag in den Bundesratsausschüssen begonnen worden. Man nimmt, der „Nat.-Lib. Korr.“ zufolge, an, daß das Plenum des Bundesrats in nächster Woche oder wahrscheinlich erst in übernächster Woche über die Vorlage beschließen wird. Ob verschiedene Staaten gegen den ganzen Entwurf oder nur einzelne Teile desselben stimmen werden, steht noch dahin. Jedenfalls wird der Tarif, abgesehen von einer Reihe einzelner Positionen, doch im großen und ganzen die Beratungen des Bundesrats in der Gestalt verlassen, in der er eingebracht und am 26. Juli veröffentlicht worden ist. —

Berlin, 2. November. Der „Nat.-Lib.“ meldet aus Rom, die dortige Regierung habe aus den Verhandlungen der letzten Tage über

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 258.

Magdeburg, Sonntag, den 3. November 1901.

12. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 2. November 1901.

Die Stadtverordnetenwahlrechts-„Reform“.

Am 30. Juni 1900 sind wir glücklichen Breußen bekanntlich mit dem „Gesetz, betreffend die Bildung der Wählerabteilungen bei den Gemeindewahlen“ bedacht worden. Dieses am 1. Januar d. J. in Kraft getretene Gesetz bildet den Ersatz für den seit herigen § 13 der Städteordnung. Die Bestimmungen des neuen Gesetzes beziehen sich auf zwei Materien. Auf die eine, minder wichtige, wollen wir hier nicht näher eingehen; sie betrifft die Einrichtung der Wahlbezirke innerhalb der einzelnen in sich geschlossenen Wahlbezirke. Dagegen wollen wir uns der zweiten Materie: Der Bildung von Wählerabteilungen, zuwenden.

Unser seit heriges plutokratisches Kommunalwahlrecht beruht auf dem System, daß sämtliche Wahlberechtigten nicht nach der Zahl der Wähler, sondern unter Berücksichtigung ihrer Steuerleistungen in drei Klassen geteilt werden, deren jede eben so viel Rechte besitzt. Die Reichsten, die das erste Drittel aufbringen, bilden die erste, die das zweite Drittel aufbringen, die zweite, und die das dritte Drittel aufbringen — die große Masse, die misera contribuens plebs — die dritte Klasse. Sehen wir ganz ab von dem gewaltigen Heere derer, die überhaupt nicht wählen dürfen, die durch das famose Gesetz zu Bürgern vierter Klasse degradiert sind — das Gesetz an und für sich bedeutet das allergrößte Wahlrecht.

Und dies den Geldsacksporen auf den Leib zugekommene Gesetz hat eine Reform erfahren? Zwar, eine Reform, die selbstverständlich nichts ist als Flickwerk, aber immerhin einige Verbesserungen, wenn auch sehr minimaler Art, in sich birgt. Von einer etwaigen Beseitigung der drei Klassen ist natürlich nicht die Rede, eben so wenig von einer grundstürzenden Umwandlung der einzelnen Klassen, sondern es handelt sich nur um geringfügige Verschiebungen. Nach § 3 des genannten Gesetzes wird nämlich die eben charakterisierte Drittelteilung derart verändert, daß jeder Wähler, dessen Steuerbetrag den Durchschnitt der auf den einzelnen Wähler treffenden Steuerbeträge übersteigt, stets der zweiten oder ersten Abteilung zugewiesen wird. Die im ganzen in unserer Stadt zunehmende Steuersumme muß zu diesem Behuf durch die Zahl der Steuerzahler gesteigert werden, und die hierbei herauskommende Zahl ist maßgebend als Durchschnittszahl.

Nach diesem einfachen Durchschnittsprinzip müßten die jetzt bevorstehenden Ergänzungs- und Ersatzwahlen zum Stadtverordneten-Kollegium vorgenommen werden wenn — das letztere dies beschließen würde. Daß dies nicht geschehen wird, steht für uns nach dem Verlauf der letzten Stadtverordneten-Sitzung fest. Die bürgerliche Mehrheit wird einer der beiden noch offenen Wege gehen. Es kann nämlich durch Ortsstatut bestimmt werden:

1. daß bei der eben geschilderten Bildung der Wählerabteilungen an Stelle des auf einen Wähler entfallenden durchschnittlichen Steuerbetrages ein den Durchschnitt bis zur Hälfte desselben übersteigender Betrag tritt,
2. daß auf die erste Wählerabteilung $\frac{1}{2}$, auf die zweite $\frac{1}{3}$ und auf die dritte $\frac{1}{6}$ der Gesamtsumme der Steuerbeträge aller Wähler fallen.

Die erstere Art ist das sogenannte qualifizierte oder 1/2fache Durchschnittsprinzip, die zweite das 3/2fache Durchschnittsprinzip. Jede dieser Arten würde nun ebenso wie das einfache Durchschnittsprinzip eine Verschiebung des jetzigen Wahlverhältnisses zu Gunsten der dritten Wählerklasse bewirken. Ist die Verschiebung bei jedem Prinzip auch nur eine geringe so gestaltet sie sich jedoch am günstigsten bei Anwendung des einfachen Durchschnittsprinzips. Die Zahl der über den Durchschnitt steuernden Wähler kann nämlich in der dritten für uns allein in Betracht kommenden Klasse unter Umständen eine ziemlich hohe sein. Diese Wähler würden also zur zweiten Klasse übergehen müssen, wodurch die dritte Klasse dann einen mehr proletarischen Charakter gewinnen würde, verbunden mit der — ach so verdammenswürdigen! — Möglichkeit, dadurch den — Sozialdemokraten ausgeliefert zu werden!

Sier liegt des Pudels Kern. Unser Magistrat hat die drohende „Gefahr“ natürlich schon erkannt und Herr Oberbürgermeister Schneider gab am Donnerstag quafi zu, daß nur aus diesem Grunde die hinausschiebung der Ersatzwahlen erfolgen solle. Er sagte nach dem Stenogramm der „Magdeburgischen Zeitung“ u. a., nach dem einfachen Durchschnitt würde in

Neustadt „zur zweiten Klasse gehören, wer mehr als 88 Mark Gesamtsteuer bezahlt. Bei einer solchen Steuersumme könne man doch nicht von einem Besitz reden. Es frage sich sehr, ob die Masse entscheiden solle oder ob der Besitz eine Bevorzugung verdiene. Diese Frage müsse sorgsam geprüft werden.“

Kurz vor diesen oberbürgermeisterlichen Ausführungen meinte Genosse Haupt, er nehme nicht an, daß ein Liberaler Magistrat sich zur Verschlechterung unseres schon so miserablen Wahlsystems bereit erklären werde. Laßt man die Ausführungen des Herrn Oberbürgermeisters so gewinnt man leider die Ueberzeugung, daß, wenn unser Liberaler Magistrat auch nicht gerade eine Verschlechterung herbeiführen will — er kann es nämlich nicht, wenn er es auch möchte, — er andererseits nicht abgeneigt

ist, der „Masse“ die im Gesetz vorgesehenen Vergünstigungen vorzuenthalten. Wir gehen wohl nicht fehl in der Annahme, daß Herr Oberbürgermeister Schneider die Zwölftelung als erstrebenswerter Idealzustand vorschwebt, bei welchem dem „Besitz“ die „verdiente (!!) Bevorzugung“ zu teil wird.

Auf die ziffernmäßig zum Ausdruck kommende Verschiebung innerhalb der einzelnen Wählerklassen bei Anwendung eines der drei Prinzipien wollen wir hier nicht eingehen. Die von Herrn Oberbürgermeister Schneider mitgeteilten Zahlen reichen nicht aus zu einer genauen Urteilsfällung. Gefangt das vom Magistrat in dieser Angelegenheit gesammelte Material zur Veröffentlichung, so werden wir nicht veräumen, es in gebührender Weise zu beleuchten. Doch wie das Ergebnis auch ausfallen mag: Aus unseren rein theoretischen Ausführungen ersehen die Arbeiter-Wähler schon zur Genüge, daß aus der ganzen „Reform“ nichts weiter herauskommen wird, als eine Neu-Etablierung des Geldsack-Regiments in anderer Form. In der Zusammensetzung des Stadtparlaments wird nichts oder so gut wie nichts geändert werden, die bürgerlichen Interessenpolitiker werden das Heft in Händen behalten und sich den Teufel um die Stimme der Entrechteten kümmern, und das trotz der Verteuerung, daß sie ihre Pflicht als Stadtverordnete nach bestem Wissen und Gewissen thun. —

Gegen den Wochener.

Das Ergebnis der Unterschriften-Sammlung gegen den Wochener stellt sich, wie uns mitgeteilt wird, vorläufig wie folgt dar:

Magdeburg-Stadt mit	Unterschriften:	Soz. Stimmen bei der Wahl 1898:
Friedrichstadt u. Werder	12 236	5 991
Gudenburg	7 993	3 687
Budan	4 720	3 453
Alte und Neue Neustadt	8 711	5 404
Wilhelmstadt	2 013	1 492
	31 380	18 535

Wir werden also insgesamt durch circa 36 000 Unterschriften

neben den bereits mehrfach vor der Magdeburger Arbeiterschaft an Bundesrat und Reichstag ergangenen Protestresolutionen den Wochenerpartei und der Regierung kund thun, wie die Bevölkerung Magdeburgs über den Wocher tarif denkt.

Den Umständen nach können wir mit dem erzielten Resultat zufrieden sein. Es ist zu berücksichtigen, daß alle von unserer Partei ausgehenden Maßnahmen, so auch der Unterschriften-Sammlung mit starkem Mißtrauen im Bürgertum begegnet wird. Noch immer kann dasselbe sich nicht ganz freimachen von jenem blinden Wahn, daß, sofern eine Angelegenheit von der sozialdemokratischen Partei in die Hand genommen wird, dieselbe verabschiedungswert sei, mag sie sachlich noch so berechtigt sein. Solche Ansichten, die noch genährt wurde, durch die bekannten blöden und öden Anreize der unparteiischen „Central-Anzeiger“, müßten natürlich zur Verweigerung gar mancher Unterschrift.

Außer unseren Petitionslisten haben auch noch solche der Kirch-Dunkerschen Gewerksvereiner circuliert. Da diesen Leuten die Thüren der bürgerlichen Kreise viel bereitwilliger geöffnet werden als unseren Unterschriften-Sammlern, so steht wohl zu erwarten, daß ihre Petitionslisten mit einer erheblichen Anzahl Unterschriften versehen sind. Es wäre jedenfalls sehr interessant, das erzielte Resultat zu erfahren, um dann feststellen zu können, wie groß insgesamt die Zahl der in Magdeburg durch Petitionsunterschrift gegen den Zolltariffentwurf protestierenden Personen ist.

Wir zweifeln nicht, daß es nur dieser Anregung bedürfte um die Kirch-Dunkerschen Gewerksvereine zur Veröffentlichung des erzielten Resultats zu veranlassen. —

Die Arbeitslosigkeit in Magdeburg

und was wird von Behörden und Arbeitgebern getan, um dieselbe einzuschränken? Lautete das Thema, über welches Genosse Pöhl in der imposanten Arbeitslosenversammlung am Freitag vormittag im „Rußienpar“ sprach. Redner gab zunächst einen Ueberblick der Arbeitslosigkeit unserer Stadt im vorigen Jahre und den Maßnahmen, welche der Magistrat damals zu treffen für notwendig hielt. Bei der Ausdehnung, welche in diesem Jahre die Arbeitslosigkeit erreicht hat, müßten stärkere Mittel in Anwendung gebracht werden, um eine Linderung des Elends eintreten zu lassen. Pöhl schilderte aus eigenen Erfahrungen die ungeheuere Fülle menschlichen Elends, welches aus der Arbeitslosigkeit entspringt. Zur weiteren behandlung der Referent die jetzige Krise mit der Arbeitslosigkeit, die eine notwendige Begleiterscheinung des kapitalistischen Systems sei und kam dann auf die Maßnahmen zu sprechen, die der Magistrat in diesem Jahre zu unternehmen gedenkt, um die überhandnehmende Massenarmut etwas einzuschränken. Zu bedauern sei, daß hierin nicht schon längst etwas geschehen sei. Einem Gerücht zufolge hätten sich die Werkmeister der königlichen Hauptwerkstatt an die Direktion gewandt mit dem Ersuchen, keine Arbeiterentlassungen eintreten zu lassen, da Arbeit genügend vorhanden sei. Diesem Verlangen sei aber keine Folge gegeben. Jedenfalls habe sich der Späterlaß des Herrn von Thielen stärker erwiesen als die praktischen Erwägungen der Werkmeister. Redner kommt dann auf den Erlaß des Staatsministeriums an die Oberpräsidenten zu sprechen, worin diese ersucht werden, Erhebungen über die

Arbeitslosigkeit in den Städten anstellen zu lassen, und lobt hierbei das Vorgehen der bayerischen Regierung. Nachdem Redner die Errichtung der Arbeitsämter befürwortet, geißelt er in scharfen Worten das Vorgehen der Agrarier, die zu einer Zeit, wo Tausende und aber Tausende nach Brot schreien, dieses notwendigste Nahrungsmittel durch höhere Getreidezölle verteuern wollten. Mit der Aufforderung, daß auch die Arbeitslosen zusammen halten möchten, um ihre Interessen gemeinsam wahrzunehmen, schloß Redner seine Ausführungen unter stürmischem Beifall. In der Diskussion, die sich sehr lebhaft gestaltete, nahmen die Arbeiter Sanke, Klein, Triebel, Frech und Brandes das Wort, um unter lautem Beifall jeder in seiner Art die Arbeitslosigkeit und ihre Folgen zu schildern. Nach Annahme der von uns gestern bereits gebrachten beiden Resolutionen wurde nach einem Schlusswort des Referenten noch der Beschluß gefaßt, im Namen der Arbeitslosen Magdeburgs am Grabe des verstorbenen Genossen Schoenlau einen Kranz niederzulegen. Mit der Aufforderung des Vorsitzenden, sich zahlreich an der Arbeitslosenzählung am Sonntag zu beteiligen, wurde die Versammlung um 1 1/2 Uhr geschlossen.

Im Anschluß an diese Aufforderung verweisen auch wir noch einmal auf die morgige Arbeitslosenzählung. Jeder Arbeiter, der nicht durch ganz besonders wichtige Angelegenheiten verhindert ist, muß es sich zur Ehrenpflicht machen, an der Zählung teilzunehmen. Der Boden für diese Arbeit ist durch die Presse auf das beste bereitet worden. Heute morgen bringen die „Magdeb. Ztg.“ und der „Central-Anzeiger“ übereinstimmend folgende Notiz:

Zur Feststellung der Zahl der Arbeitslosen. Wie wir in unserer vorgestiegen Nummer mitteilen, besteht in Arbeiterkreisen unserer Stadt die Absicht, den Umfang der gegenwärtig herrschenden Arbeitslosigkeit durch eine auf den gesamten Stadtbezirk zu erstreckende Umfrage bei den einzelnen Haushaltungsständen in möglichst zuverlässiger Weise festzustellen. Nach den von uns am 1. d. d. St. eingezogenen Erkundigungen dürfte es sich im öffentlichen Interesse empfehlen, daß die Beteiligten den Wünschen der Zähler hinsichtlich einer thunlichst genauen Ausfüllung des zum Zwecke der Erhebung aufgestellten Fragebogens nach Möglichkeit entsprechen.

Da zu erwarten, daß diese Notiz auch vom „General-Anzeiger“ übernommen wird, so werden also alle Kreise der Bevölkerung über die vorzunehmende Zählung informiert sein und dürfte das schwierige Amt der Zähler dadurch ganz wesentlich erleichtert werden. —

Die städtische Arbeitsnachweisstelle überbringt uns folgendes Resultat der Erhebung der Arbeitslosenzählung:

Gezählt in der Zeit vom bis	Anzahl der Arbeitslosen	Dauer der Arbeitslosigkeit												
		unter 1 Woche	über 1—2	über 2—3	über 3—4	über 4—6	über 6—8	über 8—10	über 10—12	über 12—15	über 15—20			
16/9 30/9	477	33	510	275	66	42	36	38	20	7	7	8	2	9
1/10 15/10	809	157	966	313	118	82	57	85	37	29	13	15	8	9
16/10 31/10	890	172	1062	419	151	152	83	101	52	32	30	20	7	15

Obgleich die Anzahl der Arbeitslosen in keinem Einklang mit der wirklichen Zahl derselben steht, so läßt sich jedoch aus dem schnellen Steigen der Arbeitslosigkeitsdauer ein sicherer Schluß auf die überaus traurige Lage des Arbeitsmarktes ziehen. — Wir empfehlen den Arbeitslosen, sich an der städtischen Arbeitsnachweisstelle recht zahlreich einzuschreiben zu lassen, damit diese Statistik im Laufe der Zeit eine vollständigere und dadurch brauchbarere wird. —

— Zeichen der Zeit. Die Not und Arbeitslosigkeit, welche in unserer Stadt herrschen, finden drastischen Ausdruck in folgendem Vorkommnis, das gewiß in seiner Art nicht vereinzelt dasteht. In der Kaiserstraße 90 wurde eine Aufwartestraie gesucht. Und siehe da: Am Mittwoch abend stellten sich nicht weniger wie 50—60 Frauen ein, die auf die ausgeschriebene Stelle respektierten. Natürlich mußten alle bis auf eine erfolglos wieder von dannen ziehen. Dieser vereinzelte gerade bekannt gewordene Fall zeigt, wie vernehmlich die Not an die Thüren der Arbeiterwohnungen pocht, zeigt, daß die Frauen mehr denn je zur Mitarbeit gezwungen sind, um die Familie ernähren zu können. Und wie gerne thun sie es — wenn sie nur Arbeit finden. Aber leider sieht es, wie Natura zeigt, sehr trostlos aus. —

— Zwei Jahre seiner harten Strafe hat, wie wir bereits mitteilen, Genosse Albert Schmidt nunmehr verbüßt. Der „Vorwärts“ schreibt aus diesem Anlaß:

Wenn seine Thätigkeit im Dienste des Volkes nur einmal auf Wochen ins Gefängnis führte, der kann nachfühlen, was das bedeutet.

Zwei Drittel der Strafe schon hinter sich! Aber immer noch ein Jahr!

Wie kurz ist ein Jahr, wenn man im Drängen und Hasten des Tages seinen Berufsgeschäften nachgeht. Man denkt nicht der Stunde; zu früh kommt der Abend.

Schon wieder eine Woche herum, ein Monat vorüber; Ganz anders der Gefangene. Jede Minute empfindet er als eine meßbare Größe; ein Tag ist entsetzlich lang, 24 Stunden, deren jede aus 60 Minuten besteht! —

Und noch dreihundertfünfundsechzigmal diese vierundzwanzigstündige Qual!

Man arbeitet während darauf, um die qualenden Gedanken an das so ferne Ende los zu werden; für kurze Zeit gelingt es, aber immer wieder kehren die Gedanken zu der Rechnung zurück. 60 Minuten die Stunde, 24 Stunden der Tag, 30 Tage der Monat, 31 sogar.

Bei Stellungnahme zur Handelsvertragspolitik in der Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag brachten die Vertreter unserer Partei folgende Resolution ein:

„Im Hinblick auf die blühende Exportindustrie unserer Stadt und auf die zahlreiche Arbeiterbevölkerung, deren Existenz von dem Gedeihen dieser Industrie abhängt, erkennt die Stadtverordnetenversammlung in dem erneuten Abschluss langfristiger Handelsverträge ein Lebensinteresse des städtischen Gemeinwehns. Das Zustandekommen solcher Verträge erscheint aber ernstlich gefährdet durch den Entwurf eines Zolltarifs bezw. die Festlegung von Minimalzöllen für die Getreidezölle, welche die Verhandlungen erheblich zu erschweren, wenn nicht unmöglich zu machen drohen. Dazu kommt die Gefahr einer bedeutenden Erhöhung der Lebensmittelpreise mit ihren verhängnisvollen Folgen für das materielle und sittliche Wohl der ärmeren Bevölkerungsklassen. Die Versammlung spricht daher die Erwartung aus, daß der Zolltarifentwurf nicht in seiner vorliegenden Gestalt zum Gesetz erhoben und daß namentlich im Interesse des Allgemeinwohls und der Gerechtigkeit von einer Erhöhung der bestehenden Getreidezölle gänzlich abgesehen werde.“

Die Resolution wurde der eingesetzten Redaktionskommission als Material überwiesen.

An die Mitglieder des Centralverbandes der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter ergelst seitens der Ortsverwaltung die Aufforderung, sich an der morgen, Sonntag, stattfindenden Arbeitslosen-Zählung zu beteiligen. Wer seine Mitwirkung noch nicht zugesagt hat oder wer noch kein Material besitzt, der hat sich am Sonntag morgen 8 1/2 Uhr in dem Verbandsbureau, Stephansbrücke 38, zu melden. Es fehle keiner!

Unfall. Am Freitag kurz vor Mittag verunglückte der Kesselheizer der Maschinenfabrik von Niese in der Neustadt, indem er sich bei der Arbeit ein Bein brach. Der Verunglückte wurde mittels Krankenford nach dem Krankenhaus in der Neustadt gebracht.

Die Thätigkeit der Feuerwehr im Monat Oktober gestaltete sich wie folgt: Einmal bei Großfeuer, einmal bei Mittelfeuer, sechszehnmal bei Kleinf Feuer und viermal bei sonstigen Hilfeleistungen. Gemeldet wurden neun Feuer durch Feuermelder, fünf durch Telephon und vier mündlich auf den betreffenden Depots. Außerdem wurde die Hilfe der Sanitätswache Budau zweimal in Anspruch genommen.

Kleinf Feuer. Am Donnerstag abend gegen 11 3/4 Uhr war Breitenweg 25, Vorderhaus 1. Etage, durch fehlerhafte bauliche Anlage eine Wand in Brand geraten, da das Abzugsrohr eines Herdes unmittelbar an einer Holzjähle vorbei führte. Um an den Herd des Feuers zu gelangen, mußte die Feuerwehr erst einen Teil des Herdes fornehmen und wurde dann das Feuer mit der kleinen Handspira gelöscht.

Freie Religions-Gesellschaft. Am 16. November d. Js. sind 50 Jahre verflossen, daß die Erbauungshalle zum ersten Male von der Gemeinde in Benutzung genommen und von dem damaligen Prediger Uhlirch und Sachse eingeweiht wurde. Dieses bevorstehende Ereignis hat die Gemeinde veranlaßt, die Erbauungshalle einer gründlichen Renovation zu unterziehen. Die sonntäglichen Erbauungen fallen bis zum 17. November an welchem eine größere Feier stattfindet, aus.

Aus dem Bureau des Stadt-Theaters wird uns geschrieben: Als erste Aufführung in dieser Saison wird morgen nachmittags 3 Uhr zu kleiner Opernpreisen, Parcell 1.55 Mark, der „Freischütz“ gegeben werden. Um dem lebhaften Interesse Rechnung zu tragen, welches unserer heute zum erstenmal gegebener Novität, „Ueber unsre Kraft“, 2. Teil, entgegengebracht wird, soll das Werk auch morgen als Sonntagsvorstellung in Szene gehen, und sind ihm außerdem noch zwei Tage der nächsten Woche, Montag und Mittwoch, eingeräumt. In diesem gewaltigen Werke, in dem gegen 20 wesentliche Rollen sind, ist das gesamte Schauspielpersonal thätig. Die Regie liegt in den Händen des Oberregisseurs Herrn Trepow. Der übrige Teil der Woche wird von dem bedeutungsvollen Gastspiel unseres Paul Wulz ausgefüllt, welches, wie wir schon gestern erwähnten, bereits am Dienstag mit der Aufführung des „Tannhäuser“ — Wolfram: Paul Wulz — seinen Anfang nimmt.

Kaiser-Panorama (Breitenweg 134). Zwei neue Serien bringt das Panorama für die Woche vom 3. bis 9. November, die ein

erhöhtes Interesse erwecken dürften. Zunächst eine Reise von Kreuznach über Winkler a. St. nach dem reizenden Nahthal, welche uns nicht nur herrliche Landschaften bringt, sondern auch im Hinblick der reizigen Ebernburg, in der der mutige Sidingen seine ritterliche Seele aushauchte, historische Erinnerungen in uns wachruft. Wer jemals das Nahthal mit seinen historisch interessanten Ruinen durchfahren hat, wird nicht verfehlen, diese Serie einer Besichtigung zu unterziehen. — Das zweite Wandspanorama bringt eine Reise an der schönen blauen Donau von Steierregg bis Budapest, die ebenfalls außerordentlich reich an Sehenswürdigkeiten ist. Wer sich und seinen Kindern einen Genuß verschaffen will, der statte dem Institut einen Besuch ab.

Provinz und Umgegend.

Niederndobeleben, 31. Oktober. (Eine Volksversammlung) findet am Sonntag abend 8 Uhr im Hornemannschen Lokal statt. In derselben wird Stadtverordneter Richard Ritsch-Magdeburg Bericht erstatten vom Parteitag in Lübeck. Auch wird über den neuen Zolltarif und die Presse gesprochen. Die Wichtigkeit der Tagesordnung erheischt zahlreiches Erscheinen.

Burg, 2. November. (Achtung, Kontrollversammlungspflichtige!) Sämtliche Jahrgänge der Reserve der Provinzial-Infanterie aus der Stadt Burg haben sich zur Kontrollversammlung am Montag, den 4. November, früh 9 Uhr, im Schützenhause zu Burg einzufinden. — In demselben Lokale am Montag nachmittag um 2 Uhr sämtliche Jahrgänge der Reserve der Garde, Provinzial-Jäger, Kavallerie, Feldartillerie, Fußartillerie, Pioniere, Eisenbahn-Truppen, Train, Krankenträger, Militärbäcker, Sanitäts-Personal, Veterinär-Personal, Zahlmeister-Aspiranten, Büchsenmacher, Defonomie-Handwerker, Arbeitsoldaten, Marine und die zur Disposition der Truppenteile und der Ersatz-Behörden Verurlaubten, sowie die zum 2. Aufgebot über-tretenden Landwehrlente aus der Stadt Burg.

Tangermünde, 2. November. (Auf die Petitionslisten gegen den Zolltarifentwurf) wurden in unserer Stadt 1483 Unterschriften gesammelt. Bei einer Einwohnerzahl von 11524 Köpfen muß dies Resultat als ein durchaus erfreuliches bezeichnet werden.

Wanzleben, 1. November. (Zum Eisenbahn-Unglück hiersebst) wird dem „Neuhaldenslebener Wochenblatt“ mitgeteilt, daß die Schuld an dem Zusammenstoß den Lokomotivführer Lappe, der sich überfahren ließ, treffen soll. Nach den amtlichen Ermittlungen soll derselbe mit größerer als der vorgeschriebenen Geschwindigkeit gefahren sein. Das festzustellen, ist unseres Erachtens, und nach der Ansicht namhafter Sachleute absolut unmöglich, zudem kann eine augenblickliche, ungewollte Erhöhung der Geschwindigkeit ohne Verschulden des Führers unter rein technischen Vorbedingungen eintreten. Wir geben daher den Stimmen recht, die das Vorgehen der Eisenbahnverwaltung

auf 4 und Herr Danker auf 2 Jahre. — Von der 2. Abteilung des Wahlbezirks Metemart nahmen von 11 Wählern 8 an der Wahl teil und wurden die Herren Fabrikbesitzer F. v. a. u. f. e. m. und Brauereibesitzer Otto einstimmig auf 6 Jahre wiedergewählt. Die Herren Danker, Reifowski, Unger und Wolff sind neugewählt, die übrigen Herren gehörten bereits dem Stadtverordneten-Kollegium an.

Weißenfels, 1. November. (Aus Unvorsichtigkeit hat im Dorfe Schirma bei Mülcheln der 17jährige Sohn des Gutsbesitzers G. a. l. a. n. d. e. r. Derselbe wollte sein Gewehr für den folgenden Tag herrichten, kam damit in die Wohnstube, wo ihm die Geschwister und die Mutter am Tische Platz machten. Auf einmal entlud sich das Gewehr und der Schuß ging der Mutter in den Oberschenkel; sie verstarb bald darauf.

Wittenberg, 1. November. (Zur Reichstags-ersparwah.) In Stelle des verstorbenen Abgeordneten v. Siemens gedenkt die Freisinnige Vereinigung den Landtagsabgeordneten Dr. B. a. r. t. h. aufzustellen. Die sozialdemokratische Partei hat sich über die Kandidatenfrage noch nicht schlüssig gemacht.

Vereine und Versammlungen.

Sonntag, 3. November: Allgemeine Kranken- und Sterbefälle der Metallarbeiter, Filiale Alte Neustadt. Jeden Sonntag nach dem 1. und 15. jeden Monats vormittags von 10 bis 12 Uhr Zahltag bei Lademacher, Ottenbergstraße 13.

W. a. r. l. e. b. e. n. Verband der Fabrik- und Landarbeiter und Arbeiterinnen. Jeden 1. Sonntag im Monat, abends 8 Uhr, Versammlung bei Schröder.

G. r. - O. t. t. e. r. s. l. e. b. e. n. Central-Kranken- und Sterbefälle der Deutschen Wagenbauer. Jeden Sonntag vormittag um 11 Uhr Zahltag bei Strumpf.

G. r. o. ß. - O. t. t. e. r. s. l. e. b. e. n. Central-Kranken- und Sterbefälle der Deutschen Wagenbauer. Jeden Sonntag nach dem 1. jeden Monats Zahltag nachmittags 3 Uhr im Strumpf'schen Lokal.

S. a. l. b. e. Central-Kranken- und Sterbefälle der Deutschen Wagenbauer. Jeden Sonntag nach dem 1. jeden Monats, nachm. 3 bis 6 Uhr, Zahltag bei Friedrich Träger.

F. e. r. m. e. r. s. l. e. b. e. n. Allgemeine Kranken- und Sterbefälle der Metallarbeiter. Jeden Sonntag früh 10 bis 12 Uhr Entgegennahme von Beiträgen und Auszahlung des Krankengeldes, sowie Aufnahme von Mitgliedern.

Montag, 4. November: Verein Deutscher Schuhmacher, Zahlstelle Magdeburg. Abends 8 1/2 Uhr Versammlung im „Vürgerhaus“, Stephansbrücke.

Allgemeine Kranken- und Sterbefälle der Metallarbeiter, Filiale Sudenburg. Jeden Montag nach dem 1. und 15. eines Monats Zahltag sowie Aufnahme von Mitgliedern abends von 8 1/2 bis 10 Uhr in „Stadt Leipzig“, Leipzigerstraße 39.

M. ä. n. n. e. r. - T. u. r. n. v. e. r. e. i. n. „Freischütz“, Magdeburg. Jeden Montag und Donnerstag Turnstunde in der städt. Turnhalle Augustastr. 22-23. Eingang Wischmarktstraße.

A. r. b. e. i. t. e. r. - T. u. r. n. v. e. r. e. i. n. Neue Neustadt. Jeden Montag und Donnerstag Lebnungsstunde abends 8 Uhr in der städtischen Turnhalle, Umfassungstraße 76.

G. r. o. ß. - O. t. t. e. r. s. l. e. b. e. n. Erster Groß-Otterslebener Radfahrer-Club. Jeden Montag abend 8 Uhr Saalfahren bei Strumpf.

(keine Verantwortung)

Konsumverein Neustadt.

Wie aus der Annonce in der Donnerstag-Nummer der „Volksstimme“ hervorgeht, finden jetzt die Zeichnungen zu der neuen Anleihe des Konsumvereins Neustadt statt. Die Generalversammlung des Vereins hat in Rücksicht darauf, daß es vielen Mitgliedern erwünscht und angenehm sein wird, eine Gelegenheit zu finden, ihre kleinen Kapitalien und Ersparnisse in ebenso sicherer, aber vorteilhafterer Weise als es bisher bei Sparcassen und dergl. geschehen konnte, anzulegen, beschlossen von einer anderen Art der Kapitalvermehrung abzugehen. Es werden Anleihecheine in Höhe von 100 und 500 Mark ausgegeben und ist der Betrag hierfür bis zum 12. März 1902, mit welchem Tage die Verzinsung beginnt, einzuzahlen. Die Anleihe wird mit 4 1/2 Prozent verzinst und können die Zinsen bereits vor Weihnachten jeden Jahres in den Verkaufsstellen des Vereins eingezogen werden. Die Anleihecheine sind unkündbar aber übertragbar und dürfen sich für diese hypothetisch gesicherten Schuldcheine eventuell immer Abnehmer finden. Bei der mit dem Jahre 1906 beginnenden Amortisation sollen alljährlich zuerst die zum Ankauf angebotenen Schuldcheine aufgekauft und dann der Restbetrag bis zur Höhe von 5 Prozent der Gesamtanleihe ausgelöst werden.

Wir möchten durch diese Zeilen auf die Anleihe des Konsumvereins Neustadt nochmals als eine besonders günstige Gelegenheit zur Anlegung von Ersparnissen hingewiesen haben.
Mehrere Mitglieder.

Kaiserstr. 20 Warenhaus S. Pincus Kaiserstr. 20

Filialen: Jakobsstrasse No. 7. Neue Neustadt: Breiteweg No. 19.
Wilhelmstadt: Grosse Diesdorferstrasse No. 226.
Knochenhaueruferstrasse No. 13, Ecke vom Johannisberg.

Als ganz ausnahmsweise billig empfehle:

- 👉 Barchenthemden für Damen und Herren Stück von 95 Pf. an. 👈
- 👉 Jagdwesten für Knaben von 88 Pf. an, für Herren von 148 Pf. an. 👈
- 👉 Walkjacken für Herren von 85 Pf. an. 👈 👈 Schlafdecken Stück von 48 Pf. an. 👈
- 👉 Tricots, ganze Anzüge für Kinder, in allen Grössen von 48 Pf. an. 👈
- 👉 Kinder-, Damen- und Herren-Strümpfe, sowie Handschuhe enorm billig. 👈
- 👉 Wollene Tücher, wunderbare Muster, in allen Preisen von 75 Pf. an. 👈
- 👉 Kleiderbarchente Meter von 25 Pf. an. 👈 👈 Hemdenbarchente Meter von 25 Pf. an
- 👉 Sehr grosse Auswahl in Kleiderstoffen, einfarbig u. gemustert, reine Wolle, Mtr. v. 48 Pf. an
- 👉 Fancy-Unterhosen für Mädchen von 22 Pf. an, für Damen von 75 Pf. an. 👈
- 👉 Sämtliche weisse Wäsche für Damen, Herren und Kinder enorm billig. 👈

👈 Sämtliche Zuthaten zur Schneiderei enorm billig. 👈 👈 Täglich Eingang von Neuheiten in Besätzen. 👈

Gelegenheitskauf-Geschäft
A. Karger,
 ● 8 Große Marktstraße 8 ●
 Die allerneueste Damen-Konfektion
 Hochmoderne Paletots in schwarz und farbig.
 Hochmoderne Jacketts in schwarz und farbig.
 Elegante schwarze Kragen
 in leichten Stoffen, waltiert und Estimostoffen.
Golf-Capes in glatt und kariert.
Frauen-Mad-Mäntel
 in besten schwarzen Stoffen, elegant gearbeitet.
Kinder-Mäntel, neue Formen
 in allen Größen, starr und billig.
 Ferner neu eingetroffen:
 ● Die neuesten Kleiderstoffe ●
 hochfeine Babelines, Homespuns
 und alle anderen modernen Stoffe sehr billig.
 Beste schwarze Seidenstoffe.
 Farbige und weiße Seidenstoffe
 in größter Auswahl, nur gute Qualitäten u. sehr billig.
 Hauskleiderstoffe sehr billig.
 Eine Partie schwerste, waschechte Velours
 Meter 37 1/2 Pf.

Gelegenheitskauf-Geschäft
A. Karger,
 ● 8 Große Marktstraße 8 ●
 Ich habe ein großes Lager
bester schlesischer Leinenwaren
 außerordentlich billig neu hereinbekommen und empfehle
 solche zu sehr billigen Preisen.
Prima Hausmacherleinen,
 vorzüglich in der Wäsche, Meter 37 1/2, 48, 54, 60 Pf.
 Tafelleinen, volle Breite, Meter 75, 90, 120 Pf.
 Beste schlesische Reineleinen für Hemden, Tafeln
 und Bezüge, außerordentlich billig.
 Große Posten Tafeltücher, Handtücher, Tisch-
 tücher, Servietten, Gebirge, Wischtücher und
 Taschentücher in größter Auswahl, nur gute
 Qualitäten und außerordentlich billig.
 Als ganz außerordentlich gut und billig:
Beste federdichte Inletts, Daunen-Körper
und Drelle, nur garantiert federdichte, echte
Qualitäten, außerordentlich billig.
Bettfedern und Daunen,
 nur beste doppelt gereinigte Qualitäten,
 außerordentlich billig.
Bett-Damaste u. Bett-Satins,
 bunte Bettzeuge
 nur gute Qualitäten, zu außerordentlich billigen Preisen.

Gelegenheitskauf-Geschäft
A. Karger,
 ● 8 Große Marktstraße 8 ●
 Seeben eingetroffen:
Neueste Capes-Stoffe
 mit angewebtem Futter, kariert, 130 Ctm. breit,
 Meter 3.00 Mt.
Bucksins und Cheviots
 für Knaben-Anzüge, sehr haltbar, Meter 1.20, 1.50,
 1.80, 2.00-3.00 Mt.
Prima 1082
Aachener Kammgarne
 für Herren-Anzüge
 in neuesten Melangen außerordentlich billig.
Ueberzieher-Stoffe
 für Herren u. Knaben in glatt u. Krümmen sehr billig.
 Ferner neu eingetroffen:
Große Posten Tricotagen
 als Normalhemden, Unterhosen, Strickwesten,
 Walkjacken, wollene u. baumwoll. Schlafdecken,
 sowie ferner ein großes Lager
Gardinen, Sofabezugsstoffe, Sofaplüsche,
Toppiche, Plüschdecken, Portieren
 in außerordentlich großer Auswahl, nur gute Qualitäten
 und außerordentlich billig.


gut und billig.
Aug. Albrecht
 1079
 Jakobsstraße 49
 neben der Buchhandlung des
 „Volkstimme“ 88C
Billigste Bezugsquelle
 für Herren-Filz- u.
 Seidenhüte, Mützen.
Herren-Filzhüte
 von Mark 2.00 an.
 Eine Partie Sophas und
 Möbel Raumangelegen weger
 sehr billig abzugeben Sudenburg
 Breitenweg 64, bei Wackerneigel
 Aus der

Großes Lager
 fertiger
Winter-Paletots
 Herren-, Knaben- u. sämtl. Arbeiter-Garderobe.
 Blaue Schutz-Anzüge in Leinen und Leder,
 Sammet-Manchesterhosen,
 Schwere und leichtere engl. Leder-Hosen,
 einfarbig und gestreift, in schönen Mustern,
 Normal- und Barchenthemden, Unterhosen,
 Wollene Jacken, Jagd-Westen, Sweaters
 zu den billigsten Preisen bei 1089
A. Martens, Johannisstraße 11
 Inhaber: Willi Martens.
 Rohstofflager, engl. Leder,
 Sammet (Manchester) zu Sport- u. Knaben-Anzügen

Gegründet 1870 Fernsprecher 1730
Julius Lange
 MAGDEBURG
HUR: Breiteweg 147
 Ecke Georgenplatz
 empfiehlt
 Winter-Rokkoidungen

Rosenberg'schen
Konkursmasse
 sollen
grosse Posten
Betten
 daunenweich, dickgestopft und
 federndicht, und
90 Bettstellen
 mit und ohne Matratzen
 um schnell damit zu räumen,
 zu stauer
billigen Taxpreisen
 verkauft werden. 1085
Verkaufszeit

Ausverkauf sämtlicher Knaben-Anzüge.
Vorkläufige Anzeige!
 Den verehrten Einwohnern von **Fermerleben u. Umgegend**
 hiermit zur Nachricht, daß ich zum 15. d. Mts. in der Schönebeckerstr. 36 ein
Atelier zum Zahnziehen, Plombieren, Nervtönen etc.
 einrichten werde. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, alles in
 dieses Fach schlagende gewissenhaft auszuführen. Indem ich mich hier-
 mit dem geehrten Publikum empfehle, zeichne
 Hochachtungsvoll
M. Hase, Fermerleben.
 Uhren werden gut u. bill. repar.
 Köthenerstraße 1 a I, Wacker.
Restaurations
 in einer Industriestadt ist wegen
 Fortzug mit 4000 Mark Anzahlung
 zu verkaufen. Zu erfragen in der
 Exped. d. Bl. 339
Hoffmeister
 homöop. Praktiker.
 Ueberraschender Erfolg! selbst
 bei f. unheilb. gehalt. innere u. äußere
 Krankheiten u. chron. Leiden, verb.
 in. Hilsm. nach d. neuesten Heilverf.
 Keine Berufsstor. Gern u. Aus-
 wurfuntersuch., Syphil., Flech-
 ten, Blutstock., Magen-, Nerven-
 schwäche zc. Magdeb., Bismarckstr. 7.
 Sprechstunden von 8-5 Uhr nach-
 mittags, abends von 7-9 Uhr, auch
 Sonntags. Behandlung diskret
 auch schriftlich. 955

aller Art, als:
Paletots
Mäntel
Joppen
Anzüge
Hosen
 etc.
 zu sehr soliden aber festen Preisen
 Jedes Stück
 aufs
 sorgfältigste
 gearbeitet
 Enorme
 Auswahl

Katharinenstraße 8.
 Die
Rosenbergsche
Möbel-
Konkursmasse
 offeriert
 nußbaum und birken
 echt und imitiert:
 Buffets, Kleiderschränke, Verti-
 lows, Pfeilerschänke, Spiegel,
 Trumeaus, Divans, Wasch-
 toiletten mit Marmorplatte,
 Schreibische, Ausziehb., St-
 und Sitzische, alle Arten
 Stühle, Regulatoren, Küchen-
 schränke, Anrichte, Küchen-
 tische u. Stühle, großer Posten
 Bettstellen, mit und ohne
 Matratzen u. noch viele Möbel
 zu enorm billigen Tag-
 preisen.
 Katharinenstr. 8.

Berücksichtigt beim Einkauf diejenigen Geschäfte, die unsere Sache unterstützen.

Meine diesjährige
Winter-Konfektion
 die entzückendsten Neuheiten in
Golfkragen, bestickten Kragen, Jacketts, Paletots
Kindermänteln, Kostümrocken, Blusen
 sind so fabelhaft billig und schön, daß ich meinen verehrten Kunden im eigensten Interesse raten kann, bei mir
 ihren Bedarf in Konfektion zu decken.
Mäntelhaus Rothes Schloss.


Taschenuhr-Feder
 oder Reintgen 75 Pf
 Uhr - Cylinder 1.75
 Gläser 0.25
Neue Uhren
 billig.
Baendel, Jakobs-
 Straße 40
 1000 leere Cigarren-
 kisten zu verkaufen
 C. Bekers
 1088 Sudenburg, Breitenweg.
 Brennholz à Fuhre 18 Mt., à Stiepe
 v. 30 Pf. an, Schmoß zu Tagebor
 Karl Buchholz, Roggnerstr. 43/45.
 Kaufe Sonnabend und Sonntag
Kanarienhähne
 u. Weibchen
 Bez. 2.80 Mt., für volle
 Stämme à 3 Mt.
 bessere nach Befang.
 J. Tischler, Annastraße 25.

Pflaumenmus
 anerkannt beste Qualität
 offeriert v. 5 Pf. an u. Pf. 15 Pf.
Gustav Köhler
 Pflaumenmusfabrik m. elektr. Betrieb
 Leipzigerstraße 14. H3
Cigarren
 für Wiederverkäufer
 pr. Mille 22, 24, 26, 28,
 29, 30 Mt. usw.
 v. 100 Ctd. an schon Mildepreis.
 Süßliche Facons. Weißer Brand.
Cigarren-Fabrik
 388
Paul Meissner
 Breitenweg 127
 Eingang Schrodorferstraße.

Winter-Paletots

und Mäntel 10, 12, 15, 18, 20, 22, 25, 28, 30—48 Mark.
Knaben-Winter-Paletots und Mäntel . . 3—18 Mark.

Heinrich Casper

133 Breitemweg **Erstes und größtes** 1084 Breitemweg 133
Special-Kaufhaus für Herren- und Knaben-Kleidung.

Konkursmassen-Verkauf des Kaufhauses Schlesinger

gegenüber dem Rathaus No. 52 Jakobsstrasse No. 52 gegenüber dem Rathaus
ist eröffnet.

Glas, Porzellan, Steingut, Emaille, Bürsten, Holzwaren, sowie alle Arten Wirtschafts-Artikel zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.

Walhalla!!

Direktion: Wilh. Kruse.
Ab 3. bis 15. November 1901
Sensationeller amüsanter
November-Spielplan!!!
Nur Attraktionen!

Im Parterre-Saal
ab 1. November d. Js.
Großes brillantes Konzert
der weltberühmten I. Orig. rumänisch.
National-Kapelle
Direktion: Ghita J. Sterieau.
Wochentags Entree frei. — Sonntags Entree 10 Pf.

Sie erhalten
Kleiderschränke
einzeln mit
3 Mark Abzahlung
und wöchentlich
1 Mark Abzahlung.
Hermann Liebau
Inh.: Otto Klingmüller
Breitemweg 127 370
Ecke Schrotdorferstr. gegenüber
der Katharinenkirche.

Stadt-Theater.
Sonntag, den 3. November 1901.
Nachmittags-Vorstellung zu kleinen
Preisen. Anfang 3 Uhr.
Der Freischütz.
Romantische Oper in 3 Akten von
C. M. v. Weber.
Abend-Vorstellung. Anfang 7 Uhr.
Ueber unsere Kraft.
(2. Teil).
Schauspiel in 4 Aufzügen von
Björnsterne Björnson.
Montag, den 4. November 1901.
Ueber unsere Kraft (2. Teil).

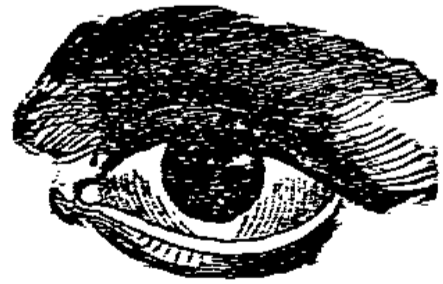
Ein eleg. Kinderwagen billig zu
verk. Unfassungsstraße 50, 1 Tr. 1.
Als Hausflächter
empfiehlt sich wieder **Wilh. Söltje**
an der Dittelsd. Gasse 10.
Naben m. Wohn., worin Bittualten-
Geschäft u. Bierhandlung betrie-
bet. z. vermieten **Falkenberg 9.**
Wir gratulieren unsern lieben
Bruder Adolf Gutmann zu seinem
43. Geburtstag. Seine Schwestern
Anna, Lieschen, Mariechen. 347

Standesamt.
Magdeburg, 31. Oktober.
Aufgebote: Sattler Friedrich
Wilhelm Robert Lange hier mit
Bertha Krause in Carth. Maler
Bruno Ferd. Jul. Gilarboni mit
Auguste Anna Ida Kruse in Wands-
beck. Schmiedemeister Heinrich Aug.
Wöhler hier in Diesdorf mit Friederike
Ida Therese Wille in Ibersedt.
Arbeiter Karl Aug. Ferd. Vogt in
Bingelberg mit Luise Friederike
Rehbold in Westfingel. Schneider
Wilh. Bernsdorf mit Mathilde
Bertha Paula Wade in Olvenstedt.
Monteur Hermann Kuhl hier mit
Antonie Hohmann in Berlin. Arb. 43

Gustav Wilhelm Gehn mit Alwine
verf. Unfassungsstraße 50, 1 Tr. 1.
Theresia Hirschel in Silddorf.
Eheschließung: Tapezierer
Paul mit Ida Kempfer hier.
Geburten: Ulrich, S. des
Lehrers a. Domgymnasium Dr.
Heinrich Käthe. Walter, S. des
Bäckers Gustav Wägede. Anna, I.
des Straßen-Wagenführ. Dietrich
Thormann. Käthe, I. des Hand-
schuhm. Rob. Zinemann.
Todesfälle: Paul Koepfen,
Rentner, 47 J. 3 M. 8 T. Kurt
unehel., 3 M. 26 T. Wilh., S.
des verst. Buchh. Wilh. Bergmann,
4 St. Gottfried Borkenhagen, Al-
thändler, 82 J. 4 M. 11 T. Anna
Wagemann, unv., 17 J. 11 M.
15 T. Franz Gallrein, Mobell-
schleiferlehrl., 16 J. 5 M. 8 T.
Totgeburt: S., unehel.
Endenburg, 1. November.
Aufgebote: Rektor Alb. Heinr.
Rich. Hoffmann in Burg mit Wwe.
Liesbeth, Meta Agnes, geb. Schwente,
hier.
Geburten: Max, S. des
Lischl. Max Müller. Liesbeth, I.
des Maurerpoliers Wilh. Jacob.
Todesfall: Magdalene, geb.
Baron, Ehefr. des Arb. Karl Benzel,
43 J. 6 M.

Duckau, 1. November.
Aufgebote: Lehrer Rich. Nöring,
in Hötensleben mit Anna Marie
Luise Jung hier.
Eheschließung: Schlosser
Friedr. W. Heinr. Peimare mit
Sophie Marie Allenstein hier.
Geburten: Gerhard, S. des
gepr. Lokomotivheiz. Herrn Bauers-
feldt. Elisabeth, I. des Bahnarb.
Wilh. Behrens. Frieda, I. des
Arb. Alfred Schütze.
Todesfälle: Friederike, geb.
Peincke, Ehefr. des Schuhmacher-
meisters Jul. Sturt, 49 J. 6 M.
13 T.
Neustadt, 1. November.
Eheschließungen: Bier-
fahrer Frig. Vogel mit Bertha
Burghardt. Maschinist Otto Witte
mit Emilie Brämer. Fußgänger
Anton Mummelthel mit Marie
Schmidt. Bildhauer Maximilian
Haase mit Lucie Markgraf.
Geburten: Erich, S. des
Bäckers Friedr. Venke. Käthe, I.
des Arb. Wilh. Burath. Eise, I.
des Tischl. Karl Schütz. Walter,
S. des Arb. Gust. Fide.

Herztliche Augenuntersuchung



kostenlos



„Ocularium“

G. m. b. H.

182 Breitemweg 182, 1. Etage (Ecke Himmelreichstrasse).

Brillen, Pincenez in Stahl, Nickel, Kautschuk, Schildpatt, Gold-Double u. Gold, Lorgnetten u. Lesegläser.

Brochüre: „Wer braucht Brillen?“ gratis und franko.

Das Institut steht unter Oberleitung des Herrn Sanitätsrats Prof. Dr. Albu.

Schoenlanks Tod.

Wie wir schon gestern melden konnten, findet die Beerdigung Schoenlanks morgen Sonntag nachmittags um 1 Uhr statt und zwar von dem Pathologischen Institut in der Viebigstraße aus. Der Beerdigung voraus geht eine mittags 12 Uhr im „Pantheon“ stattfindende Trauerfeier, zu welcher die Ausgabe von Karten erfolgt, die in erster Linie an die von außerhalb kommenden Delegierten verabreicht werden. Die Leipziger Arbeiterschaft wird ihrem, unserem großen Toten ein würdiges Begräbnis bereiten. Es entspricht das der Liebe und Verehrung, mit der unzählige Arbeiter in und außerhalb Leipzigs an dem Manne hängen, der seine gewaltige Arbeitskraft in den Dienst unserer Sache gestellt hat, bis das ein grausames Geschick ihn von uns riß. —

Die Parteipresse an der Bahre Schoenlanks.

Die Parteipresse ist sich einig in dem tiefsten Bedauern über den viel zu früh erfolgten Tod unseres Genossen Schoenlank. Wir verzeichnen folgende Stimmen:

„Vorwärts“:

„Die deutsche Sozialdemokratie verliert in Bruno Schoenlank einen treuen Mann, der ihr sein Leben gegeben, der in ihrem harten Dienst seine Kräfte zerrieben, der in ihr aber auch das Glück und das Wesen seines Lebens gefunden. Im frühen Mannesalter geht er von uns, auf dem so große Zukunftshoffnungen noch ruhten, dessen allzu kurzer Lebensgang aber überreich war an verdienstvollem Wirken, an bedeutender Leistung im Dienste der großen Kulturbewegung unseres Zeitalters. Aus Schoenlanks glänzender Journalistik haben die Jüngeren der Parteipresse gelernt und wir verehren in ihm einen sprachprägenden Meister der Schrift.“

„Leipziger Volkszeitung“:

Von einer lebensfrohen Jugend, die ihn nicht lange den Ernst des Lebens verkennen ließ, ist ihm für spätere Zeiten eines geblieben. Immer erinnerte seine geistige Arbeit an die körperliche Tätigkeit des glänzenden und gewandten Jockeys. Das Wort, das er schrieb und sprach, bligte bald zielich auf, bald sank es zum wuchtigen Niede nieder — es war ein unaufhörliches Eindringen auf den Gegner, ein ewiger spannungsvoller Kampf, dem doch die Grazie des Spieles selten fehlte, weil Lust und Freude in dem Kämpfer lebte. So kannten wir unseren Schoenlank, so lange er stark und gesund war.

Was ihn aber stets vor allem auszeichnete und als Menschen emporhob, das war seine eiserne Pflichttreue, die ihn bis in die Tage seines Leidens nicht verließ. Es war erschütternd zu sehen, wie dieser Mann als ein Held gegen den entsetzlichen Feind ankämpfte, körperlichen Leiden trotzte, bis endlich das Schwerste kam, die geistige Unmachtung, der er unterlag.

„Volksstimme“ (Frankfurt a. M.):

„Von ihm stammt auch das grundlegende Werk über die Quecksilberbeleganstalten in Jürth-Münberg, das diesen Giftstätten den Todesstoß geben half und das Einschreiten der Reichsgesetzgebung bewirkte. Von 1894 ab schuf er in der „Leipz. Volksztg.“ das erste, große, nach modernen journalistischen Grundrissen redigierte Parteiorgan. Seinem glänzenden Wissen und Können wird unsere Partei ein treues Andenken bewahren.“

„Samburger Echo“:

„Wenn die Namen der besten Vorkämpfer genannt werden, dann wird man auch Schoenlanks Namen nennen. Schon die Tatsache, daß er sich zu einer Zeit der Partei anschloß, als die Furchtamen der Partei den Rücken fehrten, ist der beste Beweis, daß er von edler Begeisterung getrieben wurde. Er verließ die Kreise, die ihm Namen und Würden geben konnten, in denen es ihm ein Leichtes gewesen wäre, sein Können so zu verwerten, daß er ein Wohlleben hätte führen können. Alles, was man dem Gelehrten und dem gewandten Journalisten bieten konnte, lockte ihn nicht. Er suchte den Kampf und schaute nicht die Verfolgungen und Entbehrungen, die seiner harrten. Nun hat er ausgehritten und ausgelitten. Im Gedächtnis der Massenbewußten Arbeiter wird er fortleben.“

„Volksrecht“ (Breslau):

„Die sozialdemokratische Partei verliert in Bruno Schoenlank einen ihrer begabtesten Männer, und was gewiß nicht weniger ist, einen ihrer treuesten Mithämpfer. Die kleinen menschlichen Schwächen, von denen auch Schoenlank nicht frei gewesen ist, verlieren vollständig ihre Bedeutung gegenüber der Tatsache, daß Schoenlank, der bei seiner eminenten Begabung mit Leichtigkeit die glänzendsten Stellungen im bürgerlichen Leben haben konnte, in den schlimmsten Zeiten des Sozialistengesetzes die bitterste Not litt und freudig in das Gefängnis ging, um Zeugnis abzulegen für die große Sache, für die mitzuarbeiten er als sein Lebenswerk erachtete.“

„Schwäbische Tagwacht“ (Stuttgart):

„Schneidiger Journalist, vielseitiger Schriftsteller, wirksamer Agitator und gewandter Parlamentarier in einer Person zu sein, das ist eine seltene Erscheinung. Bei Bruno Schoenlank waren diese Eigenschaften vereinigt, so daß er ganz von selbst eine führende Stellung in der Sozialdemokratie einnehmen mußte.“

„Brandenburger Zeitung“:

„Zwei Senioren, Veteranen des internationalen Proletariats, gingen ihm von den Vorkämpfern der Sozialdemokratie im Tode voran: Der „Alte“ in Berlin und der Alte in Zürich! Aber wie das Proletariat in den schweizerischen wie deutschen Ländern jener Älteren nicht vergißt, so wird es auch dem jüngeren Feuerkopf Bruno Schoenlank ein Gedächtnis der Dankbarkeit bewahren.“

„Volksblatt“ (Dessau):

„Er war voll reichsten Wissens, sprachgewandt wie selten einer, ein äußerst gewandter Redner, der seine Zuhörer durch geistvolle Bemerkungen auch dann zu fesseln wußte, wenn sie in Geistesleihen ausarteten, vor allem aber ein Journalist par excellence.“

„Volksbote“ (Lübeck):

„An Schoenlank verliert unsere Partei einen ihrer, wenn nicht gar den glänzendsten Publizisten, über die sie zur Zeit verfügt. Sein umfangreiches Wissen, seine zielsichere und gewandte Feder machten ihn zu einem Journalisten von geradezu seltener Befähigung.“

„Volksstimme“ (Mannheim):

„Mit ihm ging der glänzendste Journalist der sozialdemokratischen Partei, eine sozialpolitische Kraft ersten Ranges, ein trefflicher Parlamentarier, geistvoller gewandter Redner und vor allem ein treuer Parteigenosse und Mithämpfer dahin.“

„Braunschweiger Volksfreund“:

„Der Dahingegangene . . . war in gleicher Weise ein bedeutender Journalist, ein tüchtiger wissenschaftlicher Schriftsteller, ein gefürchteter Parlamentarier und ein beliebter Volksredner. Die Vereinigung dieser Eigenschaften machten ihn zu einem hervorragenden Mitgliede unserer Partei, in deren Andenken er immer fortleben wird.“

„Volksbote“ (Stettin):

„Er wird jetzt Ruhe haben als einer der Besten dort, wohin ihn seine hohe Erkenntnis vom Kampf der Dinge führte, im ewigen Nirwana! Nicht vergessen werden ihn aber seine proletarischen Partei- und Kampfgenossen, ihnen wird er ein leuchtendes Vorbild bleiben.“

„Volksblatt“ (Saalfeld):

„Ausgestattet mit einer vielseitigen gründlichen wissenschaftlichen Bildung, selbstloser Hingabe für die Sache des Proletariats, war Schoenlank zweifellos einer unserer besten Agitatoren und Parlamentarier, dessen glänzende Rednerei mehr wie einmal die Massen mit sich fortrik und im Parlament ihn als gefährlichen Gegner gelten ließ, während seine frische, vachende Schreibweise, seine scharfe, richtige Beurteilung der Tagesfragen ihn zum besten Journalisten unserer Parteipresse machte.“

„Arbeiterzeitung“ (Wien):

„Seine beiden wissenschaftlichen Hauptleistungen sind die Werke: „Nürther Quecksilberbeleganstalten und ihre Arbeiter“, 1887 und die 1894 erschienene wirtschaftsgeschichtliche Studie „Soziale Kämpfe vor dreihundert Jahren, Münnener Studien“. Das erstgenannte Werk zählt zu den besten und verdienstvollsten Monographien über die Lage einer einzelnen Arbeiterschichte, die in Deutschland in den letzten zwanzig Jahren erschienen sind. Die Schilderung der furchtbaren Ausbeutung und der gesundheitserstörenden Folgen der Arbeitsweise in den Nürther Spiegelbeleganstalten hat weit über die wissenschaftlichen Kreise hinaus Aufsehen erregt und sogar die Gesetzgebung beeinflusst.“

Auch die anständige bürgerliche Presse sucht dem Verstorbenen, so gut sie es versteht, gerecht zu werden. So schreibt die

„Breslauer Morgenzeitung“:

„Auch der politische Gegner wird dem Verstorbenen gerne die Anerkennung zollen, daß er ein ehrlicher Gegner war, ein überzeugungstreuer Mann, der mit seiner ganzen bedeutenden Persönlichkeit, mit seinem ganzen Wissen und Können für das eintrat, was seine Ueberzeugung war, und der mit Mut und Kraft für seine politischen Ideale, wie er sie sich gebildet hatte, zu kämpfen wußte. Wir haben ihm im politischen Kampfe oft entgegengetreten müssen, und wir haben das mit derselben Entschiedenheit gethan, mit der er selber zu fechten wußte. Vor seiner Bahre aber senken wir den Dege und rufen dem braven Kämpfer als letzten Gott unserer Hochachtung den Scheidegruß zu.“

„Frankfurter Zeitung“:

„Mit ihm ist eine nicht uninteressante politische und publizistische Persönlichkeit ausgeschieden. Seine guten Kenntnisse, die er mit großem Fleiß erworben hatte und sein beweglicher Intellekt befähigten ihn nicht nur zur Abfassung einiger recht wertvoller wissenschaftlicher Arbeiten, unter denen die über die Nürther Quecksilberbeleganstalten hervorzuheben ist, sondern auch dazu, eine in ihrer Art gute Zeitung zu machen. Er wußte, wie eine moderne Zeitung beschaffen sein muß, er hatte auch einen feinen Sinn für das Aktuelle.“

Persönliche Erinnerungen an den Verstorbenen finden wir in der „Frankfurter Tagespost“ und in der „Münchener Post“. Die erstere berichtet über eine

Versammlung, in der Genosse Dr. S u d e t u m, ein früherer Redaktionskollege Schoenlanks, von ihm erzählte: „Es war nicht leicht, mit ihm zu arbeiten, aber eine Freude, besonders wenn man auf die Erfolge blickte. Er forderte das Höchste von seinen Mitarbeitern und sein Wahlspruch war das griechische Sprichwort: Vor das Talent haben die Götter immer den Fleiß gesetzt. Vor allen Dingen war er seinen Mitarbeitern ein treuer Freund, was man am besten erfuhr, als am 19. Oktober 1897, die Nachricht von dem Tode Grillenbergers nach Leipzig gelangte. Damals war es ihm unmöglich, auch nur eine Zeile der Erinnerung zu schreiben, so tief hatte ihn der Schlag getroffen. Der uns den Freund raubte, mit dem Schoenlank in schweren Zeiten Schulter an Schulter gekämpft.“

Und an dasselbe Vorkommnis, das Südekum hier zuletzt erwähnt, knüpft auch die folgende Erinnerung der „Münchener Post“ an:

„. . . Das ist die Tragik des Journalistenlofes. Man kommt des Morgens in den Dienst, begierig ein Schock Gegner in die Pfanne zu hauen; das Sinn voll Einfälle, auf die man stolz ist, geht man an die Arbeit: Da liegt ein Telegramm auf dem Tisch, ein Telegramm äußerlich wie alle anderen, aber dem Inhalte nach eine Stillschickung für die Partei, für den Journalisten selbst eine erschütternde Schmerzenskunde, daß er heulen möchte, wie ein getretenes Tier. So ging's mir bei Grillenberger, aber die Pflicht des Zeitungsschreibers kennt kein Mitleid, die Lesermenge will ihren schmerzvollen Nekrolog und nun setzt man sich hin und läßt mit wirrem Kopfe und indes die Thräne das Manuskriptpapier befeucht, die Feder fallen, was das zuckende Herz sagt. Solche Stunden verschlingen die Nervenkraft von Jahren . . . mais, c'est la guerre.“

So ungefähr plauderte Bruno Schoenlank an einem Abend der Mainzer Parteivoche im kleinen Freundeskreis, den sein nimmermüder Witz belebte und wo die, die ihm persönlich nähergestanden, sich aufs neue erwarnten an der kollegialen Herzlichkeit, die ein Grundzug war dieses genialen Journalisten und bedeutenden Menschen. Wie's ihm damals mit unserem unbergelichen Grillo erging, so wird's vielen von uns ergangen sein, da ihnen die lakonische Botschaft ward: Schoenlank ist nicht mehr!“ —

Kleine Chronik.

Einen Selbstmordversuch

Vor der Eidesleistung machte am Mittwoch in . . . ein Nekrut der 2. Kompanie des Infanterie-Regiments . . . Nur mit Unterhose, Hemd und Socken bekleidet, stieg er von einem Dachfenster der Kaserne auf das Dach, um sich in die Tiefe zu stürzen, hielt sich aber im Fallen an dem Spanndraht der elektrischen Beleuchtung für die Vogelkammer zwischen dem Hause Nr. 28 der Türkenstraße und der Türken-Kaserne fest, wo er nun frei hing. Auf das Geschrei der Fußgänger wurden der Posten und die Bewohner der Kaserne aufmerksam und schafften sofort Decken und Strohsacke herbei, die auf den Bürgersteig gelegt wurden, um den Mann vor einer Zerschmetterung zu bewahren. Während dessen stieg vom Speicher ein Sergeant mit Mannschaft auf das Dach in die Dachrinne, von wo sie nach 5 Minuten den Selbstmordkandidaten erreichten und aufs Dach ziehen konnten. Um den Grund zu seiner That befragt, gab er an, er halte es nicht aus, der Dienst sei ihm zu schwer. —

Der Naturmensch Gustaf Nagel

bersteht sein Metier ausgezeichnet, und hin und wieder hört man von dem Reklamekunststücken des vagabondierenden Vegetarianers. Bald ist er erfroren, bald hat man ihn eingesperrt, und schließlich taucht er wieder in seinem Domizil Rauen auf und macht Exkursionen in die Umgegend. Gestern ist der Naturmensch in Berlin eingetroffen, um sich bei Geheimrat Jolly, dem Direktor der psychiatrischen Klinik in der Charité, zu einer klinischen Vorlesung zu melden. Nagel wurde von einem großen Menschenjochwurm begleitet, als er lediglich bekleidet mit einem Hemd und mit einem grauen Umhang und mit einem Spieß unter dem Arm, nach der Charité wanderte. —

Auf der Flucht erschossen.

Am vorigen Montag erhielt der Gendarm St. in R a u e f e h m e n den Auftrag, einen Verbrecher, Namens Spudeit, aus W. nach Tilsit zu transportieren. Auf dem Transport gelang es dem Sp., in der Nähe des Gilgesflusses zu entweichen. Der Gendarm nahm mit scharf geladener Waffe die Verfolgung auf, fiel aber dabei hin, so daß der Flüchtling einen erheblichen Vorsprung bekam. Nun rief der Beamte dem Ausreißer ein mehrfaches „Salt!“ nach, und als Sp. darauf nicht reagierte, machte der Beamte von der Waffe Gebrauch. Die Kugel traf den Flüchtling in den Kopf; der Verbrecher stürzte sofort tot zu Boden. —

Zwei starke Erdstöße

wurden Mittwoch nachmittags in einer großen Anzahl von Orten Oberitaliens, u. a. in Spezia, Verona, Genua, Savona und Bologna veripürt. — Ferner sind am Mittwoch längs der Riviera des G a r d a - S e e s vier Erdstöße veripürt worden. Einige Häuser wurden beschädigt. Unter den Einwohnern herrscht große Bestürzung. — Mittwoch nachmittags 3 Uhr 30 Min. wurden auch in der Schweiz in verschiedenen Orten Erdbeben veripürt, so in Zürich, Davos, Lugano und Chiasso. —

Stleine Lager-Schiff. Unter dem Verdacht des Entführungsvorfalls ist in Hanau der Amtsanwalt am dortigen Amtsgericht Weig verhaftet worden. — Wegen bedeutender Unterhaltungen, die sich auf 12000 Mark belaufen sollten, wurde ein in der Fahrartenausgabe des Meher Bahnhofs beschäftigter Beamter in Haft genommen. — Der auf der Fahrt von Alicante nach Barcelona befindliche Dampfer „Cervantes“ ist auf hoher See verbrannt. Die Besatzung konnte sich retten. —

Bekanntmachung

über Abhaltung der Herbst-Kontroll-Versammlungen 1901 im Landwehrbezirk Neuhaaldensleben.

Kontrollplatz Weigendorf (Jacobscher Gasthof), Montag, den 4. November, vormittags 11 Uhr, die Ortschaften: Gr.-Ummensleben, Weiche, H.-Ummensleben, Gutenswegen, Weigendorf, Dahlenwarsleben, Ebenborn, Gersdorf, Hemsdorf, Hohenwarsleben.
 Kontrollplatz Barleben (Gasthof „Zum Deutschen Kaiser“), Montag, den 4. November, nachmittags 2 1/2 Uhr, die Ortschaften: Barleben, Rothensee.
 Kontrollplatz Döbenstedt (Gasthaus „Zur Krone“), Dienstag, den 5. November, vormittags 10 Uhr, die Ortschaft Döbenstedt.
 Kontrollplatz Maglinfel (Schroderischer Gasthof), Dienstag, den 5. November, nachmittags 3 Uhr 40 Min., die Ortschaften: Berntingen, Burgstall, Cobbel, Dolle, Rehner pp., Maßpfluh, Maßwinkel, Ringfurt, Lichtdorf, Wenddorf, Ribberid.
 Kontrollplatz Rogätz (Nicolaischer Gasthof), Mittwoch, den 6. November, vormittags 10 1/2 Uhr, die Ortschaften: Ungern, Blay Cröchern, Kötsche mit Ramstedt, Rogätz, Sandbeienborn.
 Kontrollplatz Wolmirstedt (Gasthof zur „Stadt Prag“), Mittwoch, den 6. November, nachmittags 2 Uhr, die Ortschaften: Glinenberg, Jersleben, Wolmirstedt, Colbitz, Elben, Jersleben, Heinrichsberg, Lindhorst, Meiseberg, Samswegen, Jülich mit Schride.
 Kontrollplatz Niedernbodeleben (Bühnerhof), Donnerstag, den 7. November, vormittags 10 Uhr, die Ortschaften: Jergleben, Niedernbodeleben, Schwarzenleben, Wellen.
 Kontrollplatz Eichenbarleben (Gasthof „Zur Post“), Donnerstag, den 7. November, nachmittags 3 Uhr, die Ortschaften: Groß-Rodensleben, Hemsdorf, Mammenborn, Dahnmerleben, Drahtstedt, Dreileben, Druhberge, Eichenbarleben.
 Kontrollplatz Neuhaaldensleben I (Masche), Freitag, den 8. November, vormittags 9 Uhr, die Ortschaften: Althalbdenksleben,

Sudenburg, Blösch, Dönsfeld, Hüllersleben, Wülfringen, Bodendorf, Schillingen, Neuenhofe, Sattel, Wühlborn, Weidringen.
 Kontrollplatz Neuhaaldensleben II (Masche), Freitag, den 8. November, nachmittags 2 Uhr: die Stadt Neuhaaldensleben.
 Kontrollplatz Eilsleben I (Gasthof „Zur Eisenbahn“), Montag, den 11. November, nachmittags 3 Uhr, die Ortschaften: Wadelleben, Eilsleben, Develglinne, Siegersleben, Heplingen.
 Kontrollplatz Eilsleben II (Gasthof „Zur Eisenbahn“), Dienstag, den 12. November, vormittags 10 Uhr, die Ortschaften: Ummendorf, Wölpe, Wefensleben, Wormsdorf, Hafensfeldt.
 Kontrollplatz Ergleben (Wolterscher Gasthof), Dienstag, den 12. November, nachmittags 3 1/2 Uhr, die Ortschaften: Altenhausen, Bischofswald, Bregenstedt, Eimersleben, Emden, Ergleben, Groppendorf, Brumbö, Hörjungen, Zvenrode, Uhrleben.
 Kontrollplatz Nordgermersleben (Bangescher Gasthof), Mittwoch, den 13. November, vormittags 8 1/2 Uhr, die Ortschaften: Dorf Altdensleben, Markt Altdensleben, Adendorf, Bornstedt, Groß-Sautersleben, Klein-Sautersleben, Groß-Rottmersleben, Schadensleben, Nordgermersleben, Lundersleben mit Klein-Rottmersleben.

Bemerkungen:

Es haben bei den Kontroll-Versammlungen zu erscheinen:
 a) die Mannschaften der Reserve und Marine-Reserve,
 b) die zur Disposition der Truppen- oder Marineleitung beurlaubten Mannschaften (Dispositionsurlaubter),
 c) die vor beendeter aktiver Dienstzeit zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, sofern über ihr Militärverhältnis beim Ausgebungsamt noch nicht endgültig entschieden ist und
 d) die Mannschaften der Land- oder Seewehr I. Aufgebots der Jahrestklasse 1889, die in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1891, die in demselben Zeitraum eingetreten sind.
 Die Mannschaften der Reserve der Jahrestklasse 1894, die in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetreten sind, werden bei den Kontroll-Versammlungen zur Land- oder Seewehr I. Aufgebots und die vordienend unter Ziffer d) aufgeführten zur Land- oder Seewehr II. Aufgebots übergeführt werden.
 Die Reservejäger der Klasse A der Jahrestklassen 1889 bis einschl. 1893 sollen ferner nur bei den Frühjahrskontroll-Versammlungen erscheinen.
 Mannschaften, die ohne Entschuldigung ausbleiben werden zur Rechtfertigung in das Stabsquartier des Bezirks-Kommandos beordert und außerdem gemäß § 11, Ziffer 4 der Wehordnung vom

22. November 1888 mit Arrest und Nachbienen in der Reserve oder Landwehr bestraft.
 Inhaber von Orden, Ehrenzeichen und Denkmünzen haben dieselben anzulegen.
 Die Militärpapiere (Pass und Führungs-Zeugnis) sind unbedingt mit zur Stelle zu bringen.
 Diese Bekanntmachung wollen die Herren Gemein- oder Ortsvorsteher den Mannschaften des Benachrichtigten in verständlicher Weise mit dem Zusatz zur Kenntnis bringen lassen, daß eine weitere Verordnung zu den Kontroll-Versammlungen nicht stattfinden wird.
 Neuhaaldensleben, den 18. Oktober 1901.
Königliches Bezirks-Kommando.
 Wichura, Major z. D. und Bezirks-Kommandant

Kontroll-Versammlungen im Kreise Calb

1. Kontrollplatz Schönebeck a. E., Garten des Landhauses, Montag, den 4. November, 9 Uhr vormittags: Jahrgänge 1895, 1896, 1897, 1898, 1899, 1900 und 1901 aus Schönebeck a. E. An demselben Tage, 2 Uhr nachmittags: Jahrgang 1894, sowie die nachfolgend unter 2 und 3 bezeichneten Landwehrleute aus Schönebeck a. E. und sämtliche Mannschaften aus Frohse a. E., Felgeleben, Zadmün, Groß-Salze, Eggersdorf und Gnadan.
 2. Kontrollplatz Förderstedt, Garten der Eisenbahn-Restaurante, Dienstag, den 5. November, 8 Uhr vormittags: Aus den Ortschaften Förderstedt, Agendorf, Borne, Bickdorf, Eickendorf, Zens, Wietzenhagen und Uthle.
 3. Kontrollplatz Barby a. E., Schützenhausgarten, Mittwoch, den 6. November, 3 Uhr nachmittags: Aus den Ortschaften Barby a. E., Unt-Barby, Bömmel, Glinde, Wespen, Wertkeil, Tornitz, Rommelsdorf, Saalhorn und Döben.
 In den Kontrollversammlungen haben zu erscheinen:
 1. Sämtliche Waffengattungen und Jahrgänge der Reserve, a. K. Mannschaften und als dienstunbrauchbar entlassene Soldaten, sowie Halbbrigaden der Reserve,
 2. diejenigen Mannschaften der Landwehr, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1889 zur Einstellung gelangt sind,
 3. diejenigen Landwehrleute, welche als Vierjährig-Freiwillige eingetretten sind und in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1891 eingetreten sind. —

Billigste Bezugsquelle für sämtliche Waren.
Isidor Gabbe
 9/10 Breiteweg 9/10
Verkaufsräume i. Trepp.
 Auf meiner Einkaufsreise habe ich grosse Gelegenheitsposten Herbst- und Winter-Neuheiten, farbige und schwarze reinwollene Kleiderstoffe, Herren-Anzug- u. Ueberzieherstoffe sowie Grosse Rest-Posten Damen-Capesstoffe zu ganz fabelhaft billigen Preisen an mich gebracht und empfehle unter andern so lange Vorrat: Grosse Farben-Sortimente 95-110 cm breite reinwollene Cheviots, Kammgarne, Crêpes etc. per Kleid, 5-6 Meter, Mk. 4.20, 4.80 und 6.25. Sortimente Croisé, Satins, Homespun, Zibeline, Granit.

Gr. Marktstr. 16. I.
Biener & Chusid
 empfehlen auf
Ceilzahlung
 Herren- u. Knaben-Paletots und Anzüge

Winter-Paletots neue moderne Farben 18 Mt., 21, 24, 32 bis 45 Mt. in tafo- loser eleganter Ausführung.
Loden-Joppen 2reihig mit Mufftaschen in den neuesten dunklen Farben in überraschend großer Auswahl empfiehlt
Jackett- und Rockanzüge in allen modernen grauen Stoffen, feinste Kammgarne zc. u. sauberste Arbeit.
G. Gehse
 14 Johannisfahrtstr. 14

Grosse Auswahl aparter Neuheiten:
Schwarze Mode- und Trauerstoffe, sowie grosses Lager schwarzer, weissener und farbiger Garanti-Seidenstoffe werden fortlaufend weit unter normalen Preisen abgegeben.
 Zu **erstaunlich billigen Preisen** empfehle: Grosse Rest-Posten Herrenstoffe, wie Cheviot, Kammgarn, Foulé und Anzugstoffe in passenden Restlängen für Herren- und Knaben-Anzüge, Ueberzieher, Joppen, Hoson etc.
Damen-Capesstoffe neu eingegangen, in grösster Auswahl empfehle zu erdenklichst billigsten Preisen.
 Grosse Farben-Auswahl reinwollener Rock-Flanella per Meter 80 Pfg. Velourines, Velours und Jacken-Barchente per Meter 30, 40 und 50 Pfg. Hemden-Barchente, vorzügliche Qualitäten, ausserordentlich waschbar, per Meter von 25 Pf. an.
 Grosse Auswahl bunter und weisser Betttücher.
 Günstigste Gelegenheit für Bräute zur Beschaffung von Ausstattungs-Gegenständen.
 Für Wiederverkäufer stets grössere Partie-Posten Kleiderstoffe, Druckstoffe und Baumwollwaren am Lager.
Isidor Gabbe, Breiteweg 9/10. Verkaufsräume i. Tr.
 Gegenüber der Leiterstrasse.

Taschenuhren Ketten
Teppiche Tischdecken
 Spieldosen etc.
 Gr. Marktstr. 16. I.

vorzügliche Arbeit, neue Facons und Modelle gebe sofort billig ab
 51 Jakobsstr. 51
 dicht am Alten Markt.
Restaurant
 krankheitlich z. verpachten, zur Uebernahme 1200 Mt. erforderlich, mit 1/2 jährlicher Miete voraus.
 Off. unter **Restaurant 345** an die Exped. d. Bl.

reicht mit Ober- u. Unter- Betten mit garantirt jederb. Intell. kompl. Bett 15, 18, 22 Mt. **Seerichthts-Betten** mit Galbbaumfüllung, hochf. 33, 39, 45 u. 50 Mt. **Eisene- und Bolkerbettstellen** von 5,50 Mt. an. **Matratzen** von 5 Mt. an.
A. Kirschberg
 Inh. Ernst Schatz
 Alte Ulrichsstr. 3, City-Sotel, unter Galaden.

Kleiderstoffe und Seidenstoffe sowie **Jacketts und Kragen für Damen**
 aus der **S. Friedeberg jr.**
Kontursmasse
 in riesiger Auswahl zu Aufsehen erregend billigen Preisen.
 Alte Markt 12. Alte Markt 12.

37 Sudenburg 37
Herbst- u. Winter-Neuheiten
 Herren-Filzhüte Plüschhüte Klapphüte Cylinderhüte Knabenhüte Herren-Mützen Knaben-Mützen Kinder-Mützen
Pelzwaren: Colliers Muffen Baretts Herrenkragen Herrenwäsche: Kragen Manschetten Serviteurs Chemisets Oberhemden Kravatten Handschuhe
 * Regenschirme * zu sehr billigen Preisen in besten Qualitäten.
Theodor Kraft
 Herrenartikel-Lager
 37 Breiteweg 37

Auf Abzahlung!
Winter-Paletots Anzüge Havelocks Joppen für Herren und Knaben
Damen-Mäntel Jacketts und Kragen
Auf Abzahlung bei coulanter Zahlungsbedingung
A. Becker
 Magdebg., Breiteweg 31, 1. gegenüber der Ulrichsstr.
 987

Gerichts-Zeitung.

Schwurgericht Magdeburg.

Sitzung vom 1. November 1901.

Meineids-Prozess.

In der Strafsache gegen den Zimmermann Bunge und den Bussfaher Brandt hier selbst wegen wissentlichen Meineides bezw. Verleitung dazu wurde heute die Verweisung auf die Geschworenen gegen Bunge wissentlichen Meineid, gegen Brandt Beihilfe dazu. Demgemäß verurteilte der Gerichtshof die Angeklagten zu je 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, Bunge auch zu dauernder Unfähigkeit, als Zeuge und Sachverständiger eidlich vernommen zu werden.

Obwohl gegen Brandt nur Beihilfe zum Meineide bezichtigt sei, so habe der Gerichtshof den Spruch doch dahin verstanden, daß beide Angeklagte mit gleichem Maße zu messen seien, dies sei auch deshalb angebracht, da Brandts Beihilfe offenbar eine sehr starke gewesen sei, er auch allein den Vorteil von dem Meineide gezogen habe. Erichwerend sei auch in Betracht gezogen, daß er grenzenlos gemein gegen das Mädchen gehandelt habe und anstatt daß er, der wohlhabende Mann, sich seiner Verpflichtungen durch eine billige Alimentenzahlung entledigt hätte, zu so verwerflichen Mitteln gegriffen habe.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 31. Oktober 1901.

In nicht öffentlicher Sitzung wurde der Dreher Wilhelm Grafenhorst hier, geboren 1867, wegen Raubpfelei zu 2 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. — Der Arbeiter Adolf Grammathe, geboren 1858, der Schuhmacher Christoph Heinemann, geboren 1863, und der Arbeiter Heinrich Henze, geboren 1857, von hier, sämtlich vorbestraft, stahlen am 4. Juni d. J. gemeinschaftlich zwei reisenden Handwertsbürschchen, die im Chausseegraben schliefen, zwei Sackets, zwei Taschmesser und Legitimationspapiere. Die Sackets verletzten sie und teilten den Erlös. Das Urteil lautete gegen Grammathe und Heinemann auf je 2 Monate, gegen Henze, der sich im wiederholten Rückfalle befindet, auf 4 Monate Gefängnis.

Sitzung vom 1. November 1901

Wegen unbefugten Verlassens ihres Dienstes wurde die Dienstmagd Bertha Jöbel zu Stafffurt vom Schöffengericht am 16. Juli d. J. zu fünf Mark Geldstrafe verurteilt. Sie hatte beim Gutsbesitzer Borchert zu Horne gedient und verließ den Dienst am 25. Januar zum zweiten Male, weil sie angeblich schwere Männerarbeiten mit verrichten, namentlich mit Dreschen und Häckel schneiden mußte und durch den anstrengenden Dienst krank geworden war. Ferner mußte sie angeblich in einer so kleinen Kammer schlafen, daß sie sich darin nicht anziehen und auch jeder hineinsehen konnte, namentlich der Sohn des Dienstherrn, der nebenan schlief. Diese Einwendungen wurden aber vom Schöffengerichte nicht für erwiesen erachtet. Die eingelegte Verurteilung wurde verworfen.

Freigeprochen. Der Kaufmann Carl Demar hier hatte in seinem Verlage Ansichtspostkarten, auf denen der Name des Druckers und Verlegers nicht vermerkt stand. Das Schöffengericht hielt diese Postkarten für Druckschriften

im Sinne des Preßgesetzes und erkannte deshalb wegen Uebertretung des Reichspreßgesetzes auf 5 Mark Geldstrafe. Die Berufungskammer folgte den Ausführungen des Verteidigers, Rechtsanwalts Cohn, dahin, daß Ansichtspostkarten lediglich zu den Zwecken des gewerblichen Verkehrs dienen, und daß es sich ausschließlich um Formulare handelt, mithin Ansichtspostkarten den Bestimmungen des Preßgesetzes nicht unterworfen sind. Das erste Urteil wurde daher aufgehoben und der Beschuldigte freigesprochen. Die Kosten der Verteidigung wurden mit auf die Staatskasse übernommen.

Unzuständig erklärt. Der Schuhmachermeister Carl Maas aus Burg kam im Juni d. J. regelmäßig des Sonntags nach Heyrothsberge und fragte bei verschiedenen Leuten an, ob sie Schuhmacherarbeiten zu besorgen hätten. Kleine Flickarbeiten machte er dann sofort, während er größere Reparaturen zu Hause anfertigte. Maas wurde, da er keinen Wandergewerbebeschein besaß, vom Schöffengerichte am 4. September wegen Uebertretung der Gewerbeordnung zu 36 Mark Geldstrafe und wegen Störung der Sonntagsruhe zu 3 Mark Geldstrafe verurteilt. Sein Einwand, er habe nur Kunden auf Bestellung besucht, sollte in der Berufungskammer durch Zeugen nachgewiesen werden. Die Kammer für Uebertretungen erklärte sich für unzuständig und überwies die Sache der Strafkammer 3 zur Entscheidung.

Schöffengericht Magdeburg.

Sitzung vom 1. November 1901.

Gaunerstreiche.

Der Maler Hugo Klein, geb. 1879, und der Kellner R. Honisch, geb. 1877, hatten im Sommer d. J. Stellung in Berlin und besuchten vielfach die Rennen, wo sie auf Pferde setzten. Sie verloren nicht nur ihr Geld, sondern fielen auch in die Hände des Buchmachers Otto Beckmann, der sie zu Gehilfen seines verbrecherischen Treibens heraufbildete. Beckmann, ein vielfach auch schon mit Zuchthaus vorbestrafter Mensch, reißt von Rennen zu Rennen und wenn es ihm nicht gelingt, Sportsfreunde zu pressen, so hat er noch andere Mittel, sich auf strafbare Weise Geld zu verschaffen. Am 30. August fuhren alle drei zum Rennen nach Braunschweig, flogen aber in Magdeburg aus, wo Klein und Honisch ihre erste Probe machen sollten. Beckmann suchte ein ihm geeignet scheinendes Geschäft aus, in dem nur eine Dame bediente. Honisch ging zuerst in den Laden, verlangte einen Handschuhknöpfer und gab ein Zehnmarkstück in Zahlung, dann verlangte er noch eine Kleinigkeit und der inzwischen auch eingetretene Klein eine billige Krawatte. Beide Kunden machten dann die Verkäuferin derart verwirrt, daß es Honisch gelang, sowohl die herausgehakenen 9,00 Mark als auch das gezahlte Zehnmarkstück einzustreichen und damit zu verschwinden. In hiesiger Stadt ist bisher kein zweiter derartiger Fall bekannt geworden, wohl aber sind die Angeklagten in Braunschweig, wohin sie von hieraus fuhren, wegen zweier gleichartiger Thaten jeder zu drei Monaten verurteilt. Heute erkannte das Gericht gegen Klein und Honisch zusätzlich auf je zwei Monate Gefängnis. Beckmann ist bisher nicht aufgefunden.

Humor im Gerichtssaal.

Die „Münchener Post“ schreibt: Der Journalist Herr J. Kunkel erhielt einen Strafbefehl, lautend auf 6 Mark, weil er an einem Tage des Monats Juni in der Holzstraße in München groben Un-

sug verübt haben soll. Dagegen erhob der Beklagte Einspruch. Am kritischen Tage ging er mit seiner Frau durch die Holzstraße. Mit einer Gießkanne spritzte der ultramontane Gemeindebevollmächtigte Herrmann, rückwärts gehend, das Trottoir, und schleuderte den Inhalt seiner Gießkanne ohne Rücksicht auf die hinter ihm kommenden Passanten im weiten Bogen auf die Straße. Dabei bekam auch das helle Kleid der Frau Kunkel eine unerwünschte Taufe, worüber sich Herr Kunkel aufhielt und sich die Spritzerei höflich verbat. Herr Herrmann fing sofort zu raisonnieren an und sagte: „Moanst vielleicht, weilst an Zwicker auf der Nas'n host?“ Zeuge Herrmann dagegen schildert den Vorfall wie folgt: Während er die Straße bespritzte, habe er hinter sich jemand rufen hören: „Kannst nüt Obacht geben, Kindvieh, damischer Hanswurst!“ Erst hob' i mir den K, es is a Bekannter, wie i aba umhang, war's a Fremder. Wissen S. Herr Amtsrichter, dös hab' i ni do' nüt g'fall'n lassen können, weil er aa no' g'logt hot: „Moanst vielleicht, weilst so dick drinn sitzt (im Gemeindefolkium), kannst mit dö Leut' so umgeh'n?“ I hält' eahn ja vallaq'n können, a ba i hob' mi nüt beleidigt g'fühl't. Das Gericht erhöhte die Strafe in Rücksicht auf die Erheblichkeit des Unrugs (!?) auf 20 Mark. — München hat alle Ursache, recht stolz zu sein auf seine christlichen Stadtväter! —

Viehmarkt.

Magdeburg, 1. Novbr. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Antrieb 125 Rinder, 120 Kälber, 121 Schafvieh zc. 653 Schweine. Bezahlt für 100 Pfd. Lebendgewicht: Ochsen: a) vollfleischige 36—37 Mark, b) junge fleischige und ältere ausgemästete 32—35 Mark, c) mäßig genährte junge und ältere 29—31 Mark, d) gering genährte jeden Alters 26—28 Mark. Bullen: a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren 33—34, b) vollfleischige jüngere 30—32, c) mäßig genährte jüngere und ältere 27—29 Mark, d) gering genährte jüngere und ältere 24—26 Mark. Färjen und Kälber: a) vollfleischige, ausgemästete Färjen höchsten Schlachtwertes — Mark, b) vollfleischige Kühe bis zu 7 Jahren — Mark, c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färjen 25—27 Mark, d) mäßig genährte Kühe und Färjen 22—24 Mark, e) gering genährte Kühe und Färjen 18—21 Mark. Kälber: a) feinste Markt- 43—46 Mark, b) mittlere 36—42 Mark, c) geringe Saugkälber 28—35 Mark, d) ältere, gering genährte (Kreffer) — Mark. Schafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm — Mark, b) ältere Mastlamm 26—28 Mark, c) mäßig genährte 20—25 Mark. Schweine: a) vollfleischige 64 Mark, b) fleischige 61 bis 63 Mark, c) gering entwickelte 59—60 Mark, d) Sauen und Eber 45—56 Mark bei 40—60 Pfund Tara das Stück, schwere Schweine mit höherer Tara, Sauen und Eber mit 20 Prozent Tara. Verkauf und Tendenz: Rinder schleppend, sonst mittelmäßig. Ueberstand: 30 Rinder, 48 Schafe.

Wasserstände.

Gibe.

Ort	30. Oktbr.	31. Oktbr.	1. Nov.
Wardubitz	0.04	0.07	0.07
Brandeis	+ 0.12	+ 0.08	0.00
Melmit	- 0.33	- 0.34	0.01
Leitmeritz	- 0.26	- 0.27	0.01
Nußitz	31. + 0.02	1. Nov. - 0.04	0.06
Dresden	- 1.32	- 1.34	0.01
Torgau	+ 0.70	+ 0.67	0.03
Pitzschberg	+ 1.52	+ 1.48	0.04
Hoplan	+ 0.90	+ 0.84	0.08
Barby	+ 1.16	+ 1.10	0.08
Schönebeck	+ 0.95	+ 0.90	0.05
Magdeburg	1. Nov. + 1.15	2. " + 1.11	0.04
Tangermünde	31. Oktbr. + 1.79	1. " + 1.70	0.09
Wittenberge	+ 1.37	+ 1.32	0.05
Dsmitz, Pegel	+ 1.87	+ 0.80	0.07
Pauenburg	+ 0.93	+ 0.88	0.05

Feuilleton.

Loß von der Scholle.

Roman in zwei Bänden von Luise Westlich. (82 Fortsetzung.)

In der Kammer standen zwei Betten und ein Korbwagen. Im Wagen und in dem einen Bett krabbelte und zappelte es von jungen Menschenlein in wunderlichen Stellungen hingestreckt im festen süßen Rinder Schlaf. Das andere Bett war leer. Es kostete geringe Mühe, den Fallenden, halb schon Schlafenden darauf zu legen.

„Gute Nacht, Fräulein,“ sagte Hans einfach, als es geschah war.

„Ich danke Ihnen — ich danke Ihnen so sehr,“ murmelte Anna. In ihren Augen las er eine heiße Bitte. Er verstand.

„Geben Sie keine Bange,“ antwortete er. „Diese Sache bleibt unter uns beiden.“

Da reichte sie ihm die Hand. Er drückte sie fest. Als er heimkam, fand er Ede noch schreibend. Er schrieb das Programm zu einem Fest für große und kleine Kinder, das die Partei am ersten Sonntag im Mai im Grunewald zu geben beabsichtigte.

„Kommer! Du bist 'n Kinderfreund. Da kannst Du nützlich machen.“

„Denn möcht' ich aber ein paar Mädchens einladen.“ sagte Hans rasch.

Ede sah auf. „Mädchens?“ — Er sah das helle Rot in des anderen Gesicht. „No, natürlich doch! — Se. Hans! Hastenich 'n Löschblatt für mich?“

Er that keine Frage. Unter Umständen konnte der grimmige Ede zartfühlend wie ein Mädchen sein. — — —

Der erste Mai. Strahlend leuchtete der Sonnenschein auf den hellen Kleidern, den Hüften der Frauen und Mädchen, als das bunte Gewimmel auf der Grunewald-Station zu den Zelten sich anschiffte aus den engen Gelassen des Bahnzuges, sich sammelte und unter Führung der Festordner

und Vorantritt der Musik zum Festplatz abmarschierte. Der Grunewald reichte die hellen Triebe seiner Föhren freudig in die laue Luft. Aus dem Boden keimte und trieb in überquellender Kraft das Kraut, das niemand säte, das unter der Schneedecke, tief in der Erde schlief den langen Winter hindurch und ungerufen seine vielgestaltigen Blätter und Blütenrispen jedem neuen Frühling entgegendrängte mit solchem Ungeheim, als wollte es sich schadlos halten für die verlorene Zeit.

Milde Anemonen erschlossen ihre weißen Blütenkelche; der Waldmeister baute seine lichtgrünen runden Terrassen übereinander auf, daß jedes Stengelschen anzusehen war wie ein phantastisches Nippstischchen der Elfen. Der weiße Teppich der Moose am Waldbrand hob sich schwellend in hundert fein gemodelten Formen. Und die Vögel sangen von Liebe und Hoffnung ihre Jahrtausende alten Lieder.

Ein Abglanz der allgemeinen Frühlingstrenude leuchtete auch in Hansens Herzen, als er neben seinen beiden Damen im Zuge schritt. Es war nicht leicht gewesen, Anna zur Teilnahme zu bewegen. Sie hatte keine Zeit, wendete sie ein, sie hatte auch kein würdiges Festgewand. Nun sah sie in der oft gewaschenen hellen Bluse, mit dem Luff Mailglöckchen auf dem Hut richtig aus wie ein ganz feines Fräulein. Hans sagte es ihr und sie wurde rot.

„Ach, das macht doch man bloß mein Gut, Herr Damerlow. Den hat die Zule mir aufgepußt, die is so jeschick.“

Zule ging neben ihr in einem dunklen Kleid und Gut, beides von so einfacher Art, als wollte sie absichtlich ihrer Schönheit das Hervorstechende, Glänzende nehmen. Aber die Pracht ihrer Gestalt ließ sich nicht verstecken, und die blauen Augen in dem dunklen Wimperfranz fielen unter dem ärmlichen Kopfpuz auf. Sie ging ernst, freundlich aufmerksam auf alles ringsumher, aber doch hingeeben an ihre eigenen Gedanken.

Anna dagegen hob und wandte ihr zierliches Köpfchen wie ein Bachstelchen, sog den Frühlingwind ein, den herben

Duft der Föhrentriebe, horchte auf den Sang der Vögel, den sie nicht oja hörte, sie, eines Arbeiters Kind und selbst Arbeiterin in der Steinwüste Berlin, lächelte und sah Hans dankbar an. „Wie schön! Wie schön!“

Hans nickte. „Nicht wahr? Nicht wahr?“ — Auf 'n Bunde, im Wald is es man einmal schön. Ich glaube, wir zwei würden uns verstehen, Fräulein.“

Und wieder senkte sie errötend den kleinen Kopf, der ihn in Form und Farbe, und in der zierlichen Freiheit, mit der er getragen wurde, immer an eine Haselnuß auf dem Zweige erinnerte.

Der Zug hatte den Festplatz erreicht. Nun gab's großes Gedränge und harte Arbeit für die Festordner. Der Raum an den Tischen war knapp. Die Kinder sollten beieinander sitzen, aber die Mütter wollten sich von ihren Kleinen nicht trennen. Und die Kinderwagen fuhren sich nebeneinander fest und konnten nur mit Mühe auseinander gewirrt werden. Geschrei und Rasteln und Klappern, Flötengeschrei, Aufschreien, aber dazwischen herzliches Lachen, und überall in der eng gefüllten Menschenmenge gute Laune und guter Wille.

Hans hatte sich mit den beiden Mädchen an eine Tischdecke nahe den Waldbäumen gesetzt. Einen Platz für Ede, der als Festordner beschäftigt war, hielt er frei. Butterbrots-Teller und Biergeschoppen wuchsen allmählich in Doppelreihen über die ganze Länge der schmalen Tische, beruhigten mit ihrer stumm schmeichelnden Ueberredung erregte Gemüter, beschäftigten die Mäuler und machten sie schweigsam. Da suchte Ede seinen Gefährten auf.

Zwei Schritte vor dem Aleeblatt blieb er überrascht stehen. Im selben Moment sprang Zule auf, hastig, in Verwirrung, das weiße Gesicht wie mit Blut übergossen. Sie machte eine Wendung, als wollte sie flüchten und blieb doch wie angewurzelt.

Ede hatte sich gefaßt. Mit einer langsamen Bewegung nahm er den Hut ab. Das war eine hohe Ehrenbezeugung.

(Fortsetzung folgt.)

205. Königlich Preussische Klassenlotterie.
 4. Klasse. 12. Ziehungstag, 1. November 1901. Vormittag.
 Nur die Gewinne über 232 Mk. sind in Parantesen beigelegt.
 (Ohne Gewähr. U. St. V. f. B.)

51 (500) 654 98 754 1004 870 408 40 517 623 784 810 22 908 2142
 (500) 68 74 224 35 579 770 229 55 3000 27 203 87 56 548 619 78 709
 970 4143 856 60 76 81 5084 318 54 451 696 861 952 63 6208 17 82
 845 7044 54 148 84 311 677 504 (500) 609 708 76 97 912 14 8419 528 965
 80 88 9187 376 495 576 760 512 (500) 948 54 89 938

10078 (500) 85 106 231 54 (3000) 93 868 62 400 58 90 95 592 687
 712 559 80 11039 155 265 341 704 852 12014 (500) 272 (500) 841 98
 489 566 70 901 13022 56 175 255 401 10 26 700 592 956 14228 385
 574 692 755 502 (500) 39 45 57 15018 18 59 96 127 88 430 39 42 84
 705 85 842 942 16026 42 60 108 (500) 46 74 500 (500) 97 602 805
 17077 611 48 (500) 73 701 51 830 (3000) 984 18172 63 559 47 74 90
 661 (500) 853 (1000) 84 943 73 19188 215 88 359 715 927 38
 20201 98 814 28 479 21116 28 87 401 520 (3000) 23 613
 15 60 764 76 (500) 77 994 22024 212 54 77 506 42 64 941 23295 90
 862 495 525 84 608 10 787 98 818 24010 14 136 54 608 98 767 25002
 110 98 260 89 506 91 702 70 26357 426 954 (500) 27017 95 97
 164 74 241 311 90 99 467 87 608 76 95 881 928 78 28158 213 (500)
 55 (500) 416 (1000) 47 (1000) 82 500 65 29177 594 455 65 520 61 600
 705 876 907

205. Königlich Preussische Klassenlotterie.
 4. Klasse. 12. Ziehungstag, 1. November 1901. Nachmittag.
 Nur die Gewinne über 232 Mk. sind in Parantesen beigelegt.
 (Ohne Gewähr. U. St. V. f. B.)

10 67 148 61 274 94 525 815 945 1058 68 155 272 78 892 620
 600 745 925 29 2278 78 95 877 501 48 865 912 49 8110 275 518 60
 620 901 4090 109 18 550 697 98 801 5078 106 241 842 59 787 804 9
 17 6172 640 71 854 914 (500) 41 58 66 7091 100 212 14 25 829 9 469
 574 79 618 71 852 61 (3000) 8170 (3000) 82 275 105 69 92 942
 9398 486 54 77 534 714 806 924

10049 188 206 507 89 878 82 938 (1000) 90 11062 189 48 294 881
 555 96 (3000) 701 52 71 (500) 890 12081 141 82 (3000) 582 706
 70 13132 49 98 232 452 632 836 14126 228 61 78 466 509 677 78
 728 38 15212 79 303 93 486 582 66 860 92 22 68 81 10031 28 264 490
 501 62 808 68 707 (3000) 19 889 54 959 76 77 17005 27 811 412 608
 26 787 858 (500) 90 18043 261 471 708 28 848 94 983 19209 312 27
 481 (3000) 93 95 552 625 (3000) 43 92 802 (1000)
 20470 87 596 (1000) 662 810 985 (1000) 21066 62 157 558 (500)
 672 (500) 754 66 924 81 22004 13 523 867 (3000) 41 179 296
 (3000) 686 97 708 64 78 (500) 21008 109 204 29 389 488 42 606 16
 29 92 704 97 814 34 25005 21 94 96 107 88 294 578 624 777 78 918
 94 (1000) 20075 (500) 83 198 255 84 61 62 700 937 27157 224 849 42
 582 671 (1000) 28042 196 241 (1000) 356 76 407 8 501 (1000) 15 95 772
 880 67 (500) 954 29167 207 27 (3000) 85 468 (3000) 516 85 620
 (1000) 94 920 40

30002 12 123 (500) 75 210 338 435 762 77 31058 71 266 348 78
 488 381 606 80 (500) 99 (1000) 760 32227 38 45 (3000) 68 281
 429 75 551 88 608 72 33026 428 72 518 614 717 34196 226 907 65 516
 685 721 801 35180 275 800 441 88 88 643 744 46 868 36074 278
 440 55 512 806 99 37022 107 29 217 28 59 324 48 502 80 85
 (1000) 749 91 888 990 38120 268 325 778 828 988 39042 (500) 146
 448 688 54 68 (3000) 75 890

10015 97 113 304 70 489 (3000) 95 508 (500) 22 77 668 814 41016
 61 63 (3000) 81 290 807 582 604 852 62 902 42044 53 244 865 452
 520 625 742 886 43175 95 240 305 58 630 711 64 810 48 52 67 998
 41025 240 305 25 417 (1000) 545 729 817 (500) 919 45018 (500) 81
 416 29 608 25 784 821 46164 84 415 684 47085 460 (1000) 594 712 87
 918 31 62 18002 88 140 57 817 555 619 85 912 49007 111 (500) 85
 819 28 636 69 88 783

50102 312 93 420 75 (500) 507 744 827 28 35 51274 92 350 64
 74 (3000) 428 508 (3000) 684 813 52024 390 444 627 778 870 86
 (500) 917 53051 (1000) 928 571 907 26 54059 93 (500) 97 148 817 (500)
 949 55 55066 224 300 580 56074 150 372 78 484 526 84 98 682 41
 55 99 (500) 719 88 79 88 57089 78 186 214 (500) 80 68 98 461 79 88
 507 58124 94 96 272 548 (500) 52 788 905 76 60074 198 232 50 464
 576 741 64 887 929

60176 957 549 644 704 856 61028 112 205 90 31 57 87 806 68 420
 605 795 (500) 599 62027 80 966 421 24 502 645 847 990 63001 288
 (500) 56 72 423 411 709 22 24 32 89 78 (500) 505 76 64018 92 269 418
 551 59 764 849 976 65092 169 216 99 572 72 318 88 980 66119 308
 594 526 985 67180 319 678 719 81 58 990 68187 368 478 567 57 669 85
 994 69267 420 69 568 (500) 821 26 (1000) 56 (1000) 80 99

70188 811 56 61 (1000) 605 787 807 71850 (1000) 726 (1000) 34 88
 72046 48 (500) 92 159 386 420 67 474 899 718029 41 280 (500) 94 858
 668 82 747 84 74089 159 96 201 480 93 504 684 140 75006 120 262
 326 415 74 654 824 76026 (1000) 130 76 (500) 85 91 869 27 581 639
 784 188 57 778 80 556 64 (500) 678 60 935 78018 102 94 320 99 429
 758 73096 108 257 780 881

80468 635 362 950 81007 14 97 124 265 388 428 24 88 87 661 701
 804 88 976 82051 159 74 (3000) 98 570 79 606 780 91 896 941 58
 83290 828 507 21 681 858 59 78 903 21 83 84197 545 60 671 (1000)
 848 925 99 85031 77 78 146 210 471 567 (500) 898 84062 135 69 65
 (1000) 350 77 426 (500) 510 87 784 (3000) 825 87085 216 350 (500)
 564 77 678 (3000) 714 82 98 817 46 88352 472 701 86 45 89046
 98 250 (1000) 86 349 90 (1000) 472 506 776

90212 320 479 752 58 98 920 91 92 91128 224 80 328 464 545 751
 818 52 98 92141 241 238 61 75 438 529 61 77 906 33 746 826 (500)
 93015 100 280 98 352 66 780 71 94131 328 49 581 717 888 95
 95089 75 91 98 (500) 161 404 19 626 796 882 96115 404 518 602 555
 (1000) 97165 66 211 371 741 881 995 98016 180 86 98 300 548 67 616
 742 891 898 99167 211 842 996

100116 349 501 50 662 898 101077 116 25 29 230 91 816 92 711
 988 73 (3000) 75 102087 86 221 557 656 55 65 914 103002 216 691
 (500) 705 27 556 908 104140 298 369 84 648 45 741 77 97 897 (500)
 105061 254 485 548 61 800 92 100680 534 88 742 808 65 107096
 67 76 294 (1000) 96 416 19 78 82 514 70 758 816 108018 48 66 70 826
 69 409 507 987 93 109011 61 826 505 618 788 870

118 (1000) 290 314 89 764 904 14 23 90 32051 57 117 78 96 260 484
 558 647 805 33091 164 382 601 24 740 (500) 91 914 24 34004 77 106
 11 16 67 205 18 894 569 611 12 59 67 709 56 852 927 35128 88 43
 71 (1000) 68 269 346 99 577 956 36019 217 86 64 920 417 606 48 77
 57 223 78 926 37187 66 204 61 422 520 782 853 68 972 38186 479
 543 652 55 57 74 798 809 12 972 39044 179 318 498 628 704 919
 10051 168 76 40 84 90 (1000) 826 414 179 622 43 855 970 (500)
 41041 940 477 761 936 60 42122 54 315 815 11 684 43016 18 220 78
 (500) 385 405 725 14873 449 519 799 871 944 45069 (500) 275 99
 5 5 41 72 222 866 16013 (3000) 94 379 530 611 830 66 (500)
 17 28 223 48 70 600 (500) 55 60 70 922 24 89 79 18954 86 895 425
 740 77 82 698 (1000) 905 (500) 49122 58 285 385 97 516 81 627 747 96
 590

50021 30 44 68 103 50 95 214 57 (1000) 346 424 57 585 51114
 (500) 257 313 33 (500) 469 (500) 611 46 78 872 52102 263 405 75 621
 (500) 80 810 87 915 53448 (3000) 626 844 88 908 54424 517 646
 829 905 78 55174 518 56 (500) 647 (500) 709 27 902 56049 95 238
 489 (1000) 88 617 98 728 63 57027 107 64 (1000) 74 486 987 829 58
 58419 201 446 899 708 965 59125 28 251 92 416 650 740 88 (1000)
 588

60156 212 48 (500) 370 401 13 89 674 781 808 24 983 61199 250 77
 820 46 445 88 679 96 778 820 (1000) 44 66 72 62081 34 58 (5000) 57
 908 (1000) 460 642 717 88 893 63067 120 27 (500) 97 275 368 416 68
 504 77 618 755 874 85 41026 (500) 478 642 71 (500) 892 89 65002 88
 122 (3000) 489 577 668 729 818 60189 602 8 94 795 806 84 960 88
 95 67147 252 880 60 422 624 796 68326 (500) 84 827 798 69211 855
 481 78 977

70329 81 588 936 (1000) 71085 255 (500) 62 416 884 988 72000
 120 (500) 308 525 85 976 73551 486 579 618 851 94 928 88 71091 199
 856 (3000) 95 683 701 9 860 75109 329 688 86 791 852 976 70211
 689 56 688 90 754 868 599 77079 482 679 702 676 78095 140 89 264
 79088 (3000) 55 79 171 264 581 94 655 802 949 87 99
 80049 180 554 615 23 717 833 41 81123 68 91 129 82 212 57 323
 667 83 97 720 56 875 98 82020 484 529 645 777 83122 35 235 318
 488 87 591 646 92 738 904 64 84014 88 (3000) 199 438 589 831
 988 98 85007 44 97 144 (3000) 852 59 (1000) 441 734 86010 435 611
 713 58 969 87013 886 625 707 48 524 89069 419 534 638 57 68
 (3000) 794 (500) 977 87 89035 90 168 215 24 460 631 96 718 58 77 967
 90070 580 640 50 788 828 35 91101 88 207 13 517 794 600 81 946
 92150 213 442 (1000) 525 46 69 639 81 712 74 931 50 89 93226 (1000)
 64 59 391 485 508 601 84 727 821 32 94061 271 72 89 341 460 66 74
 618 785 96 98 858 994 95157 82 369 470 73 685 778 815 922 96047
 96 235 51 519 737 (1000) 930 58 68 97082 191 220 38 75 431 587 623
 870 94475 126 281 367 99005 183 70 244 54 564 611 749

100126 229 508 714 (500) 18 28 70 8501 974 76 101019 89 111
 207 48 394 41 102172 78 249 364 91 (3000) 794 883 97 103101 315
 (1000) 21 51 67 632 (100000) 488 966 104021 167 215 380 444 717
 506 46 61 685 718 47 850 77 105109 229 (1000) 853 92 418 734 917
 (1000) 67 106029 125 (3000) 200 312 482 554 74 657 710 961 107040
 152 479 600 88 680 825 8009 108607 82 192 226 58 (1000) 410 11 788
 929 109001 67 278 384 57 441 703 32 959

110060 258 821 405 516 21 46 50 (500) 709 942 46 67 96 (500)
 111173 225 49 375 500 640 726 69 86 919 112188 238 389 96 441 91
 504 87 51 886 952 (1000) 113172 (500) 96 387 84 (3000) 448 618

426 85 337 602 838 (1000) 931 87

120071 105 99 75 95 897 425 84 97 624 868 121044 268 528 52
 120268 147 948 407 25 82 531 (1000) 39 729 78 845 (500) 900 64 123002
 70 105 218 958 647 708 66 121127 49 57 275 367 465 545 855 70
 984 125104 395 69 74 408 605 797 955 126092 76 127 49 (500) 222 30
 42 445 75 502 774 817 127084 72 362 74 98 448 505 721 85 (500) 855
 904 128028 198 276 925 581 743 68 129158 418 97 682 778 898 988
 463 517 51 638 708 95 847 471 560 640 (500) 87 739 571 131081 237
 697 747 505 133171 217 364 98 915 38 134011 18 177 323 506 58 649
 701 77 135099 317 51 96 355 555 735 837 136004 97 132 62 265
 820 65 544 722 90 823 78 137098 108 9 21 81 816 19 425 585 77 79
 601 34 71 734 138000 175 741 46 74 139042 45 110 321 23 71 82
 449 682 731 965 81

140189 77 358 788 141068 248 57 410 21 665 (1000) 706 968
 142018 133 75 243 305 21 429 588 67 968 98 143122 218 (3000) 94
 931 516 76 94 618 45 787 978 (1000) 144020 104 94 415 88 (500) 651
 145152 457 58 (500) 570 747 146147 75 288 89 314 59 467 (3000)
 518 (500) 22 727 99 824 147026 110 239 64 (3000) 396 538 55 706
 81 851 148296 98 308 515 (500) 69 98 744 149073 131 291 447 75 663
 720 970 72

150175 228 648 151516 606 921 62 88 (500) 152154 289 90
 439 524 59 661 786 887 958 153649 706 48 68 870 972 85 154008 127
 349 487 506 62 646 851 935 68 155092 70 128 72 318 44 427 615 39
 848 87 97 948 70 77 156010 40 80 169 395 416 754 85 826 985 157010
 377 408 14 638 737 158001 198 216 74 418 570 601 788 159060 (1000)
 213 348 419 54 740

160067 94 411 518 723 42 (500) 63 911 53 161151 246 370 (1000)
 162042 78 197 240 374 502 654 751 868 942 (1000) 163170 208 36 94
 456 502 99 622 161010 53 376 85 416 89 537 (1000) 85 795 (500) 806
 928 28 (500) 81 165268 9 11 324 56 474 504 (500) 719 25 42 855 61
 68 166008 95 376 422 643 947 167038 113 421 49 98 94 98 628
 87 (3000) 812 34 944 49 90 168235 379 96 630 84 753 926 (1000)
 85 169033 296 98 850 628 982

170119 67 517 49 679 833 70 86 906 (500) 19 24 42 58 171041 56
 268 418 21 71 721 48 172200 460 678 173008 155 246 314 579 848
 171011 131 68 318 54 78 419 (3000) 56 560 602 30 84 779 (5000)
 95 39 175026 455 517 75 672 57 921 74 176000 76 124 78 219 67 835
 513 60 605 57 87 (1000) 570 940 45 59 177173 220 378 663 900
 178016 29 112 214 448 535 978 179104 397 609 34 82 (500) 802
 180192 235 619 181192 269 518 98 891 896 182111 80 262 89
 95 329 469 654 920 183013 20 135 467 588 87 704 87 845 (1000) 76 969
 184050 56 502 18 27 601 61 68 (500) 810 915 185062 68 111 861 79
 98 404 98 851 56 81 915 21 (3000) 186038 106 (500) 56 312 (500)
 88 94 525 76 858 927 187101 206 857 425 511 788 (150000) 59 856
 988 188188 585 650 713 (500) 66 72 916 89 189039 129 67 392 445
 718 870 901 60 88

190097 211 33 62 517 826 191066 77

Wenn Sie gute, haltbare und preiswerte Herren- und Knaben-Bekleidung kaufen wollen, so wenden Sie sich an die Firma

Magdeburg
Breiteweg 134.

Th. Zander

Magdeburg
Breiteweg 134.

1039

Hohenzollern-Mäntel und Winter-Paletots 10, 15, 20, 30, 40 Mark.

Winter-Paletots in den neuesten Stoffen 9, 12, 15, 20 Mark.	Rock-Anzüge in großer Auswahl 20, 25, 30-40 Mark.	Jackett-Anzüge zweireihig 12, 15, 20, 30 Mark.	Radfahr-Anzüge in wasserdichten Lodenstoffen 12, 14, 16, 18 Mark, einzelne Hose 4 Mark.
Loden-Mäntel u. Gabelocks in allen Farben und Größen 10, 12, 15, 20 Mark.	Stoffhosen in den schönsten Dessins 3, 4, 5, 6 Mark.	Schul-Anzüge in Lodenstoffen 4, 5, 6 Mark.	Knaben-Anzüge in den neuesten Facons 3, 4, 5, 8 Mark.

Zurückgesetzte Anzüge, Paletots und Hosen verkaufe zu jedem annehmbaren Preise.

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser, diejenigen Geschäfte zu berücksichtigen, die uns und unsere Sache unterstützen

Färberei und chemische Waschanstalt
von **E. Kerck**
1. Laden: Spiegelbrücke 5. 2. Laden: Am Haselbühlplatz
die Fabrik befindet sich Neuhaldenslebenstr. 15
Damenkleid reinigen Mk. 2.50. Herren-Anzug reinigen Mk. 2.50
Damenkleid färben Mk. 2.00. Herren-Anzug färben Mk. 3.00
Bettdecken waschen in allen Farben gefärbt
per Stück Mk. 1.00.
Alle anderen Gegenstände preiswert bei
— sauberster Ausführung — schnellster Lieferung. —

Schlachtwurst
(Gelegenheitskauf) pr. Pfd. 105 Pf.
in Dosen billiger. **Mettwurst**
(Preßtopf) Pfd. 80 Pf., **Brab.**
Sardellen, 1899er, gut konserviert
Pfd. 90 Pf., **Corned Beef** (beste
Marke) Pfd. 90 Pf., in Dosen billiger.
la. böhm. Pflaumenmus
Pfd. 18 Pf., 5 Pfd. 75 Pf. empfiehlt
R. Plachn, Klosterkirchhof 2
nicht am Domplatz, Hof part. II Eing.

Günstigste Gelegenheit zum Einkauf
für
Manufaktur-Waren
nur reelle Qualitäten.

Schluss meines Total-Ausverkaufs
wegen vollständiger Aufgabe meines Geschäfts
Ende Dezember d. Js.
Alexander Bendix
Fischlerbrücke 31. 1063

D. Sichtenstein

34 Jakobsstraße 34
(Ecke Blaubeilstrasse)

empfehlen in nur guten Qualitäten

Kinder-Schürzen in Längen 45, 50, 55 cm aus haltbaren Stoffen, zum Aussuchen, Stück 28 Pf.	Damen-Strümpfe nur schwarz, platt. Kammgarn, enorm billig, Paar 38 Pf.
Damen-Schürzen aus guten, waschbaren Stoffen mit Achselbändern Stück 48 Pf.	Damen-Beinkleider aus baumwoll. Flanell, rosa, rot, mit Handlanguetten 75 Pf.
Damen-Röcke aus gutem Velour mit Handlanguetten Stück 98 Pf.	Normal-Untertricot für Kinder Größen 50 55 60 65 70 75 Pfennig 28 35 42 49 56 63
Damen-Nachtjaken aus buntem, waschbarem Barock, richtige Größen, Stück 58 Pf.	Körper-Caillenfutter Meter 19 Pf., 24 Pf., 29 Pf., 36 Pf.
Damen-Hemden aus Prima Creas mit Spitzen, 110 cm lang, Stück 98 Pf.	Caillenfutter doppelseitig, Meter 23 Pf., 29 Pf., 36 Pf.
Regenschirme gute Gloria-Seide, mit ganz unbedeutenden Beschädigungen, regulärer Wert bis 4 Mk. Stück 1.65 Mk.	Rockfutter Schirting, Jaconet, Meter 13 Pf., 20 Pf., 24 Pf., 28 Pf.
Stickereien in Stücken von ca. 4 1/2 Meter, alle Breiten, zum Aussuchen, Stück 38 Pf.	Caschentücher gute Leinen-Qualität, gefärbt, per 1/2 Duzend 57 Pf.

Auf Teilzahlung

von 1 Mark pro Woche an
liefert das größte und bekannteste
Waren- und Möbel-Kredit-Geschäft
von
Hermann Liebau

Inh. Otto Klingmüller
— Otto —
Schrotdorferstr. Magdeburg, Breiteweg 127, 1 — Otto —
Schrotdorferstr.
vis-à-vis der Katharinenkirche

Herren-, Knaben- u. Damen-Konfektion
fertig und nach Maß unter bewährter Leitung.
Schuhwaren für Herren und Damen in großer Auswahl.
Manufakturwaren
Kleiderstoffe, schwarz und farbig
Leinwand, Bettzeuge, Julett, Gardinen
Läuferstoffe und Teppiche. 1075

Möbel
Betten, Polsterwaren, Spiegel und Regulateure.
Ganze Ausstattungen
sowie einzelne Erfachteile.
Billigste Preise. Coulaute Bedienung.

Jackett-Anzüge

in allen modernen Stoffen
39, 36, 33, 30 bis 9 1/2 Mrk.

Winter-Paletots

helle und dunkle Farben
36, 33, 30, 27 bis 10 Mrk.

Rock-Anzüge

einreihig und zweireihig, feinste Kammgarne
50, 45, 40, 35 bis 22 1/2 Mrk.

Bier Eigenschaften

sind es, die jedermann von seiner Kleidung verlangen sollte. Bequemlichkeit, Dauerhaftigkeit, Preiswürdigkeit und guten Sitz. Alle diese Eigenschaften finden Sie bei unserer Garderobe vereinigt und übernehmen wir für alle bei uns gekauften Sachen unbedingte Garantie für gutes Tragen. Sie finden in allen Metriken eine fabelhafte Auswahl bei uns und verkaufen wir zu konkurrenzlos billigen Preisen.

— Die Besichtigung unserer 6 Schaufenster ist empfehlenswert. —

Lehmann & Arndt

Inhaber: **M. Schapira** 1012
Magdeburg-Neustadt, Breiteweg 24.

Hosen

hell und dunkel, tabelloser Schnitt
15, 14, 13, 10 bis 2 1/4 Mrk.

Knaben-Anzüge

entzückende Neuheiten, Jacken- u. Blusen-Facon
15, 14, 13, 12, 11, 10 bis 2 1/4 Mrk.

Anfertigung

nach Mass
unter Garantie für guten Sitz.

Telephon 3549

Unübertroffen

billiger wie überall

liefern ganze **Ausstattungen**, sowie einzelne **Möbel und Polsterwaren**

als: Schränke, Vertikows, Waschtische, Spiegelschränken, Spiegel, Nachttische, Bettstellen in echt u. imit., Matrasen, Sofas, Diwans, Chaiselongue, Garnituren usw. usw. in jeder Preislage.

Uhren, Regulateure, Kinderwagen

Auf Abzahlung

Für Herren:

Anzüge, Saccos, Ueberzüge, Hosen und Westen, Knabenanzüge.

Für Damen:

Capes, Kragen, Jacketts usw., Mädchen-Mäntel.

Grösste Auswahl in Manufakturwaren

als: Inletts, Barchente, Bettzeuge, Damaste, Tischdecken, Gardinen, Teppiche
Kleiderstoffe in schwarz und farbig.

S. Osswald

Möbel- und Waren-Credit-Haus

Magdeburg, Alte Ulrichsstraße 14

vis-à-vis der Ulrichskirche.

Anzahlung ein kleiner Teil. — Kunden ohne Anzahlung.

Ansicht gern gestattet.

Därme

Telephon 1236.

Leber- und Gewürz-Handlung

von **H. Reich**,
Magdeburg,
Wilhelmstraße 15.

Holzmakers Parquetbohne

545

Fabrikanten

Holzmaker & Patté
Magdeburg.

Preisgekröntes Fabrikat zum Bohren von Parquetböden, gestrichenen Fußböden und Einsetzen sowie zum Aufspolieren von Möbeln usw.

Allseitig anerkannte Vorzüge:
Desinfizierende Wirkung, milder Geruch, sparsamer Verbrauch.

Sie haben in Büchsen à 50 Pfg. und 1 Mrk. in den meisten besseren Kolonialwaren-Handlungen etc.
Vor Nachahmungen wird gewarnt! Man achte auf die Schutzmarke!



Reise!

in 1067

Damenkleiderstoffen
Luchsen und Buckskins
Seinen- und Baumwollwaren

zu unglaublich billigen Preisen.

B. Kirstein, Breitew. 181, I

Eingang nur Himmelreichstraße.

Gänsefüßel Fleisch

bei 849

Weinberg, Himmelreichstraße 12.



August Schumm

Endenburg 770
Braunschweigerstr. 19.

Gasthaus Zum fröhlichen Mann

Centralherberge Magdeburgs
Kl. Klosterstrasse 15/16

Empfehle meine Zimmer zur gefl. Benutzung.
Aufmerksame Bedienung

Billige Preise

Speisen zu jeder Tageszeit
Guten Mittagstisch (Hausmannskost)

Gute neue Betten!

Betten von 25 Pfg. bis 1 Mrk.

Verbandsmitglieder 5 Pfg. billiger.

Alle Arbeiterzeitungen und Gewerkschaftsblätter liegen aus.

Arbeitsnachweis und Anknüpfungsbüro
im Hause.

Telephon No. 1409

337

Hochachtungsvoll

Gustav Böhme.

Mein großes Vereinszimmer steht noch einige Tage in der Woche frei. D. D.

Jakobsstrasse 50.

Einziges u. größtes Magazin Magdeburgs
und der Provinz Sachsen
für komplette

Herren- u. Knaben-Ausstattungen.

Der gute Sitz, die unübertroffene Haltbarkeit und die spottbilligen Preise werden weit und breit anerkannt.

Der Selbstmörder.

Dieses Leben hat nur Plage,

Darum schleunigst fort von hier!

Doch nun steh' ich vor der Frage:

Welchen Tod bestimm' ich mir?

Ob ich den Revolver nehme,

Der stets seine Pflicht gethan?

Seh' ich's Messer an die Kehle?

Oder fahr' ich Straßenbahn?

So verliert im höchsten Maße,

Da ich nicht mehr leben will,

Schlend' ich durch die Jakobstraße,

Über plötzlich steh' ich still:

Seh' vor meinem Bilde ichweben,

Winter-Paletots in Masse!

Da bekommt' ich Lust zum Leben!

Dank Dir, **Zehden, Jakobstraße!**

Winter-Paletots, Eskimo u. Covercoat von	11-25 Mrk.
Jackett-Anzüge in Kaunung. u. Buckskin	11-38 Mrk.
Rock-Anzüge in Satin und Kaunungarn	21-40 Mrk.
Jünglings-Anzüge in Buckskin und Cheviot	5-12 Mrk.
Knaben-Anzüge, hochlegante Facons	2 1/2-9 Mrk.
Einzelne Jacketts und Hosen	1 1/2-10 Mrk.
Soden-Zoppen mit warmem Futter	3-12 Mrk.
Knaben-Paletots und Mäntel	3-9 Mrk.

Riesenauswahl in Herren- und Knaben-Konfektion
Schuhwaren und Herrenwäsche
zu enorm billigen Preisen.

Arbeiter-Garderobe ebenfalls sehr billig.

Kaufhaus Max Zehden

neben der Buchhandlung Volksstimme.

Jakobsstrasse 50.

Jakobsstrasse 50.

Höchste Reellität
Aeusserste Billigkeit
Riesen-Auswahl

Von meinem
großen
Kundenkreis
anerkannt

Gelegenheitskauf!
Gelegenheitskauf!
Gelegenheitskauf!
Gelegenheitskauf!
Gelegenheitskauf!

Ein Posten **Handflebertoffe**, Meter 30, 45, 60 Pfg.
Ein Posten **reintwollene Kleiderstoffe**, Meter 70 Pfg. bis 2 Mt.
Ein Posten **Fantastik-Kleiderstoffe**, Meter 55 Pfg. bis 2 Mt.
Ein Posten **Damenhemden**, Preisform, Stück 1 bis 2 Mt.
Ein Posten **Damenhemden**, mit Handfleberei, Stück 1.25 bis 2.75 Mt.
Ein Posten **welche Gesichtshandtücher**, 50 cm breit, 120 cm lang, Dyd 5 Mt.
Ein Posten **Küchenhandtücher**, Meter 18, 27, 38 Pfg.
Ein Posten **Unterröcke**, Stück 1.10 bis 8 Mt.
Ein Posten **Jagdwesten** fabelhaft billig.

Bettbezüge
Tischtücher
Bettdecken
Bettlaken

Fabelhaft billig

Tischdecken . . .
Steppdecken . . .
Schlafdecken . . .
Fertige Schürzen

Fabelhaft billig

Teppiche, Gardinen, Tischdecken, Läuferstoffe Fabelhaft billig

Weberei-Waren

Siegfried Cohn

58 Breiteweg 58

Normal-Unterzeuge

als
Hemden, Beinkleider, Jacken
in Baumwolle, Vigogne und reiner Wolle,
bekannt nur haltbare gute Qualitäten in jeder Größe
und extra Weite vorrätig
bei Entnahme von 1/2 Dhd. Preisermäßigung
empfehlen 1076

Luppe & Glaser

47 Breiteweg 47.

Wollen Sie sich photographieren lassen?

Atelier Germania

Neustädterstr. 45 Inh.: Th. Liebert Neustädterstr. 45
Liefert tadellose Photographien unter Garantie.
Visit, 1 Dugend von 2 Mark an.
Kabinett, 1 Dugend von 9 Mark an.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem verehrten Publikum von Magdeburg-Sudenburg und Um-
gebung erlaube ich mir die gefl. Mitteilung zu machen, daß ich die von
mir lange Jahre betriebene

Rind- und Schweineschlächterei

selbst wieder übernommen habe.
Mein ganzes Streben wird besonders darauf gerichtet sein, ebenso
wie früher meiner verehrten Kundschaft nur beste Fleisch- und geschmack-
volle Wurstwaren zu soliden Tagespreisen zu verabreichen, und bitte,
mein wieder aufgenommenes Unternehmen gütigst zu unterstützen.
Magdeburg-Sudenburg, Breiteweg 51.

O. Gerecke.

Neu! .. Das Blutbuch .. Neu!

24 farbige Bilder von Jean Volpe mit Text.
Preis 60 Pfg.

Buchhandlung Volkssamme.

Berücksichtigt beim Einkauf diejenigen Geschäfte, die unsere Sache unterstützen.

Delikatessen

Wappen und

Möbel
Brautausstattungen

Anzüge
Joppen • Paletots

Neu!

Jedermann erhält Kredit

unter bequemsten

Zahlungs-Bedingungen

Billigste Kassenpreise
Coulante Bedienung
Strengste Diskretion

ist und bleibt mein Geschäfts-Prinzip

Max Meyer

Neues Waren- und Möbel-
Kredit-Haus

Breiteweg 30 * Erste Etage

Aufgang in der
Judengasse!!

Damen-Konfektion
Capes
Jacketts
Kindermäntel

Gardinen
Teppiche
Portieren
Kleiderstoffe

Magdeburger Concurrenz-Gesellschaft

Größtes Special-Geschäft für
fertige Herren- und Knaben-Bekleidung
Breiteweg 189/190
gegenüber der Steinstraße, 1 Treppe

offizieren:

Winter-Paletots
in Double, Eskimo u. d. n. Homespunstoffen v. 10-45 Mt. an
Halter, hochlegante Saison-Neuheit . . . 18-35 . . .
Herbst-Paletots in den neuesten Stoffen . . . 9-20 . . .
Fabelhaft mit voller Pelzine . . . 10-20 . . .

Hohenzollern-Mäntel

mit da. Samafutter, Pelzine zum Abknöpfen v. 16-40 Mt. an
Schlafrocke aus weichen Velourstoffen . . . 5-20 . . .
Lodenjoppen mit schwerem Samafutter . . . 5-10 . . .

Herren-Jackett-Anzüge

in Buckskin, Cheviot- und Kammgarnstoffen v. 10-30 Mt. an

Rock- und Gehrock-Anzüge

in Dress- und Kammgarnstoffen . . . von 20-45 Mt. an
Jünglings-Anzüge in Cheviot u. Kammg. . . 7-16 . . .
Knaben-Anzüge, neueste Façons . . . 2 1/2-7 . . .
Schul-Anzüge, Joppe bis oben geschlossen . . . 3-6 . . .
Einzeln. Joppe i. Buckskin u. Cheviotstoffen . . . 3-14 . . .

Knaben-Sport-Paletots

in den neuesten Homespunstoffen . . . von 4-10 Mt. an
Knaben-Mäntel, Pelzine zum Abknöpfen . . . 3-6 . . .
Knaben-Lodenjoppen mit warmem Futter . . . 3-6 . . .
Prima Hamburger Lederhosen . . . 3 . . .
Gute Arbeits-hosen . . . 1 1/2 . . .
Echt blaue Monteur-Anzüge . . . 2 1/2 . . .

Grundprinzip der Concurrenz-Gesellschaft:

1. Wegen Erfindung letzter Ledermiete außergewöhnlich billige
Preise 2. Größte Auswahl, neueste Mode, in allen Größen
und Zeiten 3. Durch Leistung bewährter Zuschneider alle Façons
und schönster Schnitt. 4. Großer Umsatz mit dem kleinsten Nutzen.

Um das gesunde Publikum vor Ueberschätzung zu warnen,
ist auf jedem einzelnen Stück Ware der billige Verkaufs-
preis in deutlich erkennbarer roter Zahlen und Druckchrift
verzeichnet und kann ein Abzug, in welcher Form derselbe auch
verlangt werden sollte, nicht stattfinden.

Magdeburger Concurrenz-Gesellschaft

in Firma Mayer & Co., Magdeburg.
Größtes Special-Geschäft für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung
Breiteweg 189/190
gegenüber der Steinstraße, 1 Treppe.